1. Blatt Nr. 163 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Donnerstag, den 15. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis zahlmonatlich 1,00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2,32 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto. Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Zollwaffenstillstand in der ganzen Welt.

Ein Vorschlag Macdonalds. – Ins einzelne gehende Empfehlungen Chamberlains. – Enttäuschende Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull.

Die Extratour des Herrn Dollfuß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Herr Dollfuß hat sich auf der Weltwirtschaftskonferenz einen Extraerfolg geholt, der nach der Art, in der er aufgezogen ist, fast den Eindruck einer bewußt deutschfeindlichen Demonstration machte. Er ist ja für bestimmte Kreise eine Berühmtheit geworden, nicht wegen seiner politischen Leistungen, sondern nur wegen des Kampfes, den er als österreichischer Ministerpräsident gegen Deutschland führt; wobei dahingestellt sein mag, wie weit er sich dabei als der Statist Frankreichs und der Kleinen Entente fühlt. Jedenfalls hat er alles getan, um sich dieses Lob zu verdienen. Er hat seine Rede in London, mit einigen Bosheiten gegen Deutschland gespickt, nicht nur, indem er das Wort des deutschen Außenministers v. Neurath, daß jeder Staat in erster Linie bei sich Ordnung schaffen müsse zitierte, sondern auch indem er zum Schluß noch in das Manuskript seiner Rede das häßliche Zitat vom „Besten, der nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt" einfügte.

Für diese Anspielung erntete er bei den Vertretern gewisser Staaten einen demonstrativen Beifall vorwiegend bei denen, die jede Gelegenheit benutzen, um Deutschland wegen seiner ausgesprochen arischen Politik etwas anzuhängen. Wenn aber Herr Dollfuß nach dem billigen Lorbeer des Agitationsredners greift, ist es nicht recht verständlich, wie er gleichzeitig die englische Regierung um Vermittlung in dem Streit bittet. Die ersten Meldungen, die darüber aus London einliefen, wurden zwar in Wien gleich dementiert, aber sie brauchen darum nicht ohne weiteres falsch zu sein. Herr Dollfuß muß sich darüber im Klaren sein, daß er wirtschaftlich am kürzeren Arm des Hebels sitzt, und es wäre deshalb schon denkbar, daß er eine Vermittlung sucht. Es fragt sich nur, ob England dazu bereit ist, das heiße Eisen anzufassen. Jedenfalls macht es bisher den Eindruck, daß Dollfuß, wenn er England um Vermittlung angegangen haben sollte, sich einen Korb geholt hat, was natürlich nicht ausschließt, daß hinter den Kulissen die Verhandlungen weitergehen.

Die Londoner Konferenz ist ja der denkbar beste Boden für diese Dinge. Wir halten es ja auch für selbstverständlich, daß die deutsche Regierung grundsätzlich zu einem Ausgleich bereit ist, denn sie hat ja nur in der Abwehr gehandelt. Aber die Voraussetzungen dafür müssen erst gegeben sein. Es ist unerträglich, daß im Widerspruch zu allen diplomatischen Gepflogenheiten der Presse-Attache der deutschen Gesandtschaft, die den Schutz der Exterritorialität genießt, verhaftet wird. Es ist ebenso unerträglich, wenn die österreichische Regierung und vor allem Dollfuß mit vergifteten Pfeilen schießt und dadurch von vornherein alle Vermittlungsbemühungen lahmlegt. Vielleicht wird Herr Dollfuß, wenn er wieder in Wien ist, sich davon überzeugen, daß er den Lebensinteressen seines Landes mehr dient, wenn er einen Pflock zurücksteckt und die Verbindung nach Berlin wiederherzustellen sucht, als wenn er von Franzosen und Tschechen für seine deutschfeindlichen Redensarten sich feiern läßt. Dann wird er auch als erstes die ihm nahestehenden Parteien veranlassen müssen, die geradezu wüste Pressehetze einzustellen, die sie in ihren Zeitungen gegen die deutschen Nationalsozialisten eingeleitet haben.

Der dritte Konferenztag.

⊙ **London**, 14. Juni. (Drahtb.)

Macdonald eröffnete am Mittwoch die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz mit der Aufforderung, daß diejenigen Staaten, die bisher der Vereinbarung über den Zollwaffenstillstand noch nicht beigetreten seien, dieses nunmehr nachholten und bis Freitag ihre Zustimmung an die Konferenz senden möchten. Macdonald teilte mit, daß sich bis jetzt neunzehn Staaten der Vereinbarung angeschlossen hätten. Eine Entschließung über die Verlängerung des Zollwaffenstillstandes sei im Augenblick noch nicht notwendig. Wenn aber der Welt am Sonnabend verkündet werden könnte, daß die Mehrheit aller Staaten sich zu einem Zollwaffenstillstand verpflichtet habe, so sei dies zwar ein bescheidener, jedoch hoffnungsvoller Anfang der Weltwirtschaftskonferenz.

Macdonald schlug dann den englischen Außenminister Hymans zum Vizepräsidenten der Konferenz vor, der unter großem Beifall auch annahm.

Macdonald forderte hierauf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß auf, seine Rede zu halten. Dieser wurde mit großem Beifall empfangen und erntete nach einer schneidigen Rede lebhaften Beifall.

Dollfuß erklärte,

daß die Konferenz aus den Erfahrungen Oesterreichs Lehren ziehen könne. Es sei nötig, konkrete Ziele aufzustellen und für die Durchführung die richtige Organisation zu schaffen. Er machte den Vorschlag, daß die Bildung von internationalen Gläubiger-Organisationen in Angriff genommen werden sollte, weil sich hierdurch die Schuldenregelung wesentlich erleichtern ließe. Dollfuß betonte, daß Oesterreich seinen Staatshaushalt gesichert habe und führte dann die internationale Kredithilfe für die Nationalbank als ein Beispiel nutzbringender Zusammenarbeit an, die eine Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite ermögliche.

Er machte ferner die Mitteilung, daß die Frage des neuen Kredits für Oesterreich geregelt sei. Die Forderung der Zollherabsetzung an sich sei noch kein Mittel für die Erhöhung der Preise, da höhere oder niedrigere Zölle an der Grenze des Nachbarlandes noch nicht den Preis der Waren im eigenen Lande beeinflußten. Aber gerade sie zeigetn die Wichtigkeit geeigneter internationaler Organisationen, durch die allein höhere Preise für die Erzeugnisse erzielt werden könnten.

Nachdem er mitgeteilt hatte, daß Oesterreich dem Zollwaffenstillstand beitrete, sprach er über die Notwendigkeit der Erhaltung von Treu und Glauben nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet und schloß seine Rede mit den Worten: **Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.**

Der englische Schatzkanzler Chamberlain

beglückwünschte den österreichischen Bundeskanzler zu den erfolgreichen Bemühungen, die er gemacht habe, um die Finanzen seines Landes in Ordnung zu bringen. Zu greifbaren Vorschlägen übergehend betonte Chamberlain, daß nach Ansicht Englands eine enge Verbindung zwischen währungs-finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestehe und daher auf allen diesen Gebieten gleichzeitig gehandelt werden müsse.

Chamberlains erster Vorschlag war, daß

eine Wiedererholung der Großhandelspreise notwendig

sei, die ausreichen würde, um den Erzeugern von Rohstoffen bzw. landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine Rente zu sichern und das Gleichgewicht zwischen Preisen und Erzeugungskosten wiederherzustellen.

Die Lösung der Kriegsschuldenfrage sei in erster Linie notwendig, wenn die Maßnahmen auf anderen Gebieten erfolgreich sein sollten. Wichtige Maßnahmen sind: Abschaffung der Devisenkontrolle, der planmäßige Ausgleich von Erzeugung und Absatz, Beseitigung der Handelsbeschränkung und besonders der überspannten Zollmauern.

An währungspolitischen Maßnahmen sei zunächst die Bereitstellung billiger Kredite notwendig. Die Zentralbanken sollten zusammenarbeiten, um die währungsmäßigen Bedingungen zu schaffen, die für eine Preiserholung notwendig seien. Die Politik des billigen und reichlichen Geldes müsse klar verfolgt werden. Hierbei müsse die Frage erörtert werden, inwieweit die Regierungen durch planmäßige staatliche Kapitalausgaben die Beschäftigung heben können. Dies müsse jede Regierung nach der individuellen Lage ihres Landes erwägen.

Chamberlain kam dann auf

die gegenseitigen Beziehungen der Währungen

zu sprechen. Das erste Ziel der Währungspolitik sei die Herstellung eines befriedigenden internationalen Standards und zwar, wie allgemein anerkannt werde, müsse dieser das Gold sein. Die Zeit und die Wechselparität, zu der eine Rückkehr zum Gold durchgeführt werden könne, müsse durch die geeigneten Behörden in jedem Lande festgelegt werden. Es müsse eine Herabsetzung des gesetzlichen Mindestverhältnisses der Goldreserven bei den Zentralbanken aller Länder eintreten. Zum Zweck der Abschaffung der Devisenbeschränkungen müsse die Weltwirtschaftskonferenz finanzielle Unterstützungen für die betreffenden Staaten erwägen.

Ein weiterer Vorschlag Chamberlains war die Herabsetzung und möglicherweise Abschaffung der staatlichen Unterstützungen für die Schiffahrt durch internationale Abkommen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Chamberlain auch auf die Meistbegünstigungsklausel zu sprechen, wobei er erklärte, daß diese nur auf diejenigen Staaten in vollem Maße angewandt werden könne, die gewillt seien, eine vernünftige Zollpolitik zu verfolgen und die neue Abkommen abschließen.

Der amerikanische Staatssekretär Hull

hielt bei Beginn der Nachmittagssitzung eine Rede, die keinerlei greifbare Vorschläge enthielt und ziemliche Enttäuschung hervorrief. Er erklärte u. a., daß seiner Ansicht nach die Weltwirtschaftskonferenz durchaus fähig sei, die Weltlage zu ändern. Es wäre eine Katastrophe, wenn die Konferenz fehlschlage und die seit dem Kriege verfolgte Wirtschaftspolitik fortgesetzt werde, die die Welt an den Rand des Abgrundes brachte. Selbstsüchtige Interessenvertretung dürfe es auf der Konferenz nicht geben und derjenige Staat, der durch eine solche Politik den Fehlschlag der Konferenz herbeiführe, verdiene die Aechtung der Menschheit.

Hull erklärte sich energisch

gegen einen wirtschaftlichen Nationalismus,

wie er seit dem Kriege verfolgt werde und der durch die hohen Zölle, Einfuhrverbote, Devisenbeschränkungen usw. verheerend gewirkt habe. Die Staaten seien weitgehend gegenseitig von einander abhängig in wirtschaftlichen Dingen. Internationale Zusammenarbeit sei daher heute eine grundlegende Notwendigkeit.

Hull forderte schließlich die Stabilisierung der Währung, ohne einen greifbaren Vorschlag zu machen, sowie schrittweise und sorgfältige Berichtigung der übermäßigen Zollschranken und anderer Handelshindernisse.

Im Anschluß an Staatssekretär Hull ergriff

der russische Außenminister Litwinoff

das Wort. Er erklärte Ziffern für die Einfuhrmöglichkeiten Sowjetrußlands und forderte die Delegierten auf, auch die Einfuhrmöglichkeiten ihrer Länder offen bekannt zu geben. Die Sowjetunion erhebe keinen Einwand gegen den Vorschlag eines wirtschaftlichen Waffenstillstandes. Ein solcher Waffenstillstand, fügte er unter Anspielung auf den britischen Boykott russischer Waren hinzu, wäre jedoch nur wirksam, wenn die Staaten davon abließen, bestehende Maßnahmen des Wirtschaftskrieges auch weiterhin anzuwenden. Er schlage deshalb vor, gleichzeitig mit dem Waffenstillstand eine sofortige Suspendierung der Maßnahmen des Wirtschaftskrieges eintreten zu lassen und werde die Annahme einer dahingehenden Entschließung beantragen.

Der belgische Außenminister Hymans

setzte sich für eine volle Wiederherstellung des Goldstandards und eine Herabsetzung der Handelsschranken ein. Belgien sei durch den Abschluß der belgisch-luxemburgisch-holländischen Zollunion mit gutem Beispiel vorangegangen. Wenn die Großmächte zu keiner Einigung der Schwierigkeiten kommen, dann dürften sie auf keinen Fall den kleineren Staaten Hindernisse bei gegenseitigen Abmachungen in den Weg legen. Die kleinen Staaten könnten nicht selbst genügsam sein und benötigten Handelsfreiheit, um leben zu können. Die Meistbegünstigungsklausel müßte gegenüber solchen Staaten beschränkt werden, die nicht selbst Zugeständnisse machen.

Nach der Rede Litwinows übernahm der Vizepräsident der Konferenz, Hymans, den Vorsitz, da Macdonald infolge des Eintreffens der amerikanischen Antwort auf die englische Kriegsschuldennote für kurze Zeit abwesend war.

Der argentinische Vertreter Le Breton machte folgende Vorschläge: Zollstabilität und Zollherabsetzung, Gleichberechtigung in der Zollpolitik, keine diskriminierenden regionalen Abmachungen sowie Währungsstabilisierung. Er wies den Vorwurf zurück, daß man Argentinien für die Getreidekrise verantwortlich mache. Im Gegenteil sei die bisherige Weizenerzeugung Argentiniens geringer als vor zwanzig Jahren.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung sprach

Außenminister Benesch

im Namen der Kleinen Entente. Er setzte sich unter anderem für baldige Schuldenregelung ein und verlangte Zollzugeständnisse für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Kleinen Entente. In diesem Rahmen forderte er ein baldiges Inkrafttreten von Präferenzen für die Staaten Mittel- und Osteuropas.

Der ungarische Finanzminister Imredy

führte die besonderen Gesichtspunkte der ungarischen Krise auf folgende Ursachen zurück:

1. Aufteilung Ungarns durch den Friedensvertrag, wodurch die wirtschaftliche Struktur Ungarns schwer geschädigt worden sei,
2. das starke Fallen der Preise für landwirtschaftliche Waren,
3. die Verfolgung einer landwirtschaftlichen Erzeugungspolitik durch die Länder, die die natürlichen Märkte Ungarns seien und
4. die Auslandsverschuldung Ungarns.

Eine der wichtigsten Fragen für Ungarn sei die, wie man die Devisenkontrolle aufheben und den ungarischen Auslandsschuldendienst wieder aufnehmen könne. Die Amortisationszeit für langfristige Schulden müsse ausgedehnt und eine Konsolidierung der kurzfristigen Schulden durch deren Verwandlung in Bons oder Aktien erzielt werden. Imredy betonte weiter, daß die Metallreserven für die Zentralbank vorläufig durch ausländische Kredite erhöht werden müßten, zum Beispiel durch den auf der Stresaer Konferenz vorgeschlagenen Fonds.

Der holländische Ministerpräsident Kolijn betonte unter anderem die Wichtigkeit der Währungsstabilisierung und schloß sich im übrigen dem Konferenzprogramm an.

Die ersten Meinungsverschiedenheiten.

⊙ **London**, 14. Juni. (Drahtb.)

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz hat am Dienstagabend beschlossen, zwei Hauptausschüsse, nämlich einen Währungs- und einen Wirtschaftsausschuß, einzusetzen. Jeder der Ausschüsse hat seinen eigenen Vorsitzenden zu wählen, um welchen Posten bereits Streitigkeiten zwischen der amerikanischen und der französischen Delegation entstanden sind. Vorschlagsgemäß sollte der Vorsitzende des Währungsausschusses von einem französischen Vertreter, derjenige des Wirtschaftsausschusses von einem Mitglied der amerikanischen Abordnung übernommen werden. Eine Einigung konnte jedoch noch nicht erzielt werden, da anscheinend auch die Amerikaner den Vorsitz des Währungsausschusses, der in erster Linie die Frage der Währungsstabilisierung behandeln soll, beanspruchen.

Roosevelts Antwortnote.

Zahlung von zehn Millionen Dollar. – Noch eine Ueberraschung im Notentext?

Chamberlain vor dem Unterhaus

⊙ **London**, 14. Juni. (Drahtb.)

Roosevelt hat dem Vertreter der britischen Botschaft die Antwortnote überreicht. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Note noch eine Ueberraschung enthalte. Die Veröffentlichung der Note erfolgt gleichzeitig in London und Washington.

Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die britische Regierung Amerika die Zahlung von zehn Millionen Dollar als Anerkennung der britischen Schuld angeboten und daß Roosevelt das Angebot im Geiste der Zusammenarbeit und ohne Beschränkung der Handlungsfreiheit der beiden Regierungen bei den bevorstehenden Erörterungen angenommen hat. Die Abschlagszahlung werde in Silber zu 50 Cents je Unze Feinsilber erfolgen, das England von der indischen Regierung erworben habe.

Chamberlain gab dann einen Rückblick auf die Verhandlungen mit Amerika vor dem Fälligkeitstermin am 15. Dezember und auf die sich anschließenden Verhandlungen. England habe schon am 15. Dezember eine Zahlung geleistet. Wenn es auch jetzt noch gezahlt hätte, so hätte man daraus schließen können, daß kein Grund vorhanden sei, weshalb es nicht unbegrenzt weiter entsprechende Zahlungen leiste.

*

In einer Pressebesprechung wies Präsident Roosevelt darauf hin, daß er nur eine einzige Konzession bei der Neuregelung der Schuldenfrage machen könne, daß er das britische Angebot der zehn Millionen anstatt der fälligen 75 Millionen nicht als Zahlungsverzug betrachte. Er stelle es der englischen Regierung anheim, zu einem ihr genehmen Zeitpunkt in Washington die offiziellen Verhandlungen über die Schuldenregelung zu beginnen. Die englischen Vorschläge wolle er dem Kongreß in seiner Januartagung vorlegen.

Keine Kriegsschuldenzahlung Belgiens am 15. Juni.

⊙ **Brüssel**, 14. Juni. (Drahtb.)

Die belgische Regierung hat in Washington mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenzahlung zu leisten

Besprechungen mit den deutschen Gläubigern.

⊙ **London**, 14. Juni. (Drahtb.)

Die erste Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschen Reichsbank und den Vertretern der kurzfristigen Gläubiger fand am Dienstagnachmittag statt. Nach Meldungen englischer Blätter bestand einer der deutschen Vorschläge darin, den Einsatz auf Geldvorschüsse auf dieselbe Höhe wie für Akzeptvorschüsse herabzusetzen und einen einheitlichen Zinssatz für die Klasse der kurzfristigen Kredite zu schaffen. Dieser Vorschlag hat laut „Financial News" keine sehr günstige Aufnahme bei den Gläubigern gefunden.

Der neugebildete Ausschuß der langfristigen Gläubiger, die eine Schuld von etwa 53 Millionen Pfund repräsentieren, hielt gestern ebenfalls seine erste Sitzung ab.

Wels spielte Komödie.

Der Austritt aus der Internationale war nur vorgeschützt, jetzt zeigt er sein wahres Gesicht.

Ein aufschlußreicher Brief.

⊙ **Prag**, 14. Juni. (Drahtb.)

Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht einen Brief von Wels vom 17. Mai, der der Sitzung des Büros der Zweiten Internationale vom 18. Mai bereits vorgelegen hatte. Darin heißt es u. a.:

„Zu meiner Mandatsniederlegung als Mitglied des Büros der Zweiten Internationale habe ich mich entschlossen, in der Absicht, der Regierung einen Vorwand zu einem Gewaltstreich zu nehmen. Nun haben die Hitler-Banditen den entscheidenden Schlag geführt. Wir haben nun die Aufgabe, den Kampf der Arbeiterklasse neu aufzunehmen. Damit ist der Moment gekommen, wo ich erklären will, daß ich meine Ankündigung des Austritts aus dem Büro der Zweiten Internationale zurückziehe. Die Genossen des Parteivorstandes haben damals nachträglich in Kenntnis meiner Motivierung meinen Schritt gebilligt. Aber wir waren einstimmig der Auffassung, daß nicht nur selbstverständlich die SPD. in der Zweiten Internationale zu bleiben habe, sondern auch unsere vier Vertreter in deren Exekutive, zu denen ich zähle, ihre Funktion beibehalten."

Es geht also aus dieser Zuschrift klar hervor, daß Wels im nachträglichen Einvernehmen mit dem Berliner Parteivorstand die Komödie mit der Niederlegung zu dem Zweck vorgespielt hat, um die deutsche Regierung und das deutsche Volk über seine wahren Absichten irrezuführen.

Vor Entscheidungen in der sozialdemokratischen Partei.

✕ **Berlin**, 14. Juni. (Drahtb.)

Wie das VdZ.-Büro meldet, werden die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der anderen zuständigen Parteistellen, soweit sie sich noch in Deutschland befinden, innerhalb der nächsten zwei Tage zusammenkommen, um entscheidende Beschlüsse über die Streitfragen hinsichtlich des Sitzes der Parteileitung usw. zu fassen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der maßgebenden Personen der SPD. sich noch in Freiheit befindet, daß das Gremium also durchaus autorisiert sein wird, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Bei den Verhandlungen dürfte es vor allem um die Frage des evtl. Ausschlusses der nach Prag gegangenen bisherigen Führer der SPD. Wels, Breitscheid, Stampfer und Vogel gehen.

Wels verleumdet Deutschland.

AA. **Prag**, 14. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der erste Vorsitzende der SPD. hat aus Prag (!) an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der internationalen Arbeitskonferenz folgendes Telegramm gerichtet:

Die Sozialdemokratie und die im Geiste der freien Gewerkschaften kämpfenden Arbeiter Deutschlands begleiten mit lebhaftester Teilnahme euren Kampf gegen die faszistische Unterdrückung und Zerstörung der sozialistischen Arbeiterbewegung, sowie euren Protest gegen die Schande der grausamen Verfolgung in Kasernen, Gefängnissen und Konzentrationslagern. Dafür ist euch der Dank aller freiheitlichen Menschen in Deutschland gewiß.

*

Dieses Telegramm stellt wohl mit das Unerhörteste an Verleumdung und Volksverrat dar, was sich die SPD. in dieser Beziehung bisher geleistet hat.

Der deutsche Staat und die NSDAP.

Bedeutsame Ausführungen des Reichskanzlers Adolf Hitler auf der Führertagung der NSDAP.

Ein Gruß nach Oesterreich.

⊙ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Heute vormittag fand im großen Saal des preußischen Staatsrates die Führertagung der NSDAP. mit einer Sitzung der Reichsleiter, der Gauleiter und der obersten Leitung der Politischen Organisation statt.

Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, umriß in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben der Tagung, die sich mit den bedeutsamsten Fragen der politischen Lage und insbesondere mit den Problemen zu beschäftigen habe, die durch den Aufbau des neuen deutschen Staates gestellt sind.

In einer ausgedehnten Aussprache wurden zunächst interne Organisationsfragen der Partei behandelt. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels kündete im Verlauf seiner Ausführung unter anderem ein Hilfswerk der NSDAP. für den kommenden Winter an.

Reichsschatzmeister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederzuwachses der Partei und ihre zukünftige organisatorische Behandlung.

Der Vorsitzende des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses, Reichsleiter Buch, behandelte die Frage der Aufnahmevorschriften für die Angehörigen anders gearteter Vereine und Verbände in die NSDAP. sowie die Grundzüge für die Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit. Wichtige Anregungen interner organisatorischer Art gaben auch Gauleiter Mutschmann, Reichsleiter Dr. Frank 2 und Gauleiter Kube.

Anschließend ging

der preußische Ministerpräsident Göring

auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein. Im Verlauf seiner Rede brachte er u. a. zum Ausdruck, daß die Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Er dankte den Parteidienststellen für ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als preußischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für sein entschiedenes und würdiges Auftreten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Zum Schluß ging Göring auf die beabsichtigte Neugestaltung des Preußischen Staatsrates ein. Der Sinn der Neugestaltung sei, eine engere Verbundenheit und ein lebendigeres Zusammenwirken zwischen Volk und Staat in Preußen herzustellen, als es die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung dieser Körperschaft ermöglichte.

Reichsleiter Dr. Frank 2, der bayerische Justizminister, teilte im Zusammenhang dieser Ausführungen mit, daß auch in Bayern die Errichtung eines Staatsrates mit entsprechenden Aufgaben in Vorbereitung sei.

Im Mittelpunkt der Tagung stand

die große Rede des Führers,

der in mehrstündigen Ausführungen insbesondere die Frage des Verhältnisses zwischen NSDAP. und Staat behandelte. In der Lösung dieser Frage, die vielleicht eine jahrelange Entwicklung brauche, liege das Schicksal der Erneuerung des Reiches. Der Führer wies auf die entscheidende Bedeutung jedes großen Staatsgedankens überhaupt hin und kennzeichnete dann auch die entscheidende Stellung der NSDAP. als der Trägerin der Weltanschauung des neuen Deutschland. Der Ausbau und die Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, in der die Wurzel unserer Kraft liege, sei deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben, die im Interesse des neuen deutschen Staates zu erfüllen seien. Das Gesetz der nationalen Revolution sei noch nicht abgelaufen. Seine Dynamik beherrsche heute noch die Entwicklung in Deutschland, die in ihrem Laufe zu einer völligen Neugestaltung deutschen Lebens unaufhaltsam sei.

Der Führer behandelte dann die Probleme, deren Lösung der nationalsozialistischen Bewegung zur Aufgabe gestellt sei, im einzelnen. Die größtmögliche Förderung der Kräfte unseres deutschen Volkstums müsse immer und überall der Ausgangspunkt und die Richtschnur unseres Handelns sein.

Der Führer gab am Schluß der gerade in den letzten Monaten noch besonders gestärkten Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bewegung in dem Maße, wie sie die innenpolitischen Schwierigkeiten meistere, auch aller wirtschaftlichen und außenpolitischen Schwierigkeiten Herr werde. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß diese gewaltige von unerhörtem Idealismus getragene Bewegung Jahrhunderte überdauern werde und durch nichts mehr beseitigt werden könne. Das sei der Lohn für jeden Kämpfer in unseren Reihen.

Diese Bewegung, die sich im Kampfe zusammengefunden habe und im Kampfe groß geworden sei, sei das Beste, was Deutschland aufzuweisen habe. Heute stehe die NSDAP. gefestigter und stärker da als je zuvor. Ihre inneren Kräfte und ihre äußere Stellung haben sich in den letzten Monaten gewaltig konsolidiert, ihre Organisation unerhört gehärtet. Das neue Deutschland, das von dieser Bewegung getragen werde, sei durch keine Macht mehr zu erschüttern.

Am Schluß der Tagung wurde

folgendes Telegramm

an den Landesinspekteur Habicht und die NSDAP. Oesterreich abgesandt:

„Heil Ihnen und Ihrem tapferen Verhalten! Die in Berlin versammelten Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. grüßen Sie und die österreichische Partei. Wir gedenken in Achtung und Ehrfurcht aller Parteigenossen, die durch ein wahnsinniges System ins Gefängnis geworfen wurden unter Hinwegsetzung über jedes Recht und mit der Unterschiebung einer Verantwortlichkeit für Handlungen, für die sie nicht verantwortlich sind."

Die oberste Reichsleitung der NSDAP.

⊙ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Die NSK. meldet: In einer Verfügung vom 2. Juni hat der Führer angeordnet, daß folgende bisherige Amtsleiter der NSDAP. künftighin den Titel „Reichsleiter" tragen und die oberste Reichsleitung bilden: Rudolf Heß, Leiter der politischen Zentralkommission; Ernst Röhm, Stabschef der SA.; Heinrich Himmler, Reichsführer der SS.; Franz Xaver Schwarz, Reichsschatzmeister; Philipp Bouhler, Reichsgeschäftsführer; Walter Buch, Vorsitzender der Reichs-Uschla; Wilhelm Grimm, Vorsitzender der zweiten Kammer der Reichs-Uschla; Robert Ley, Stabsleiter der Po.; Walter Darre, Leiter des agrarpolitischen Amtes; Josef Goebbels, Reichspropagandaleiter; Hans Frank II, Leiter der Rechtsabteilung; Otto Dietrich, Reichspressechef; Max Amann, Amtsleiter für die Presse; Alfred Rosenberg, Leiter des außenpolitischen Amtes; Baldur von Schirach, Reichsjugendführer; Karl Fiehler, Schriftführer des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins.

Uraufführung des ersten deutschen SA.-Filmes.

✕ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Im Ufa-Palast am Zoo fand heute abend vor ausverkauftem Hause in Gegenwart zahlreicher höherer Führer der NSDAP., die zur Reichsführertagung in Berlin weilen, die Uraufführung des ersten deutschen SA.-Filmes „SA.-Mann Brand" statt. Das Filmwerk wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Deutsche Gegenmaßnahme.

Der Presseattache der österreichischen Gesandtschaft in Berlin muß das Reichsgebiet verlassen.

Habicht auf der Rückfahrt nach Deutschland.

✕ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

1. Die österreichische Regierung hat sich völkerrechtlich schwer dadurch ins Unrecht gesetzt, daß sie in korrekter Weise gemachte formale Notifikation über die Zuteilung des Herrn Habicht an die deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseitegeschoben hat.

2. Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie, während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen (Haussuchung und Verhaftung) gegen den deutschen Presseattache Herrn Habicht vorgegangen ist.

3. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht.

4. Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Gesandtschaft zu verlangen, daß der Presseattache sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt.

Nach einer Mitteilung des Bundeskanzleramtes an die deutsche Gesandtschaft ist Reichstagsabg. Habicht in Begleitung von zwei Sicherheitsbeamten in seinem eigenen Auto heute von Linz an die Grenze nach Passau gebracht worden. Dem gleichfalls der deutschen Gesandtschaft zugeteilten Herrn Cohrs, der in Wien in Haft ist, ist gestern abend der Ausweisungsbescheid zugegangen. Er hat hiergegen Berufung eingelegt, die für drei Tage aufschiebende Kraft hat.

*

Wie die TU. erfährt, wird der Presseattache der österreichischen Gesandtschaft, Dr. Masserbäck, Berlin im Laufe des Donnerstag verlassen. Er ist zur österreichischen Gesandtschaft nach London versetzt worden.

Einspruch gegen die Verhaftungen.

Großdeutsche Abordnung beim Bundespräsidenten.

✕ Wien, 14. Juni. (Drahtb.)

Eine Abordnung von Nationalratsmitgliedern der Großdeutschen Volkspartei sprach am Mittwoch beim Bundespräsidenten, beim Vizekanzler und beim Justizminister vor. Sie erhob Einspruch gegen die Verhaftung einer großen Zahl von Deutschen, die mit den Anschlägen der letzten Tage in keinem Zusammenhang stünden und verlangte die schnellste Enthaftung aller derjenigen, gegen die kein unmittelbarer strafbarer Tatbestand vorliege.

Sie erhob ferner Einspruch dagegen, daß zwei politische nationale Parteien als staatsfeindlich erklärt worden seien, ohne daß das Ergebnis der Untersuchung irgendwelche staatsfeindlichen Handlungen ergeben hätte.

Der Bundespräsident, der Vizekanzler und der Justizminister nahmen die Erklärungen zur Kenntnis, versprachen die vorgebrachten konkreten Fälle schnellstens zu überprüfen und diejenigen aus der Haft zu entlassen, deren Unschuld außer Zweifel stehe.

Keine SS. an der österreichischen Grenze.

AZ. Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein Wiener Mittagsblatt hat am Mittwoch ein Extrablatt herausgegeben, in dem behauptet wird, daß an der österreichischen Grenze SA.- und SS.-Abteilungen aufmarschiert wären. Nach unseren Informationen kann davon keine Rede sein. Die Dinge liegen vielmehr so, daß infolge der neuen Maßnahmen, die im deutsch-österreichischen Grenzverkehr in Kraft getreten sind, die deutschen Zollbeamten stark überlastet sind, so daß Hilfskräfte eingestellt werden mußten. Infolgedessen sind einige SA.-Leute als Hilfszollbeamte vorübergehend eingestellt worden. Sie tragen nicht die Hakenkreuzbinde, sondern die grüne Zollbinde. Sie befinden sich auch stets in Begleitung eines Zollbeamten. Mit jedem einzelnen Mann ist ein Dienstvertrag abgeschlossen worden. Bei der Wiener Sensationsmeldung handelt es sich also um ein durchsichtiges Manöver, das nur dazu dienen soll, die Atmosphäre weiter zu vergiften.

Aufruf des Gauleiters Frauenfeld

an die Bevölkerung Wiens.

✕ Wien, 14. Juni. (Drahtb.)

Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, hat einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung Wiens gerichtet, in dem es u. a. heißt: Es haben sich in den letzten Tagen überaus bedauerliche Dinge zugetragen.

Wir lehnen es aufs ausdrücklichste und schärfste ab, mit diesen Ereignissen in irgendeinem Zusammenhang gebracht zu werden.

Diese Geschehnisse haben ihre Ursachen in den in den letzten Monaten geschaffenen Zuständen. Da wir diese Zustände nicht geschaffen haben, können wir auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Auch weise ich die ganz unbegründet erhobene Beschuldigung der Staatsfeindlichkeit der NSDAP. zurück.

Man hat in diesen Tagen eine Hetze gegen die NSDAP. in Oesterreich entfaltet, bei der die jüdische Presse mit geradezu sadistischer Freude die führende Rolle übernommen hat. Man verspricht sich von einer Auflösung eine Auslöschung des Nationalsozialismus. Darin irrt man sich. Alle Versuche, unsere Arbeit zu zerstören, müssen und werden scheitern. Unser Kampf geht weiter. Er wird erst enden in der Schaffung des heiligen dritten deutschen Reiches, in der Erringung des Zieles: Ein Gott, ein Führer, ein Volk und ein Reich.

Wechsel beim Rundfunk.

Der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichspropagandaministerium zurückgetreten.

⊙ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist Dr. Krukenberg von der Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Herr Dreßler-Andreß ernannt worden.

*

Von seinem Nachfolger wird behauptet, daß er eine mit starken schöpferischen Energien geladene Persönlichkeit sei, die fähig sei, die noch vorhandenen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die für den Reichsrundfunk aufgestellten Ziele zu erreichen.

Verbot des Deutschnationalen Kampfrings

im Präsidialbezirk Dortmund.

⊙ Dortmund, 14. Juni. (Drahtb.)

Der Polizeipräsident hat am Mittwoch den Deutschnationalen Kampfring für den Präsidialbezirk Dortmund auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufgelöst.

In der Begründung des Verbots heißt es u. a.: Durch die von der Polizei angestellten Ermittlungen ist einwandfrei festgestellt worden, daß etwa 75 v. H. der neu aufgenommenen Kampfringmitglieder noch bis März 1933 zur SPD. oder KPD. gehört haben. Teilweise handelt es sich sogar um ehemalige Funktionäre der KPD. und um solche Leute, die sich noch im März an Ueberfällen auf SA.-Leute beteiligt hatten. Entgegen der Behauptung des Kampfringes, daß geschlossene Uebertritte größerer Personenkreise nicht erfolgt seien, ergab die Untersuchung weiter, daß am 15. März 65 Mitglieder eines Vereins ehemaliger Polizeibeamter ohne besondere Prüfung der politischen Zuverlässigkeit aufgenommen wurden. Es solle dabei anerkannt werden, daß die Führung des Kampfringes eine direkte Schuld nicht trifft. Die Verhältnisse seien ihr leider über den Kopf gewachsen, was seine Erklärung darin findet, daß sie sich während der letzten Jahre nicht die genügende Kenntnis der marxistischen und kommunistischen Kräfte durch den damals unvermeidlichen Kampf auf der Straße verschafft hätte.

Eine Erklärung des Reichskampfringführers der Deutschnationalen Front.

⊙ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär a. D. v. Bismarck, übergab der Oeffentlichkeit die nachfolgende Erklärung:

An verschiedenen Stellen des Reiches mehren sich die Verdächtigungen, daß der Deutschnationale Kampfring kommunistische Elemente in seinen Reihen dulde. Der Reichskampfringführer hat am 2. Juni einen erneuten Befehl an sämtliche Untergliederungen des Deutschnationalen Kampfringes gerichtet, in dem schärfste Nachprüfung der Mitgliederlisten des Deutschnationalen Kampfrings angeordnet wurde. Obwohl von dem Eindringen zersetzender kommunistischer oder sonstiger marxistischer Elemente in die Kampfringe in keinem Fall die Rede sein kann, richtet der Reichskampfringführer v. Bismarck, um allen weiteren Verdächtigungen den Boden zu entreißen, erneut den folgenden Befehl an alle Führer des Deutschnationalen Kampfringes:

„Ehemalige Angehörige der KPD. und SPD., des Reichsbanners oder ihrer Nebenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sind sofort aus den Listen des Kampfringes zu streichen, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren."

Deutsch-lettische Verhandlungen.

AZ. Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Rigaer Regierung hat doch eingesehen, daß es ein politischer Fehler war, daß sie die Ausbreitung des Boykotts gegen deutsche Waren duldete. Sie hat sich bereit erklärt, auf dem Umwege über den deutschen Gesandten in Riga mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten. Sie hat auch dafür gesorgt, daß ihr Außenminister auf der Londoner Konferenz die Verhandlungen mit Minister v. Neurath aufnimmt, um zu erreichen, daß es zu einer gütlichen Beilegung des Konfliktes kommt. Die Mitteilung, wonach die lettische Regierung für die gesamte Wareneinfuhr die Grenzsperre verhängt habe, trifft nach amtlichen Feststellungen nicht zu. Eine derartige Maßnahme würde ja auch nur den Schluß zulassen, daß die lettische Regierung eine Verständigung nicht wünschte.

Keine Reise des Reichskanzlers nach Paris.

✕ Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Das „Echo de Paris" glaubte heute ankündigen zu können, daß vor der Ratifizierung des Viermächtepaktes eine Begegnung zwischen Daladier und Hitler stattfinden werde. Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß Daladier heute mittag London verlassen wird, um nach Paris zurückzukehren, wird nun auch von einem Reuter-Funkspruch das Gerücht von einer Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten mit dem deutschen Reichskanzler verzeichnet.

Von bestunterrichteter Seite wird dazu erklärt, daß diese Meldungen und Behauptungen jeder Grundlage entbehren.

Das Straßenbau-Programm der Reichsregierung.

AZ. Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtb.)

Durch ein Interview, das Reichsarbeitsminister Seldte einem italienischen Pressevertreter gewährte, erhält man jetzt einen ungefähren Ueberblick über das Straßenbauprogramm der Reichsregierung, soweit die Länge der zu bauenden Strecken in Frage kommt. Bekannt ist schon, daß die Regierung große Verkehrsstraßen mit Hilfe der Reichsbahn bauen will. Der Kanzler hat sich auch schon vor einiger Zeit durch einen italienischen Fachmann über die Erfahrungen berichten lassen, die Italien auf diesem Gebiete gemacht hat.

Neu ist aber, daß zweierlei geplant ist: eine Instandsetzung der vorhandenen Straßen und der Bau neuer Straßen in einer Gesamtlänge von 4800 Kilometer. Eine entsprechende Vorlage liegt zur Zeit dem Kabinett vor. Ueber die in der Vorlage enthaltenen Fragen wird natürlich Stillschweigen gewahrt, da man erst einmal die Finanzierung sichern muß.

Mattern bricht seinen Flug ab.

⊙ Moskau, 14. Juni. (Drahtb.)

Der Weltflieger Mattern, der seinen Flug nach Neuyork abgebrochen hat, ist wieder nach Chabarowsk zurückgekehrt. Er erklärte den sowjetrussischen Behörden, daß er gezwungen sei, den Flug wegen der schlechten Witterungsverhältnisse abzubrechen. Außerdem habe er so viel Zeit von Omsk nach Chabarowsk verloren, daß er nicht mehr in der Lage wäre, den Rekord, den die Flieger Post und Gatty aufgestellt hätten, zu schlagen. Außerdem meint er, daß sein Motor einer Kontrolle unterzogen werden müsse. Ob Mattern seinen Flug später fortsetzen oder mit dem Schiff nach Japan fahren wird und von dort nach USA., steht noch nicht fest. Mattern hat sich sofort nach dem Eintreffen in Chabarowsk ins Hotel begeben, um auszuschlafen.

Unterhaltungs-Ecke

Wie man in Südamerika reist.

Die Reisen in Amerika bieten durchaus nicht überall die Annehmlichkeiten, auf die wir nach europäischen Begriffen Anspruch zu haben glauben. Es gibt in diesem ganzen Erdteil nur drei Länder, die ein gut entwickeltes Eisenbahnnetz besitzen: Die Vereinigten Staaten, den kleinen mittelamerikanischen Staat San Salvador und Chile. Aber selbst in Nordamerika gibt es dicht neben den elegantesten Formen der modernen Verkehrsindustrie weite Gebiete, auf denen man kaum die elendesten Feldwege findet. Noch schlimmer ist es in Südamerika, obgleich sich dort, besonders durch deutsche Tatkraft ein gewaltiger Aufschwung entwickelt. Wie Helene Hartmann in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" berichtet, haben einige lateinamerikanische Länder, wie Kolumbien, Honduras, Ekuador, Peru, und Venezuela, geradezu das Zeitalter der Eisenbahnen übersprungen und sind von den primitivsten Formen der Beförderung sofort zum Kraftwagen und Flugzeug übergegangen.

Im allgemeinen gibt es in ganz Kolumbien keine Wege, auf denen man das ganze Jahr im Auto reisen kann. Die arme Bauernbevölkerung des Landes behilft sich noch immer mit den Mitteln der Urväterzeiten, und da herrscht der Esel als Zugpferd. Aber das wackere Grautier kann den Anforderungen nur vom Dezember bis zum April, nämlich in der Trockenzeit, genügen. Die angeschwollten und oft sehr reißenden Flüsse könnte man nur mit starken Maultieren passieren, da die Esel in der Flut fast immer ertrinken. Ein Maultier aber, das 100 bis 500 Dollars kostet, kann sich nur der reiche Mann zulegen. Daher ruht während der Regenzeit der Reiseverkehr fast völlig. In der Epoche der Eisenbahnen hatten die lateinamerikanischen Staaten soviel mit ihren Bürgerkriegen zu tun, daß sie an die Einrichtung eines Schienenweges nicht denken konnten. Jetzt aber ist man sofort zu den modernsten Formen des Verkehrs übergegangen. Venezuela z. B. baut nur noch Zement-Chausseen, die dem Kraftfahrer ein uneingeschränktes Vergnügen bereiten. Von der Hauptstadt Caracas gelangt man so heute innerhalb von 24 Stunden zu den Orinoko-Katarakten von Maipures, während Alexander von Humboldt zu dieser Reise mehr als ein Jahr brauchte. Honduras hat die Eisenbahn überhaupt völlig übersprungen. San Salvador, das das beste Schienennetz von ganz Amerika besitzt, gilt als unmodern, weil es sich noch mit der veralteten Eisenbahn behilft. Von den Reisen im Innern erzählt die Verfasserin: „Hotels gibt es nicht. Man klopft an irgend einem Hause an und findet stets herzliche Gastfreundschaft; besonders, wenn man als Deutscher kommt.

Erhebend ist diese Deutschfreundlichkeit in ganz Spanisch-Amerika. Doppelt erfreut sind diese Leute, wenn man ihnen ein paar Bilderbogen, noch besser aber Stopfnadeln, eiserne Töpfe oder, was am meisten gesucht wird, Salz und Grammophonplatten überbringt. Denn ohne ein Grammophon ist ein Südamerikaner überhaupt nicht denkbar. Ist eine lange Wegestrecke ohne Häuser oder ohne sonstige Ansiedlungen, so stößt man auf begangenen Strecken alle Tagereisen weit auf die von der Regierung unterhaltenen öffentlichen Ranchos. Das sind Häuser ohne Wände oder, besser gesagt, ein paar in die Erde gerammte Pfähle mit einem Dach aus Palmstroh darüber. Zwischen zwei solcher Pähle hängt man dann seine Hängematte, die Lasttiere kommen in den Potrero, eine eingezäunte Grasfläche. So erwartet man den Morgen.

Auf dem Boden zu schlafen oder in Betten, ist selbst in den Häusern wegen der Schlangen- und Garavetengefahr nicht ratsam. Die dreißig Zentimeter lange, sehr giftige Korallennatter ist überall verbreitet und sehr gefürchtet. Die Garapate ist eine daumennagelgroße Zeckenart, die Mensch und Tier sofort anfällt und das gefährliche Zeckenfieber hervorruft. Uebernachtende Mitreisende findet man stets. Es herrschen dort eine bemerkenswerte Ehrlichkeit und ein schöner Korpsgeist.

Die Länder des nördlichen Südamerika sollen durch Flugverkehr verbunden werden, und für Kolumbien und Bolivien ist außerdem geplant, den Städten unter sich eine schnelle Luftverbindung zu schaffen. So entstand die erste Flugverbindung von Barranquilla nach Bogota. Während bisher die Reise nach der columbischen Hauptstadt Bogota überaus schwierig war und allein die Fahrt auf dem Magdalenenstrom etwa 10 Tage dauert und 90 Dollars kostet, fliegt man heute von Barranquilla nach dem Frühstück ab kann bereits den Nachmittagstee in Bogota nehmen. Der Flugpreis ist geringer als die Kosten des Land- und Wasserweges, auf dem man beständig umsteigen muß. So kann man schon heute deutschen Flugzeugen überall begegnen, und besonders stolz ist jeder Deutsche, der dort unten lebt, auf dieses großartige Verkehrsnetz, das unter dem Namen „Scadta" bekannt ist, ein Wort, das sich aus den ersten Buchstaben des Namens der Gesellschaft zusammensetzt: Sociedad Colomba-Alemana de Transportes Aereos. Die „Scadta" befördert auch Post, unterhält eigene Postanstalten, hat eigene Briefmarken und kann neuerdings von Europa über Neuyork mit gewöhnlichen Briefmarken Luftpostbriefe befördern.

Der Feuerausbreiter.

Plesantville ist ein kleines Städtchen in der Nähe von Neuyork. Mit allen landesüblichen Einrichtungen der Kleinstädte vorbildlich ausgestattet. So besitzt man auch eine entsprechend schneidige freiwillige Feuerwehr. Diese hatte nun in letzter Zeit über alle Maßen viel zu tun. Sie mußte jede Nacht ausrücken, in der es — regnete. Und jedesmal stellten die aus dem Schlaf getrommelten Feuerwehrleute zähneknirschend fest: Falscher Alarm! Die Zähne knirschten immer wütender, denn es gab häufig ein kleines Verkehrsunglück bei den nächtlichen Ausrückungen, bloß kein Feuer! Der einzige Mann der Kompanie, ein gewisser Edward Vogt, schien aber eher belustigt, als ungehalten zu sein über die nächtliche Ruhestörung. Das war verdächtig. Nun begannen die Kameraden Vogt genauer zu beobachten. Da stellten sie fest, daß er meist schon fix und fertig bei seinem Wagen stand, wo die anderen noch reichlich schlaftrunken aus ihren Betten torkelten. Das war noch verdächtiger. Und am allerverdächtigsten fand man, daß der falsche Alarm jedesmal in ziemlicher Nähe der Wohnung von Vogt abgegeben wurde. Ein Kreuzverhör des Mannes ergab, daß in der Tat Vogt die falschen Alarmzeichen abgegeben hatte. Begründung? Kaum zu glauben! „Ich liebe es leidenschaftlich, bei strömendem Regen mit unserem Wagen durch die Straßen zu jagen!", erklärte der Feuerausbreiter mit aller Gemütruhe. Als ihm vorgehalten wurde, 120 Kollegen in etwa 30 Fällen aus dem Schlaf getrommelt zu haben, meinte er gelassen, er könne gegen sein loderndes „Feuerwehr-Temperament" nicht aufkommen, er handele unter „seelischem Zwang".

Der Feuerausbreiter mit dem seelischen Zwang wird zurzeit im Krankenhaus beobachtet. Auf der Nervenabteilung selbstverständlich. Und vorläufig können seine vielgeplagten Kollegen ruhig schlafen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

15. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

Rund um den Eismann.

Als noch übertrieben munter
Feinster Rieselregen floß,
Kroch man fix mal schaudernd unter:
„Mensch, wo bleibt der Sommer bloß?"

Durch das kleinste Loch der Sohle
Spürte man das Regennaß...
Tausendmal wünscht man: „Zum Wohle!"
Aber bitte: hast das was?

Das Geschimpse lockt die Sonne,
Knusprig bräunt sie uns das Dach,
Durch die Welt summt Sommerwonne
Gemixt mit Stöhnen, Weh und Ach!

Hat man gestern noch gemeckert,
Weil's zur Zeit so wenig heiß,
Ist man heut' schon verleckert,
Und man schreit nach Eis, nach Eis...

„Eis — Mokka, Ananas, Vanille! Schokolade, prima, prima. Waffeln zu 10 und 20 Pfennig. Portion 30 Pfennig!"

An jeder Ecke steht ein Eismann. Sein sauberer Wagen mit den silberglitzenden Beschlägen bildet eine kleine kühle Insel mitten in dem glühenden Häusermeer der Stadt. Der Eismann — manchmal auch die Eisfrau — thront auf einem Feldstühlchen unter einem Schatten spendenden Dach und verteilt mit Güte und Umsicht die köstliche Erfrischung...

Mannigfaltig sind die Kunden. An erster Stelle stehen natürlich die Kinder. Manches kleine Leckermaul „spart" den Groschen, den die Mutter für die Straßenbahnfahrt bestimmte, „damit das Kind bei der Hitze rasch nach Hause kommt". — Das Kind aber läuft auf Schusters Rappen durch die Glut, und der Groschen wandert in den alten Zigarrenkasten des Eismanns, der dem kleinen Stammkunden eine dicke Waffel, beinahe so groß wie die zu 15 Pfennige spendiert...

In den Gesichtern steht es geschrieben, wie köstlich es sein muß, eine Eiswaffel zu schlecken... Mit raffinierter Genußsucht hat man gewählt: Schokolade, Ananas, Zitrone. Und nun wird versucht und abgewechselt mit den einzelnen Geschmäckern. Schokoladeneis süß und sanft — wie der morgendliche Frühstückskakao, zergeht es auf der Zunge. Und mit dem exotischen Aroma der Ananas mischt sich der herb-säuerliche Geschmack der Zitrone. Zart das Sahneeis, durstlöschend und erfrischend ist es, und am liebsten würde man so weiter essen. Nun, an der nächsten Ecke steht ja wieder ein Eismann, diesmal wird man die einfache Zusammenstellung Vanille und Erdbeer bevorzugen...

Nicht nur die kleinen Leute bilden die Kundschaft des „kalten" Mannes, mancher von den Großen kann auch nicht vorübergehen, ohne seine Groschenwaffel zu erstehen. Mit einem beinahe verlegenen Lächeln nimmt sie irgendein Jemand von dem verständnisvollen Eismann entgegen, macht dann große Schritte und schlingt mit Hast und Eile. Wie unangenehm, wenn dem Herrn Assessor jetzt der Herr Landgerichtsrat entgegenkäme — und jener muß, in der einen Hand die schon ziemlich abgeleckte Waffel, mit zierlicher Verbeugung den Hut lüften!

Unbesorgt, auch der Herr Landgerichtsrat tritt nach kurzem Zögern mit einem jovialen Lächeln und der Wetterphrase auf den Lippen an den Eismann heran, ersteht eine Zwanzigpfennigwaffel und ißt sie aufs vornehmste mit dem Löffel, nachdem er dankend das angebotene Klappstühlchen bestiegen hat. Er hat Mokka und Blaubeer gewählt, was einen schon fast „überfeinerten" Geschmack verrät.

Die Arbeitslosen, die vorüberschlendern, bekommen ihre Waffel für einen Sechser, der Eismann ist menschenfreundlich.... Dort trabt eine ganze Mädchenklasse heran. 19 Waffeln a 5 Pfennig — die zwanzigste wird gratis verabreicht. Nach diesem Riesenauftrag beginnt der Eismann sehnsüchtig die Straße hinunterzusehen. Er erwartet seine Ehehälfte, die zwei große Gefäße mit neuem Eis herbeischleppt. Erdbeer noch einmal mit ganzen glacierten Fruchtstückchen darin — und Nuß, eine neue Spezialität...

Einem Pärchen, das die heiße Mittagszeit spazierengehend im Park verbringen will, ruft der tüchtige Geschäftsmann zu: „Sahneeis, meine Herrschaften, prima Eis, sechs verschiedene Sorten!" — „Willst du 'ne Waffel, Lottchen?" Und Lottchen will, nickt strahlend, der Bräutigam ersteht zwei Waffeln a 10 — nur Schokolade — und beide verschwinden eisschleckend im Park... (ek)

*

Fest der deutschen Jugend
am 24. und 25. Juni in Gelsenkirchen.

Die Gelsenkirchener Jugend wird dem Rufe der Reichsregierung, sich zu dem neuen Geiste, der das deutsche Land mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt, in zwei festlichen Tagen zu bekennen, mit Freuden folgen. Der Leiter der städtischen Jugendmusikpflege, Robert Kothe, lädt im Einverständnis mit dem städtischen Jugendamt alle sangesfreudigen jungen Mädchen und Jungmänner, die die Noten kennen, ein, am Freitag, den 16. Juni, 20 Uhr, sich in der Aula des Lyzeums an der Zeppelinallee zu einer Probe einzufinden.

Es werden einige zweistimmige Lieder geprobt, die bei der Sonnwendfeier auf der Spielwiese bei Schloß Berge gesungen werden sollen. Eine zweite Probe ist für Dienstag, den 20. Juni, vorgesehen. Die Singblätter werden unentgeltlich verteilt. Die städtische Singstunde, die Robert Kothe nun im vierten Jahre leitet, wird an diesem Singen geschlossen teilnehmen. Es werden deutsche Volkslieder, in denen die Liebe zur Heimat und der Glaube an die Unzerstörbarkeit des deutschen Volkes zum Ausdruck kommt, am flammenden Holzstoße gesungen.

*

Füllt die Zählpapiere rechtzeitig aus!

Die Zählpapiere für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind nun an alle Haushaltungsvorstände usw. verteilt. Sie werden am Samstag, den 17. Juni, durch die Zähler wieder abgeholt werden. Es ist daher jedermann verpflichtet, sie zur Abholung bereitzuhalten. Wer aus irgend einem Grunde nicht in der Wohnung ist, lege die Papiere zum Abholen bereit oder gebe sie an eine andere Familie des Hauses. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß der Zähler die Zählpapiere am Samstag nicht gleich mitnehmen kann.

Luftpost Deutschland — Südamerika. Die am Freitag, den 2. Juni, von Gelsenkirchen nach Südamerika abgesandten Luftpostsendungen sind eingetroffen in Rio de Janeiro am Samstag, den 10. Juni, und in Buenos Aires am Sonntag, den 11. Juni. Letzte Versandmöglichkeit für Luftpostsendungen nach Südamerika einmal wöchentlich; für Gelsenkirchen am Freitag, Zug D 98, Richtung Essen ab Gelsenkirchen 21.38 Uhr. Postschluß: 21 Uhr Hauptpostamt (Nachtschalter).

Die städtische Badeanstalt ist am kommenden Samstag nicht, wie uns irrtümlich mitgeteilt worden ist, wie an Sonntagen, sondern wie gewöhnlich, den ganzen Tag geöffnet.

Gelsenkirchener Einbrecher auf der Rheinreise . .

Ein armes Schwesterlein. — Unter dem Willen der bösen Brüder. — Sie mußte die einbrechenden Brüder decken.

Freispruch.

Maria hatte den mutterlosen Haushalt bei ihrem Vater geführt und stand ganz und gar unter dem Willen ihrer beiden Brüder August und Hermann, die alleweile mit den Strafgesetzen in Konflikt gerieten und die Mithilfe der Maria benutzten, um ihre Straftaten zu verschleiern. Vor allem war August der böse Familiengeist. Er ist ein ganz erheblich vorbestrafter Einbrecher und zugleich auch ein Ausbrecher von Format. Alle Augenblicke mußte Maria ihm Geld leihen und ans Zurückgeben dachte er nie.

Eines Tages brachte er Maria eine Tischdecke und zwei Paar Strümpfe ins Haus. Maria dachte sich sogleich, daß diese Sachen gestohlen waren und legte sie achtlos beiseite, um alles August zu geben, wenn dieser wieder einmal in Geldverlegenheit kommen sollte. Diesmal hatte Maria sich geirrt; denn die beiden Brüder begaben sich auf eine Rheinreise, von der sie vor vier Jahren nicht zurückkommen werden. Sie berührten Koblenz, Trier, Kreuznach und Cochem. Ueberall aber waren gleich eine Menge Einbruchsdiebstähle zu verzeichnen. In Cochem wurden die Brüder von ihrem Geschick ereilt. Sie wurden auf frischer Tat abgeschnappt und August bekam vier Jahre und acht Monate Gefängnis. Inzwischen war August ausgebrochen und konnte wieder in Gelsenkirchen festgenommen werden. Ueber die Adresse eines Onkels hatten die Brüder in einem großen Paket Anzüge, Oberhemden, Krawatten, Strümpfe und selbst einen Badeanzug an ihre Schwester gelangen lassen.

Als August auf der Flucht war, mußte Maria aus einem der am Rhein gestohlenen Anzüge das Firmenschild entfernen und das Firmenschild einer hiesigen Firma einnähen. Eines Tages aber erschien die Polizei in der Wohnung bei Maria und beschlagnahmte ganze Stöße von Kleidungsstücken, deren Ursprung aber nicht in allen Fällen festgestellt werden konnte.

Maria gab bei ihrer polizeilichen Vernehmung gleich ihre Mithilfe zu. Es wurde festgestellt, daß sie vollständig unter dem unheilvollen Einfluß ihrer Brüder stand. Sie wurde trotzdem wegen Begünstigung unter Anklage gestellt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Maria nicht ihres Vorteils wegen die Begünstigung ausgeübt hatte. Sie wollte lediglich ihre Brüder vor der Bestrafung schützen. Als Schwester durfte sie das und mußte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden.

Er kann's nicht lassen.

Aus der Untersuchungshaft wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Paul Sch. dem Schöffengericht vorgeführt. Sch. ist rückfälliger Dieb und war ein Kumpan von dem erschossenen Franz Karpinski. An sich hätte Sch. nicht nötig gehabt, seine elterliche Wohnung zu verlassen. Er liebte aber das Herumstrolchen und ist dabei sehr, sehr tief gesunken. Am 6. April kam er in eine Schuhmacherei und ließ sich seine Schuhe nähen. Er hatte kein Geld bei sich und wollte dafür den Gesellen einen Pullover verkaufen. Die lehnten ab und darauf zog Sch. seine genähten Schuhe wieder an und verschwand.

Kaum hatte Sch. die Tür hinter sich geschlossen, entdeckten die Gesellen, daß von der Theke ein Paar Kinderschuhe verschwunden waren. — Der Angeklagte bestritt den Diebstahl und beteuerte, er würde sich nicht an einem Paar Kinderschuhe vergreifen. Auch wollte er noch eine halbe Stunde auf dem Bürgersteig gegenüber dem Geschäft mit einem Unbekannten gesprochen haben. Nach den eidlichen Bekundungen der beiden Schuhmachergesellen war das nicht zutreffend und das Gericht erachtete Sch. nach der Beweisaufnahme des Rückfalldiebstahls für überführt. Sch. bekam drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Bestellung von Kommissaren für Gemeinden.

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der Preußische Minister des Innern, Ministerpräsident Göring, in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden erneut mit der Bestellung von Kommissaren für Gemeinden und Gemeindeverbände befaßt. In diesem Erlaß heißt es u. a.:

Das Recht zur Einsetzung von Kommissaren für Gemeinden und Gemeindeverbände ist eine Auswirkung der Kommunalaufsicht. Zuständig zur Einsetzung von Kommissaren sind daher ausschließlich die Kommunalaufsichtsbehörden.

Kommissare dürfen nur eingesetzt werden, wo der geordnete Gang der Verwaltung es erfordert.

Sie dürfen keine anderen Zuständigkeiten erhalten, als die derjenigen ordentlichen Organe der Gemeinden und Gemeindeverbände, an deren Stelle sie gesetzt sind, und haben die gleichen Pflichten wie diese. Dies bedeutet z. B., daß sie nur die Rechte und Pflichten eines Magistratsmitgliedes (Beigeordneten) haben, wenn sie an Stelle eines beurlaubten oder sonst an seiner Tätigkeit behinderten Magistratsmitgliedes (Beigeordneten) eingesetzt sind, nicht aber berechtigt sind, über die Befugnisse des Magistratsmitgliedes (Beigeordneten) hinaus selbständig zu handeln. Auch geht es nicht an, daß die in Gemeinden und Gemeindeverbänden ordnungsmäßig eingesetzten Kommissare ihrerseits Unterkommissare ernennen und diesen einen Teil ihrer eigenen Befugnisse oder gar noch andere Befugnisse übertragen. Eine Ausnahme von diesen Grenzen der Zuständigkeit gilt nur für solche Kommissare, die vom Minister selbst mit ausdrücklich besonders umgrenzten Zuständigkeiten für einige Gemeinden eingesetzt sind.

Schon mit Rücksicht auf die Haftung, die durch die Tätigkeit nicht ordnungsmäßig eingesetzter Organe erwachsen kann, ist

unverzüglich zu prüfen, ob die in den Gemeinden und Gemeindeverbänden tätigen Kommissare den vorstehenden Erfordernissen entsprechen.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) haben umgehend den Kommunalaufsichtsbehörden zu berichten, wo Kommissare tätig sind, die nicht von den Kommunalaufsichtsbehörden ernannt sind und von wem diese Kommissare ernannt sind, welche Befugnisse sie ausüben und wieso ihre Einsetzung zur Aufrechterhaltung des geordneten Ganges der Verwaltung erforderlich erschien und noch erscheint. Die Kommunalaufsichtsbehörden haben nachzuprüfen, ob die Einsetzung eines solchen Kommissars wirklich zur Aufrechterhaltung des geordneten Ganges der Verwaltung erforderlich war und noch ist, ob seine Zuständigkeit zutreffend geregelt ist und seine Tätigkeit dieser Regelung entspricht.

Liegt die Voraussetzung hinsichtlich der Notwendigkeit der Einsetzung des Kommissars nicht oder nicht mehr vor,

so ist er durch die Kommunalaufsichtsbehörde sofort abzuberufen; liegt diese Voraussetzung vor, so hat die Aufsichtsbehörde den Kommissar oder eine andere geeignetere Persönlichkeit ihrerseits als Kommissar zu bestellen. Ist lediglich die Zuständigkeit falsch abgegrenzt oder übt er eine Tätigkeit aus, die über diese Zuständigkeit hinausgeht, so hat die Kommunalaufsichtsbehörde dies sofort in Ordnung zu bringen.

Die Kommunalaufsichtsbehörde hat ferner die Fälle, in denen sie selbst Kommissare eingesetzt hat — auch wo es mit ministerieller Zustimmung geschehen ist —, daraufhin nachzuprüfen, ob die Notwendigkeit weiterer Tätigkeit des Kommissars noch vorliegt und bejahendenfalls, ob die Zuständigkeit, die ihm verliehen worden ist, und die Tätigkeit, die er ausübt, Obigem entspricht. Andernfalls ist der Kommissar sofort abzuberufen oder seine Zuständigkeit neu zu regeln.

Die völkische Arbeit des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft

Rückblick und Ausschau der Kolonial-Frauen.

In der Aula der Universität Frankfurt a. M. fand am letzten Freitag die Vorstandssitzung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft unter seiner Führerin Frau von Boemcken statt. Man berichtete über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres und stellte neue Pläne auf für die Arbeit des kommenden Jahres. Auch Organisationsfragen, die mit der Gleichschaltung zusammenhängen, wurden behandelt. Das aus Briefen und aus sonstigen Mitteilungen sich ergebende Bild der heutigen Lage unserer Volksgenossen in Südwest- und Ostafrika wurde ergänzt durch die Schilderung der Geschäftsführerin, die erst vor einigen Monaten aus Südwestafrika zurückgekehrt ist.

Unter dem Eindruck dieser Erfahrungen und Mitteilungen waren die Versammelten einmütig der Ueberzeugung, daß es dringend notwendig sei, die Afrikadeutschen, die sich nie als Auslandsdeutsche betrachten, in ihrem schweren Kampf um die Behauptung ihres Volkstums und die Erziehung ihrer Kinder zu bewußten Deutschen mit allen Kräften weiter zu unterstützen. Trotz der Schwere der Zeit erklärten sich die Vorsitzenden der Gaue und Abteilungen bereit, namhafte Summen zur Verfügung zu stellen für die Weiterführung und den weiteren Ausbau dieser Arbeit. In interessanten Referaten wurde gezeigt, wie die koloniale Frauenarbeit stets völkische Arbeit war, von welchem Wert die Erteilung der Stipendien ist, wie der koloniale Pressedienst arbeitet, und ferner wurde für die Verwendung deutschen Pflanzungskaffees geworben. Ein Einblick in die koloniale Jugendbewegung bildete den Abschluß.

Am Samstag versammelten sich in den Räumen der Universität Frankfurt a. M. Frauen aus allen Gauen Deutschlands, die seit Jahren in der kolonialen Arbeit stehen, die Vorsitzenden und Mitglieder des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, um hier ihre diesjährige Hauptversammlung abzuhalten. Nachdem die Führerin, Frau von Boemcken, die Versammlung begrüßt und den Vertretern der Behörden und zahlreichen anderen Gästen für ihr Erscheinen gedankt hatte, fand sie eindringliche Worte dafür, wie notwendig es sei, den schwer um ihr Volkstum ringenden Afrikadeutschen nach besten Kräften beizustehen und ihnen immer wieder zu zeigen, wie die Heimat an sie denkt, und ihnen zu helfen bemüht ist, damit sie stets von neuem Kraft und Hoffnung aus diesem liebevollen Gedenken und dieser tatkräftigen Hilfe schöpfen können.

Daß es echt frauliche Arbeiten sind, die der Bund seit mehr als 26 Jahren leistet, ging aus dem Bericht hervor, den die Geschäftsführerin Fräulein v. Steinmeister gab. Im Vordergrund der Tätigkeit steht die Sorge dafür, den deutschen Kindern in Afrika eine deutsche Schulausbildung zu ermöglichen. Afrikanische Jugend, die zur Berufsausbildung nach Deutschland kommt, wird liebevoll betreut, damit das Heimatgefühl in ihr ebenso stark wird, wie es in den Eltern drüben lebt. Junge Mädchen und Frauen, denen der Bund zur Auswanderung nach Afrika verhilft, werden von den afrikanischen Abteilungen herzlich aufgenommen und freundliche Fürsorge hilft ihnen, unter Landsleuten schnell heimisch zu werden im Sonnenlande. Auf einsame Farmen und Pflanzungen wandern Zeitschriften und Bücher, die hier gesammelt wurden und drüben große Freude auslösten.

Wie wertvoll gerade die Pflege des geistigen Zusammenhanges der Kolonialdeutschen mit der alten Heimat ist, darüber sprach als besonders berufen die Vertreterin des Gauverbandes Südwestafrika, Frau Maag. Zuerst aber erzählte sie von der großen allgemeinen Freude der Deutschen in Afrika über die nationale Erhebung, wie sie auch drüben einig hinter dem Führer stünden, und wie sie Kraft und Hoffnung aus dem Gedanken schöpften, nun in seinem Sinne arbeiten zu dürfen. Nach Frau Maag sprach einer der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Professor Kuhn, der seit mehr als zehn Jahren der Partei angehört, über

„Die völkische Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft".

„Bereits Ende des vorigen Jahrhunderts erkannten unsere Landsleute in Südwestafrika, insbesondere der Gouverneur Leutwein, daß das Fehlen deutscher Frauen schwere Gefahren für die Zukunft unserer Rasse in sich trug. Die Männerwelt droht zu verrohen, eine rauhe, alkoholische Geselligkeit nahm überhand, auch die deutsche Sprache begann zu verwildern. Da auf eine weiße Frau sechs Männer kamen, so halfen keine Ermahnungen, um die Zunahme der Mischlinge zu verhindern, welche zu tausenden heranwuchsen und weder innerlich noch äußerlich eine Stärkung des Deutschtums bedeuteten. Die deutschen Familien waren zudem auf den Dienst der schwarzen Mädchen angewiesen, denen zum größten Teil die Kinderwartung oblag. Durch sie kam das heranwachsende deutsche Geschlecht mit den schwarzen Kindern in enge Berührung und hörte von ihnen Dinge auf geschlechtlichem Gebiet, die eine deutsche Mutter sich nicht träumen läßt. Seit dem Jahre 1898 hat sich die Deutsche Kolonialgesellschaft unter Führung ihres weitblickenden Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg auf Anregung Leutweins bemüht, diese Verhältnisse durch die Uebersiedlung von Frauen und Mädchen zu bessern. Es wurde von vornherein betont, daß die Uebersiedlung die Verheiratung der Mädchen mit weißen Ansiedlern bezwecken und die Dienststellung bei den deutschen Familien nur einen Uebergang bedeuten solle. Die Aussendungen hörten nach einigen Mißerfolgen Ende 1899 auf, nachdem sie in der Presse und auch im Reichstag heftig befehdet worden waren. Die Kolonialgesellschaft setzte die planmäßige Besiedlung des Schutzgebietes mit Ehefrauen, Bräuten und Schwestern und anderen Familienmitgliedern von Ansiedlern und Beamten fort. Hausangestellte wurden nur noch befördert, wenn sie von den Familien unmittelbar angenommen waren. Angesichts der Zunahme der Bastardbevölkerung drängte sich immer wieder der Leutweinsche Gedanke auf, den Familien in Südwestafrika junge Mädchen aus der Heimat zuzuführen. Angeregt durch Schutztruppenangehörige, die sich als Farmer in Südwestafrika angesiedelt hatten, nahm Freifrau Adda von Lilienkron die Aufgabe wieder begeistert auf, der ich mit Freuden als kolonialer und rassenhygienischer Berater zur Seite stehen durfte. Sie scharte 1907 eine Anzahl Frauen um sich, und so entstand der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die sorgfältige Auswahl der jungen Mädchen für Südwestafrika, die für das Büro der Männergesellschaft zu schwierig gewesen war, übernahmen nun die Abteilungen der Frauenvereinigung im Reich. Es wurden junge Mädchen hinausgesandt, die nach sorgfältiger Prüfung als körperlich und seelisch gesund befunden wurden. Um die Arbeit auch im Süden des Schutzgebietes zu fördern, in dem deutsche Familien nur spärlich vertreten waren, wurde in Keetmannshoop ein Heimathaus errichtet, das die jungen Mädchen zunächst aufnahm. Zur Unterstützung dieser rassenhygienischen Bestrebungen wurde in Windhuk durch die Deutsche Kolonialgesellschaft im Verein mit den Abteilungen des Frauenbundes ein Wöchnerinnenheim errichtet; weitere Einrichtungen, insbesondere Schulen für die heranwachsende Jugend schlossen den Ring völkischen Strebens im Schutzgebiet.

Seit dem Jahr 1898 bis Mitte 1914 haben 2251 Personen die Ausreise auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft angetreten, davon 925 Ehefrauen, Bräute und Schwestern, 613 Kinder von Ansiedlern und Beamten, sowie 707 Dienstmädchen und 6 junge Mädchen in die Lehrfarm Brakwater. In das Heimathaus wurden 1911 20, 1912 48, 1913 41 Mädchen entsandt. Vom Januar bis August 1914 gingen 67 hinaus. Der Erfolg dieser Bestrebungen übertraf die Erwartungen und strafte alle die Befürchtungen Lügen, die früher gegen die planmäßige Frauen- und Mädchenauswanderung ausgesprochen waren.

Wir können daher mit Stolz feststellen, daß der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft zuerst in Deutschland bewußt völkische Arbeit nach rassenhygienischen Grundsätzen durchgeführt hat.

Alfred Ploetz, der Begründer der deutschen Rassenhygiene, erkannte unsere Arbeit wohl an, aber er gab in vertrauten Gesprächen mit mir immer seiner Befürchtung Ausdruck, daß uns die Kolonien einmal genommen würden und unsere Arbeit für die Besiedlung Südwestafrikas mit kerndeutschen Mädchen nur den Briten zugute kommen würde. Der Ausgang des Krieges schien dieser Besorgnis zunächst recht zu geben, aber wir müssen heute doch wieder mit Stolz feststellen, daß allein die Arbeit des kolonialen Frauenbundes und der Deutschen Kolonialgesellschaft das Deutschtum in Südwestafrika erhalten hat. Mit Waffengewalt haben wir die Kolonien nicht halten können, aber die tausende von deutschen Ehen, die durch

Weißwäsche oder Farbiges,
Baumwolle oder Leinen,
Wolle oder Seide,
Grobes oder Feines,
Alles waschen Sie
gründlich und schonend mit
SUNLICHT SEIFE
Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Groß-Konzerte
der Reichswehr im Ruhrgebiet.

In diesen Tagen der Begeisterung und des nationalen Aufbruchs, in diesem Frühling des Hoffens und Glaubens an eine Wiedergeburt unseres Volkes wandeln unsere Gedanken in vertiefter Liebe und Ehrfurcht zu den deutschen Kriegsgräberstätten, die unsere Heimat wie ein heiliger Wall der Treue umgeben. Nun ist die geistige und seelische Verbindung mit unseren Toten, ihrer Tat und ihrem Opfer, die in den zurückliegenden Jahren unterbrochen war, wieder geknüpft. In unermüdlicher Treue und Hingebung an seine große Aufgabe hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge trotz der großen Schwierigkeiten, die ihm in den verflossenen Jahren immer wieder bereitet wurden, den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten weitergeführt. Sie künden in ihrer einfachen und schlichten Gestaltung von deutscher Treue und Dankbarkeit gegenüber unseren Toten. Neue Mittel sind immer wieder notwendig, um das Werk fortsetzen zu können. Große Veranstaltungen sind geplant, um die nötigen Mittel herein zu bekommen.

So tritt nach zweijähriger Ruhe die Veranstaltung von Reichswehr-Großkonzerten im Ruhrgebiet wieder an den Volksbund heran. Wenn der Volksbund vor zwei Jahren den Beschluß gefaßt hatte, im Hinblick auf die gewaltigen Vorbereitungen, Mühen und Opfer dieser Reichswehr-Großkonzerte fallen zu lassen, so wurde er genötigt, auf Grund der vielen Zuschriften und mündlich mitgeteilten Bitten aus der Bevölkerung heraus, gerade jetzt wieder seinen gefaßten Beschluß umzustoßen und die Abhaltung dieser Veranstaltungen in die Wege zu leiten. Es ist ihm gelungen, diese Reichswehr-Großkonzerte in Oberhausen am 1. Juli und in Gelsenkirchen am 2. Juli sich zu sichern. Alles weitere ist aus den Mitteilungen in den Zeitungen und aus den Plakaten zu ersehen.

*

Studienrat Professor Haber †.

Am gestrigen Tage wurde auf dem Friedhof in Heßler ein um die männliche Jugend Gelsenkirchens hochverdienter Lehrer zu Grabe getragen: Studienrat Professor Karl Haber.

Karl Franz Haber wurde am 16. Dezember 1875 zu Münster in Westfalen geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Münster, das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann widmete er sich an der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, das er Frühjahr 1900 mit der philologischen Staatsprüfung abschloß. Zur Vorbereitung auf seinen praktischen Lehrberuf war er nacheinander je ein Jahr an der Oberrealschule Münster und an dem Gymnasium in Bocholt tätig. Ostern 1902 fand er seine erste feste Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule in Herne.

Von hier siedelte er Ostern 1906 nach Gelsenkirchen über, nachdem das Kuratorium für die höheren Schulen ihn mit einer Oberlehrerstelle an der jetzigen Schlageter-Oberrealschule betraut hatte. An dieser Schule wirkte er in vorbildlicher Weise volle 27 Jahre. Während dieser Zeit erhielt er im Jahre 1912 den Titel Professor. Unter dem Zwange der wirtschaftlichen Lage der Stadt wurde er zum 1. April 1933 an das Realgymnasium an der Adolf-Hitler-Straße versetzt, konnte aber dort seine Berufstätigkeit nur wenige Tage ausüben, da ihn plötzlich eine schwere Krankheit heimluchte, der er am 11. Juni erlag.

Ein großer Teil der Gelsenkirchener Jugend hat seine Ausbildung in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern bei Professor Haber erhalten. Welcher Wertschätzung sich Professor Haber bei seinen früheren und jetzigen Schülern erfreute, zeigte das große Trauergefolge, das ihn zur letzten Ruhe geleitete.

die Tätigkeit dieser Vereine ermöglicht wurden, haben den Untergang des Deutschtums verhindert.

Die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft wird im gleichen Sinne auch heute noch fortgesetzt, wenn auch die Verhältnisse jetzt unendlich schwieriger sind als vor dem Kriege. Sie kann sich so segensreich auswirken, weil die nach Südwest hinausgegangenen Frauen und Mädchen keine Abenteurerinnen waren, sondern rassisch hochstehende deutsche Menschen aus allen Ständen. Der Frauenbund hält diese Frauen in den uns entrissenen Schutzgebieten fest umschlossen und bindet sie an die Heimat.

Die Arbeit des Frauenbundes für die Kolonien hat aber auch große Bedeutung für die Rassenhygiene in anderen Siedlungsgebieten unseres Volkes und in der Heimat. Diese Bedeutung ist erst von wenigen erkannt. Ich werde nicht müde werden, sie immer wieder hervorzuheben, wie ich es seit vielen Jahren tue, weil ich überzeugt bin, daß meine Gedanken sich in dem neuen Reich durchsetzen werden. Einmal muß die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft vorbildlich werden für das gesamte Deutschtum über See. Das, was der koloniale Frauenbund getan hat, muß in allen Gegenden der Welt, in denen Deutsche wohnen, begonnen werden. Wie wollen wir das Deutschtum erhalten, wenn die deutschen Ansiedler in der Ferne nicht die Möglichkeit haben, deutsche Mädchen heimzuführen und fremdstämmige Mädchen heiraten müssen?

Und zum anderen wird die Arbeit des Kolonialen Frauenbundes hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit ein Vorbild werden für die Heimat, denn ich bin fest davon durchdrungen, daß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen zur Vermehrung unserer Volkszahl durch Geburtenzunahme ergänzt werden müssen, durch eine planmäßige amtliche Heiratsvermittlung. Ich bin bisher der einzige deutsche Rassenhygieniker, der dies fordert, aber wer sich praktisch mit der Aufgabe der Eheberatung befaßt, muß zu dieser Forderung kommen.

Wir sehen, daß die Arbeit des Kolonialen Frauenbundes eine völkische Arbeit ist, die ein rassenhygienisches Programm erfüllt. Nachdem sich die Bewegung Adolf Hitlers, der bewußt die Rassenhygiene in den Mittelpunkt des völkischen Aufbaues gestellt hat, den Sieg errungen hat, können wir mit Recht behaupten, daß in Deutschland kein Verband in seinem Wollen und Tun der nationalsozialistischen Bewegung näher steht, als der Koloniale Frauenbund, und daß kein Verband weniger Veranlassung hat, sich umzustellen oder Gleichschaltung vorzunehmen als der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft."

Schulerlaß zum 28. Juni.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust angeordnet, daß am 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates, der Anstaltsleiter in allen preußischen Schulen in der Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktates hinweist.

In allen Städten und Dörfern, in denen die Feiern zwischen 19 und 20 Uhr stattfinden und in denen die große Kundgebung im Lustgarten übertragen wird, sind die Schüler im Alter von zehn Jahren an aufwärts zur Teilnahme an diesen Feierlichkeiten verpflichtet. Soweit ein Schüler einem solchen Jugendbund angehört, der offiziell zu den Veranstaltern der Feierlichkeit gehört, nimmt er als Mitglied dieses Jugendbundes teil. Die anderen Schüler nehmen geschlossen unter Leitung eines Lehrers bzw. des Schulleiters teil. In Orten, in denen Kundgebungen zwischen 19 und 20 Uhr nicht stattfinden, bleibt es bei der Morgenfeier.

*

Nur noch Barauslagen für kommunale Ehrenbeamte.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister Ausführungsanweisungen zu dem Gesetz über die Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung erlassen, die sich mit den kommunalen Ehrenbeamten beschäftigen. Es wird angeordnet, daß die Ehrenbeamten z. B. Provinzialausschußmitglieder, Kreisausschußmitglieder und unbesoldete Magistratsmitglieder usw. in Zukunft nur noch den Ersatz ihrer baren Auslagen und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes erhalten. Dabei sind anstelle von Einzelausgaben Pauschalentschädigungen zulässig, durch die jedoch keine Mehrbelastung der Gemeinde bzw. des Gemeindeverbandes eintreten darf.

Für Mitglieder der Vertretungskörperschaften gelten die gleichen Grundsätze wie für die Ehrenbeamten. Dem Bürgermeister bzw. Gemeindevorsteher kann über dem Ersatz der baren Auslagen und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes hinaus eine Entschädigung gewährt werden, die im billigen Verhältnis zu seiner amtlichen Mühewaltung steht. Ueber die Höhe der hiernach zulässigen Entschädigung bleibt weitere Weisung vorbehalten.

Einbrecher im Güterschuppen Buer-Süd.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl, der eines Abends im Güterschuppen des Bahnhofs Buer-Süd ins Werk gesetzt wurde, hatte ein Nachspiel in ausgedehnter Verhandlung vor dem Essener Schöffengericht. Die Einbrecher waren ganz großzügig zu Werke gegangen und hatten gleich ein Auto mitgebracht, in dem sie die schwere Diebesbeute abtransportierten. Als mutmaßlicher Einbrecher standen nun vor dem Strafrichter der Metzger Artur Kentrat, der Bergmann Kasimir Antkowiak, der Schlosser Alfred Kentrat und der Metzger Max Kentrat, junge Burschen im Alter von 25 bis 29 Jahren. Ferner saßen auf der Anklagebank der Invalide Johann Antkowiak und seine Ehefrau, die sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten.

Wie die Verhandlung ergab, waren die vier erstgenannten Angeklagten seit längerer Zeit erwerbslos. In der Nacht zum 6. Februar wurde in dem Güterschuppen des Bahnhofs Buer-Süd ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher, die mit dem Auto vorgefahren kamen, drehten zunächst die elektrische Lampe aus, die vor dem Tore des Güterschuppens brannte. Nunmehr konnten die Einbrecher ungestört ihre Arbeit vollenden, nachdem sie durch ein Fenster eingestiegen waren.

Unter den Eisenbahngütern, die im Schuppen lagerten, räumten die Einbrecher gründlich auf. Sie stahlen mehrere Kisten Spirituosen, Ballen Seide, mehrere Ballen andere Stoffe, eine Anzahl Kisten Zigarren, einen Posten Zigaretten und Tabak sowie sonstige Eisenbahngüter.

Ungehindert entkamen die Einbrecher mit ihrer umfangreichen Beute. Aber sie hatten eine verräterische Spur hinterlassen. Als am folgenden Morgen der Einbruch entdeckt wurde, konnten die Kriminalbeamten die Spur des Wagens ein Stück Weges weit verfolgen, und damit erhielt man die ersten wertvollen Anhaltspunkte für die weiteren Nachforschungen. Die Spur führte in die Richtung Katernberg, und eines Tages fiel der Verdacht auf die Angeklagten, die bei der örtlichen Polizei ohnehin sattsam bekannte Persönlichkeiten sind. Die Kriminalpolizei nahm überraschend eine Haussuchung vor, die gestohlene Güter in ziemlich erheblichem Umfange zutage förderte. Auch bei den Eheleuten Antkowiak wurde Diebesgut vorgefunden.

In der Verhandlung vor Gericht leugneten die Angeklagten mit aller Energie. Sie wollen die bei ihnen beschlagnahmten Güter von dem großen Unbekannten „gekauft" haben. Der Staatsanwalt glaubte diese Ausrede aber nicht und erachtete den Nachweis der Täterschaft als einwandfrei geführt. Er beantragte, den Angeklagten, soweit sie als Einbrecher in Frage kommen, die mildernden Umstände zu verweigern. Demgemäß forderte er Zuchthausstrafen von anderthalb bis zwei Jahren sechs Monaten.

Das Gericht trug gewisse Bedenken, die Angeklagten als Einbrecher zu verurteilen. Wenn sie auch mit größter Wahrscheinlichkeit die Täter gewesen sind, so fehlt doch das letzte Glied in der Beweiskette. Das Gericht verurteilte die Angeklagten daher lediglich wegen Hehlerei. Demnach erhielt jeder ein Jahr Gefängnis. Die Eheleute Antkowiak erhielten wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten.

Durchführung
des Berufsbeamtengesetzes bei Angestellten und Arbeitern.

Der preußische Innenminister hat Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegenüber Angestellten und Arbeitern der Gemeinde, Gemeindeverbände und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen erlassen. Dabei sollen zu den Angestellten im Sinne der Durchführungsbestimmungen auch die sogenannten Dauerangestellten gehören. Die Durchführungsbestimmungen sagen, daß abgesehen von den Kündigungsmöglichkeiten im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auch die bisherigen vertraglichen oder gesetzlichen Kündigungsrechte der Gemeinden usw. bestehen bleiben. Die Gemeinden würden von diesen Kündigungsrechten besonders dann Gebrauch machen können, wenn sie günstiger sind als die neu gegebenen Rechte, besonders hinsichtlich der Fristen, der finanziellen Folgen oder des Rechtsmittelverfahrens.

Alle Kündigungen müssen dem Empfänger spätestens am 30. September 1933 zugestellt werden.

Dann wird auf die Kündigungsmöglichkeiten hingewiesen, die wegen nicht üblicher Vorbildung, nicht arischer Abstammung oder bestimmter politischer Betätigung gegeben sind. Weiter heißt es, daß die Regierung der nationalen Erhebung jetzt so gefestigt dastehe, daß sie auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert zu legen brauche. Auch gegenüber den Arbeitern und Angestellten soll in Bezug auf die politische Gesinnung großzügige Behandlung erfolgen.

Im übrigen werden die Gemeinden ersucht, sich bei der Durchführung an das Verfahren des Staates anzulehnen. Die Entscheidung über Beschwerden wegen der Kündigung behält sich der Minister selbst vor. Solche Beschwerden sind binnen zwei Wochen bei den Kommunalaufsichtsbehörden anzubringen. Besonders soll auch die soziale Lage der zu Kündigenden berücksichtigt werden.

Sie können es nicht lassen. Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat in Gelsenkirchen zwei Kommunisten wegen staatsfeindlicher Propaganda festgenommen. Es wurde eine Unmenge Schriftmaterial beschlagnahmt. Gegen die Moskowiter ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Unfug mit der Schußwaffe. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs wurde ein Arbeiter aus Marl festgenommen, der ein Mädchen mit der Schußwaffe bedroht hatte. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Wem gehört der Streichholzautomat?

Am 9. Juni wurde in der Siedlung „Heimgarten" an der Liboriusstraße ein vernickelter Streichholzverkaufsautomat gefunden, der anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Zimmer 75, geltend gemacht werden. Dort kann auch die Besichtigung des Apparats erfolgen.

Siebenbürgener Künstler im Georgs-Haus.

Dem V. D. A. der Gruppe Gelsenkirchen ist es gelungen, seinen Mitgliedern in diesen Tagen etwas ganz Besonderes zu bieten. Die Siebenbürgener Kunstmaler Dr. Nagy und Dr. Herrmann weilen zurzeit in Gelsenkirchen, wo sie im Georgs-Haus eine Ausstellung über Siebenbürgen und das Banat veranstalten. Dienstagvormittag weilten die Schlageter-Oberrealschüler in der Ausstellung, nachdem die Schülerinnen der Frauenschule und des Lyzeums bereits Montag dort waren. Dr. Nagy hielt zu Anfang ein kurzes Referat. Diese Ausstellung soll die Verbindung zwischen uns und dem Reich erneuern und aufrechterhalten; denn 300 Jahre waren wir mit dem Reich eng verbunden. Es soll keine Repräsentations- oder Verkaufsausstellung sein, sondern eine rein instruktive und propagantive. Deutsche Jugend, denke daran! Eine Million Deutsche harren der Wiedervereinigung.

Ungeteilter Beifall wurde dem Redner zuteil. Anschließend wurde die reichhaltige und interessante Ausstellung besichtigt, die einen Einblick in das Leben und Treiben unserer fernen Landsleute gewährte. (rf)

Handkarre gestohlen. In der Nacht zum 2. Juni wurde von einem Hof in der Bismarckstraße eine zweirädrige Handkarre, die fußbodenbraun angestrichen war, gestohlen. Die Karrenbäume sind aus Eisen und mit einem halben Meter langen Holzgriffen versehen, von denen einer abgebrochen ist. Die Fußbodenbretter sind teilweise los und gespalten. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, Zimmer 72, entgegen.

Meisterfachkursus für Elektriker. Im Rahmen des Großen Sommer-Meisterkursus beginnt die Handwerkskammer Münster am Sonntag, den 25. Juni, einen Fachkursus für Elektriker. Der Kursus wird an den Sonntagvormittagen von 9.30 bis 12.30 Uhr im Gesellenhause zu Münster (Aegidiistraße) abgehalten, so daß auch den auswärts wohnenden bequeme Gelegenheit gegeben ist, sich an ihm zu beteiligen. Der Kursus dauert je nach der fachtheoretischen Vorbildung der Teilnehmer fünf bis sechs Monate.

Persönliches.

Heute vollendet der Invalide Karl Naruhn, Gelsenkirchen, Bismarckkolonie Nr. 18, sein 87. Lebensjahr in selten geistiger und körperlicher Frische.

*

Am heutigen Donnerstag kann ein alter Schalker Bürger, Herr Karl Mühlmeier, Schalke, Mathiasstraße 3, in bester Gesundheit im Kreise seiner Kinder, Enkel und Enkelkinder seinen 75. Geburtstag begehen.

Witterungsbericht.

Die Wetterwirksamkeit des Englandwirbels ist jetzt gänzlich erloschen. Dafür konnte sich unter Zuführung sehr warmer kontinental-subtropischer Luftmassen aus Rußland ein Störungskern über Westpolen und den Karpathen weiter ausbreiten und einen kräftigen Ausläufer gestern Nachmittag längs den Alpen nach Westen vorschieben. Südlich der deutschen Mittelgebirge kam es dabei zu verbreitetem Regen mit Gewittern. Da Westdeutschland ebenfalls in das Strömungsfeld dieser osteuropäischen Störung gelangt ist, sind etwas kühlere, feuchte Luftmassen über die Nord- und Ostsee in das Festland eingedrungen und veranlaßten, da gleichzeitig in den unteren Schichten die absteigende Bewegung vorübergehend ausgesetzt hatte, heute morgen verbreitet tiefe Bewölkung, die strichweise als Dunst oder Nebel bis zum Boden herabreichte. Vereinzelt ist geringer Niederschlag gefallen. Eine weitere Energiezunahme des Polenwirbels tritt jedoch nicht ein, so daß der im allgemeinen freundliche Witterungscharakter für Westdeutschland erhalten bleibt. Dabei werden die Temperaturen weiter ansteigen. Zeitweise kann jedoch wieder Eintrübung und vereinzelt etwas Regen aufkommen.

*

Vorhersage für Donnerstag: Wechselnd wolkig und heiter. Zeitweise jedoch Eintrübung mit Nebelbildung und stellenweise ganz geringem Niederschlag. Temperaturen etwas ansteigend. Schwache um Nordost schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Wetterbesserung und damit verbunden Temperaturanstieg.

Ein amtlicher Bericht
über die Vorgeschichte der Reichsbischofswahl.

Der seinerzeitige Präsident des Kirchenbundesamtes, D. Kapler, hat über die Vorgeschichte der Wahl D. v. Bodelschwinghs zum Reichsbischof eine amtliche Darstellung herausgegeben. Wir sind in der Lage, sie im Wortlaut bringen zu können. Im Hin und Her der Nachrichten dient sie der Klärung.

In Loccum war man sich darüber einig, daß an der Spitze der Deutschen Evang. Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen müsse. Kirchlicherseits wurde die Frage aufgeworfen, ob man zur Behebung der allerseits bestehenden Unruhe nicht möglichst schnell die Person des künftigen Reichsbischofs herausstellen und sich zu diesem Zweck in einer Aussprache mit den verschiedenen Bewegungen zusammenfinden solle. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, äußerte dagegen Bedenken. Er bat, zunächst den von ihm für die ersten Tage der Himmelfahrtswoche in Aussicht gestellten Besuch beim Reichskanzler abzuwarten. Gelegentlich dieses Besuches sollte von den kirchlichen Bevollmächtigten über die bisherigen Verhandlungsergebnisse und die beschlossene Kundgebung Mitteilung gemacht werden. Er erklärte dabei ausdrücklich, daß sich der Kanzler völlig neutral verhalten werde und keine Personenvorschläge zu machen beabsichtige.

Die Frage von Wehrkreispfarrer Müller, ob nicht eine Mitwirkung oder gar Zustimmung des Reiches bei dem Reichsbischof in Betracht komme, wurde von den kirchlichen Vertretern mit Entschiedenheit verneint. Der Artikel 137 der RV. gewähre den Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts die Freiheit in der Besetzung ihrer Aemter unter ausdrücklicher Hervorhebung, daß eine Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinden bei der Verleihung nicht in Frage komme. Der Hinweis auf die durch Staatsverträge geschaffene sog. politische Klausel wurde damit zurückgewiesen, daß es sich bei dieser um eine vertragliche Vereinbarung als Gegenleistung für anderweitige Zusagen handle. Solange eine solche vertragliche Regelung mit dem Deutschen Evang. Kirchenbund nicht vorliege, gelte für diesen der Artikel 137 der RV uneingeschränkt. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers erkannte diesen Rechtsstandpunkt an.

Es ist daher völlig unzutreffend, wenn in der Oeffentlichkeit behauptet wird, die Wahl des Reichsbischofs sei von der Zustimmung des Reiches abhängig gemacht worden.

Nach Rückkehr von Loccum teilte der Bevollmächtigte des Reichskanzlers mit, daß der verabredete Empfang bei letzterem am 24. Mai stattfinden sollte. Am 23. Mai wurde vertraulich bekannt, daß der Bevollmächtigte des Reichskanzlers an diesem Tage mit der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Berlin eine Besprechung halte. Es wurde davon gesprochen,

---

Günther Panstingl:

Die lodernde Straße

8 Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.

Nachdruck verboten.

Als sie über einen breiten Fluß flogen, senkte sich das Flugzeug, und zwei kleine Handkoffer verschwanden im aufspritzenden Wasser.

Nach einiger Zeit drehte sich der Flugzeugführer um und zeigte mit der Hand nach unten. Da breiteten sich gewaltige Wälder aus und umarmten kleine und größere Lichtungen. Dicht am Waldrand.

Dies vollzog sich am 14. April.

*

Aus der Morgenausgabe der „Berliner Tagespost" vom 17. April:

Leiche ohne Kopf gefunden. — Durch einen Polizeihund aufgespürt.

Der Schutzmann Nr. 729 wurde heute nacht durch den ihn begleitenden Polizeihund Hertha zu einer Leiche geführt, die unweit des Tempelhofer Flugfeldes in einem Straßengraben lag. Der Kopf der Leiche war mit einem scharfen Instrument vom Rumpfe getrennt. Der Polizeiarzt erklärt, daß der Mord kurz vor Mitternacht verübt worden sein müsse. Der Ermordete dürfte im Alter zwischen 55 und 65 Jahren gestanden haben.

Bericht der schwedischen Pressеagentur vom 18. April:

Erst jetzt wird es hier bekannt, daß die Waffenfabrik in Bofors am Möckelnsee in der Provinz Värmland in den letzten Wochen mehrmals das Ziel von verbrecherischen Anschlägen geworden ist. Vor vierzehn Tagen wurde ein Versuch gemacht, das große Safe der Fabrik mit den neuesten Geschützplänen anzubohren, was jedoch infolge der Güte des verwendeten Stahles mißlang. Nun wurde durch Zufall ein unterirdischer Gang entdeckt, der beinahe schon bis zum Saferaum gediehen war.

Bericht des holländisch-indischen Pressedienstes Aneta vom 19. April:

An der Ostküste Sumatras wurden gestern alle Agenten der amerikanischen Singer-Nähmaschinenfabrik verhaftet. Eine Regierungsmitteilung über den Grund dieses aufsehenerregenden Schrittes ist bisher nicht herausgekommen.

Aus dem Geheimbericht des ....ischen Militärattachés an seine Regierung:

Bei den Versuchen, das Safe der Geschützfabrik in Bofors zu forcieren, handelt es sich ganz ohne Zweifel um die Pläne des neuen Flugzeug-Abwehrgeschützes, das weitaus das Beste sein soll, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Praktische Versuche sollen eine Treffsicherheit bis 98,2 Prozent ergeben haben.

Agence Havas-Meldung aus Paris vom 19. April:

Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck der Tatsache, daß der frühere russische General Kutiepin heute vormittag durch unbekannte Täter entführt worden ist. Man ist über sein Schicksal auf das äußerste beunruhigt. Die Pariser Surete arbeitet mit Hochdruck. Bisher keine Anhaltspunkte.

Aus der „Berliner Tagespost" vom 19. April:

Das Rätsel der Leiche ohne Kopf gelöst.

Den fieberhaften Anstrengungen der Polizei ist es endlich heute in den Vormittagsstunden gelungen, die Person festzustellen, deren Rumpf vor zwei Tagen in der Nähe des Tempelhofer Flugfeldes aufgefunden wurde. Der Ermordete ist der ehemalige russische Unterrichtsminister, Doktor Pitor Schuminow, der beim Ausbruch der Bolschewistenbewegung hierher geflohen ist. Exzellenz Schuminow, der einer der fähigsten Köpfe des alten Rußlands war, lebte in einer ärmlichen Wohnung in der Nähe des Flugfeldes.

Vom Pressedienst am Päpstlichen Stuhl wird bekanntgegeben:

Aus dem Vatikan sind wichtige Dokumente entwendet worden, welche vor allem auf die Quellen Bezug haben, aus denen Nachrichten über ein bestimmtes Land, in dem derzeit eine starke antireligiöse Propaganda geführt wird, nach Rom gelangen. Das Archiv soll nun in einem besonders dazu geeigneten Gebäude in der vatikanischen Stadt untergebracht werden.

Aus Moskau wird gemeldet:

Der berühmte russische Revolutionsdichter Majakowsky hat sich erschossen. Eine seiner bekanntesten Revolutionsballaden lautete folgendermaßen:

Deine Seele ...
Dampf, Preßluft, Elektrizität!
Den Almosenspendern, Nabelbeschauern
Die Art über die Glatze tanzen lassen!
Erschlagen, erschlagen!
Bravo! Schädelschalen sind gut zu Aschenbechern.
Vorwärts!
Knallt die Faust den frackgedrechselten
Wohltätigkeitsfritzen in die Fresse!
Den Schlagring ins Genick!

Der holländisch-indische Pressedienst „Aneta" meldet aus Batavia vom 21. April:

Die holländisch-indische Regierung gibt bekannt, daß die Verhaftung der Singer-Nähmaschinen-Agenten auf Sumatra darin seinen Grund hatte, da sich hinter dieser Organisation — ganz zweifellos ohne Wissen der betreffenden amerikanischen Firma — eine kommunistische Werbestelle verbarg. Ein Teil der Verhafteten, besonders jene, in deren Reisegepäck aufrührerische Propagandaschriften gefunden wurden, hat schon ein Geständnis abgelegt.

Agence Havas meldet:

Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in Indo-China, der sogenannten Cong San Dang, hat sich wieder verstärkt... (Der Rest der Meldung scheint von der Zensur unterdrückt worden zu sein.)

Agence Havas aus Paris vom 22. April:

Es scheint nun zweifellos festzustehen, daß General Kutiepin in einem Auto betäubt und an die Meeresküste gebracht wurde. Es hat sich ein Zeuge gemeldet, der fest und steif behauptet, gesehen zu haben, daß zwei Männer und eine Frau einen Betrunkenen oder Betäubten aus einem Auto in ein Motorboot hinübergebracht haben. Der Zeuge erkennt das Lichtbild des Generals. Die Aufregung in Paris ist neuerlich gestiegen.

Aus einem Brief des Bischofs Nicolai, des Oberhauptes der russischen Kirche in London:

Dem Popen Nectarius wurden Arme und Beine gebrochen, Nägel in den Kopf und in die Schläfen getrieben und hierauf glühendes Blei in den Mund gegossen.

Andronicus, dem Bischof von Perm, wurden die Augen ausgestochen.

Der Archimandrit Dimitrius wurde lebend skalpiert und der Bischof von Tobolsk, Hermogen, an die Räder eines Dampfers angebunden.

Bericht der „United Preß News" aus London vom 22. April:

Ein Anschlag auf Sir Harry Dering.

Gestern abend wurden auf der Landstraße, kurz vor Dering Castle, auf das Auto von Sir Harry sechs Schüsse abgegeben. Weder Sir Harry noch seine Gattin wurden verletzt, da die Schüsse fehlgingen.

Meldung des Wolff-Büros aus Berlin vom 24. April:

Ungeheures Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Junkers-Verkehrsflugzeuges. Das Flugzeug war von zwei Männern für einen achtstündigen Privatflug gemietet worden. Als Reiseziel war Königsberg angegeben, wo eine Stunde Aufenthalt vorgesehen war, worauf das Flugzeug wieder nach Berlin zurückkehren sollte. Das Flugzeug ist in Königsberg nicht angekommen, jedoch ist auch kein Bericht von einem Flugzeugunfall auf dieser Strecke hier angelangt. Die Luftbansa steht vor einem Rätsel. Generaldirektor Wronsky von der Luftbansa hat den Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärt, daß gerade dieses Flugzeug mit demselben Piloten schon eine Reihe längerer Privatflüge hinter sich habe. Der Lenker, der ehemalige Kriegsflieger Oberleutnant Merck, gehört zu den geübtesten und sichersten Piloten der Luftbansa.

Nachtrags-Meldung des Wolff-Büros:

Aus Prest-Litowsk kommt ein Bericht, daß ein Junkers-Verkehrsflugzeug in der Nähe der Stadt mit dem Kurs Nordost gesichtet worden sein soll.

Aus der „Wiener Täglichen Rundschau":

Warschau, 24. April.

Wie der „Kurjer Warszawski" aus Moskau berichtet, hat anläßlich des fünften Jahrestages des Bestehens der Organisation der streitbaren Gottlosen ein Kongreß stattgefunden. Der Vorsitzende des Gottlosenverbandes, Jaroslawski, betonte in seinem Bericht, daß der Verband gegenwärtig drei Millionen Mitglieder und zehntausend Arbeitszellen umfasse. Der Verband führe den Kampf gegen sämtliche religiösen Konfessionen und besitze eine antiorthodoxe, eine antikatholische, eine antimohammedanische und eine antijüdische Abteilung. Die Auflage der Zeitungen, die den Atheismus propagieren, betrage eine Million.

Jaroslawski erklärte schließlich, daß die Unterdrückung der Religion einen wesentlichen Bestandteil des Fünfjahresplanes bilde.

Der holländisch-indische Pressedienst „Aneta" meldet aus Batavia:

„Auf dem Panzerkreuzer „De zwen Provincien" ist Meuterei ausgebrochen. Obwohl der angebliche Grund eine unbedeutende Gehaltskürzung ist, kann nicht geleugnet werden, daß kommunistische Hetzerei den historischen Geist der holländischen Flotte bereits seit langem untergräbt."

Aus „The National Citizen" London, vom 27. April:

Es ist immer besser, Tatsachen ins Auge zu sehen, als eine Vogel-Strauß-Politik zu treiben. Wenn man die Meldungen der letzten Wochen überschaut, so kommt man zu dem Schluß, daß die von Moskau aus geleitete kommunistische Propaganda nicht nur in unserem Lande, sondern auch in den asiatischen Kolonien in einer Weise zugenommen hat, die alle bisherigen Grenzen übersteigt. Die Regierung wird einen Entschluß fassen müssen. Untätig zu bleiben, wäre heute ein Verbrechen.

Eine Privatnote des englischen Premierministers vom gleichen Tage an den Marineminister Lord Ainsley:

Lieber Ainsley!

Ich sende Ihnen hier einen Ausschnitt aus der heutigen Morgenausgabe des „Citizen", der gewiß nicht uninteressant ist. Einerseits zeigt er, daß England aufzuwachen beginnt, andererseits beweist er aber auch, daß gewisse Pläne tatsächlich aus dem inneren Kreis der Eingeweihten noch nicht hinausgedrungen sind. Das ist sicherlich viel wert.

*

Roddy und Vincent Craddock waren aus dem Flugzeug, das Oberleutnant Merck lenkte, rasch ausgestiegen. Sie schüttelten dem tüchtigen Piloten die Hand und liefen auf den Wald zu, dessen Rand etwa achtzig Meter von ihrem Landungsplatz lag. Rasch verschwanden sie zwischen den Bäumen. Merck blickte ihnen einen Augenblick nach und murmelte:

„Schneidige Burschen! Hoffentlich verwirken sie nicht ihren Hals!"

Dann schaltete er wieder ein und zog nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

In der Hauptausschußsitzung

am Dienstag wurde in Ausführung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 31. Mai endgültig beschlossen, die zwölf Bergmannssiedlungen auf einem Gelände der Bergmannssiedlung an der Hestern- und Holsstraße in Eppendorf zu errichten. Für die Vergebung der Wohnungen wurde eine Kommission gebildet. Desgleichen stand die Errichtung des Ehrenmals zur Beschlußfassung. Es handelt sich hierbei zunächst um die Schaffung der Anlage für das Ehrenmal. Das Stadtbauamt wurde mit der Ausführung beauftragt. Im übrigen wurde die Vorlage der Verwaltung angenommen. Ferner sind noch die Mitglieder für das Kuratorium der höheren Schulen und die noch fehlenden Lehrervertreter für die Schuldeputation gewählt worden. Einige Grundstücksaustausche wurden genehmigt. ::

Aus Anlaß der Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind die städtischen Büros am Samstag geschlossen. Dagegen ist das Standesamt von 11 bis 12 Uhr zur Entgegennahme von Sterbefällen und Totgeburten und die Sparkasse wie an anderen Tagen geöffnet. ::

Die städtischen Büros einschl. Stadthauptkasse und Stadtsparkasse sind heute geschlossen; das Standesamt ist von 11 bis 12 Uhr geschlossen. ::

Sängerinteressengemeinschaft. Heute, 16 Uhr, bei Niggeling, Eppendorf, Versammlung. ::

Nationalsozialistischer Lehrerbund. Für den nach Lüdenscheid versetzten früheren Leiter, Studienrat Dr. Göffer, hat die Führung der Ortsgruppe der Stadtv. Lehrer König übernommen. ::

Kameradschaftlicher Kriegerbund. Hauptpunkt der Monatsversammlung war das am Sonntag stattfindende 50jährige Jubelfest des Vereins und das 40jährige Bestehen des Stadtverbandes. Die Feier wird mit einem Preisschießen eröffnet, eine Jubelfeier findet im Saalbau Marxmeier statt, dann ein Festzug. Die Festrede hält der Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes, Amtsgerichtsrat Hagedorn. ::

Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein. Unter dem Vorsitz von Tannhäuser fand die Monatsversammlung statt. Ueber den Verlauf des goldenen Jubelfestes wurde nochmals gesprochen. Im Anschluß wurde ein Schreiben des Verbandsvorsitzenden Pfarrer Hochdahl (Hoerde) über das Thema „Geisteskampf der Gegenwart" verlesen. ::

Allgemeiner Ostpreußenverein. In der Versammlung gedachte Vorsitzender Jendreitzik Albert Leo Schlageters, sowie der Seeschlacht am Skagerrak und gab die Treugelöbnisse bekannt, die von der Delegiertentagung Dortmund an Reichspräsident und Reichskanzler gesandt wurden, sowie die neuen Richtlinien des Hauptverbandes. ::

Evangelischer Arbeiterverein Günnigfeld. Der Verein hielt Sonntag seine Versammlung ab. An der zwanzigjährigen Bestehungsfeier des Brudervereins Leithe-Lohrheide am 8. und 9. Juli nimmt der Verein teil. Mitglied Stratmann erläuterte den Vortrag der letzten Männerdienststunde; die nächste Stunde ist am 7. Juli, 20 Uhr, im Vereinshaus (y)

Hessenverein Günnigfeld. In der Monatsversammlung berichtete Landsmann Korell über die Bezirksgruppensitzung in Hüllen und den Delegiertentag in Bövinghausen. Ein Ausflug führt am 23. Juli, 5 Uhr, nach Königswinter; für die Kinder ist ein besonderer Ausflug geplant. (y)

Stadt Wanne-Eickel

Bald marschiert in Eickel die Garde ...

Gestern hat man mit dem Aufbau des großen Festzeltes Auf der Wenge begonnen. Die Zahl der Teilnehmer beläuft sich nach einer neueren Berechnung auf 25 000 auswärtige Teilnehmer; 6000 Stahlhelmer haben bereits ihr Erscheinen zugesagt; hinzu kommt die SA. und SS. An hohen Gästen haben ihr Erscheinen zugesagt: die Prinzen von Preußen, Regierungspräsident Dr. v. Stockhausen, Polizeipräsident Sarrazin, General v. Plettenberg, Generalmajor v. Stockhausen, Graf Eulenburg. Das Fest nimmt am Samstag mit Böllerschüssen seinen Anfang. Um 19 Uhr ist Gefallenenehrung. Abends findet im Festzelt ein Deutscher Abend statt. Am Sonntag treten um 14.30 Uhr die Vereine und Gäste auf dem Eickelplatz an. Prinz Wilhelm und Prinz Oskar v. Preußen schreiten die Front ab. Der historische Festzug führt vom Eickelplatz über Hindenburgstraße, Adolf-Hitlerplatz, Herzog-, Eickel-, Hannibal-, Hoch- und Richard-Wagnerstraße zum Festzelt. Die Tagungen des Semper-talis-Bundes und des 5. G.-R. z. F. finden in den Standquartieren bei Fischer, Eickeler Markt, Faßbauer, Hordelerstraße 79, statt. — Der Gardeverein Eickel, der bekanntlich sein 25jähriges Jubelfest feiert und damit die Tagung des Semper-talis-Bundes, des 5. Garde-Reg. z. F. und des Stahlhelms verbindet, erwartet von der Bürgerschaft, daß sie durch rege Anteilnahme, sowie Beflaggung und Beschmückung der Häuser Anteil nimmt. Die Musik wird an allen Tagen ausgeführt von der Kapelle des 1. Batl. J.-R. 18 Paderborn, Leitung: Musikmeister Ruhland. Weitere Einzelheiten des Programms in einer Anzeige unserer heutigen Ausgabe.

Rimbach haftentlassen. Der unter der Beschuldigung der Veruntreuung von Verbandsgeldern vor einigen Wochen in Haft genommene frühere Vorsitzende des Kriegsbeschädigtenverbandes und der Siedlungsgenossenschaft, Rimbach, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. (hp)

Mit der Kohlenschaufel niedergeschlagen. Einen bösen Ausgang nahm eine Auseinandersetzung zwischen zwei Eheleuten. Im Verlauf der Streitigkeit wurde der Mann so erregt, daß er eine Kohlenschaufel ergriff und auf seine Frau einschlug. Mit einem wuchtigen Hieb auf den Kopf schlug er die Frau zu Boden. Sie mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mann wurde festgenommen.

Der M.-G.-V. „Einigkeit" 1884 Röhlinghausen beschloß, am 23. Juli einen Ausflug in die Haard zu unternehmen. Im nächsten Jahre soll das goldene Jubelfest begangen werden. (Ae)

Die Beethovenstraße, sowie die obere Hermannstraße sind mit der Zeit so in Grund und Boden gefahren worden, daß eine sofortige Ausbesserung unbedingt erforderlich ist. (br)

Kray

Zwei neue Kapellen sind hier im Entstehen begriffen. Die eine will sich dem Musikverein NS.-Volkschor anschließen, die andere stellt sich dem Stahlhelm, BdF., zur Verfügung. Die Leitung liegt in Händen von Musikdirektor Blum und Militärkapellmeister Dahms. +

Auf dem Schulungsabend der NSDAP. sprach Bergwerksdirektor Landgraeber über: „Erlebnisse und Erfahrungen eines deutschen Ingenieurs in Rußland." Am nächsten Abend spricht Kreisadjutant Jünger über das Thema: „Was erwartest du vom Nationalsozialismus und was erwartet der Nationalsozialismus von dir." +

Gegen das wilde Sammeln. Der Ortsgruppenleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Sammlungen für die Unterorganisationen der nationalen Bewegung sowie Vereine nehmen in letzter Zeit überhand. Es ist mir klar, daß die Kampfbundmitglieder für die Frontkämpfer des neuen Deutschland, sowie für soziale Belange gerne opfern. Aber alles muß im Rahmen des Möglichen liegen. Ich verbiete hiermit jedem Kampfbundmitglied, Sammlern, die sich nicht im Besitze eines rechtsgültigen Ausweises der Kampfbundortsgruppenleitung befinden, Spenden auszuhändigen. Wenn Spenden gesammelt werden sollen, geht an die Mitglieder eine Empfehlung von hier aus zu.

Kavallerieverein. In der letzten Versammlung berichtete Kamerad Rasch über die Sitzung des Kreisverbandes. Die Begräbnis-Hilfskasse sei gezwungen, sich einer Lebensversicherung anzuschließen, was einen höheren Beitrag zur Folge habe. In der kommenden Versammlung soll hierzu Stellung genommen werden. Kamerad Holm berichtete über die Vertreterversammlung des Ortsverbandes. (ch)

Westerholt

Das Jahresfest des Blaukreuzvereins findet am Sonntag, den 18. Juni, in der Kirche statt. Pfarrer Heuser (Watteuscheid) hält die Festpredigt. ÷

NSBO., Angestelltengruppe Zeche Westerholt. Heute, 19.30 Uhr, spricht bei Kampmann Kreisleiter Weiß über: „NSBO. und Gewerkschaften." ÷

In der Versammlung der NS. Kriegsopfer gab der Vorsitzende bekannt, daß sämtliche einlaufenden Anträge der Hauptgeschäftsstelle in Gelsenkirchen zur Bearbeitung zugesandt werden müssen. Der Kassenbestand wies eine für die neu gegründete Ortsgruppe schon erfreuliche Summe auf. An der Fahnenweihe der Ortsgruppe Resse am 23. Juni soll teilgenommen werden. ÷

Bertlich

Die Sprechstunde für Lungenkranke fällt am Freitag wegen der Volkszählung aus. Sie findet am 23. Juni, 17 Uhr, in der Lungenkrankenfürsorgestelle, Amselstraße 7, statt.

Evangelischer Arbeiterverein. In der Monatsversammlung gedachte Vorsitzender Steiger Hampel, in längerer Ansprache Albert Leo Schlageters und erstattete anschließend Bericht über die Provinzialtagung in Hagen. Beschlossen wurde, am 23. Juli eine Autofahrt nach Hohensyburg und Hengsteysee zu unternehmen. Jugendleiter Krause sprach in längeren Ausführungen zur Jugendbewegung des Vereins. (au)

Der schlesische Landsleuteverein „Freundschaft" beschloß, am 25. Juni das Sommerfest bei Heitfeld abzuhalten. Das Gartenkonzert wird ausgeführt vom Posaunenchor des evang. Arbeiter- und Bürgervereins Westerholt. (au)

Gladbeck

Der verräterische Hosenfleck. Als zu Beginn dieses Jahres im Schultenkasino eingebrochen wurde, kam die Polizei einem schweren Jungen, dem Bergmann W., auf die Spur. Sein Leugnen half ihm nichts, da ihn frische Farbenflecke an seiner Hose, die er bei dem Einsteigen in das Schultenkasino davongetragen hatte, überführten. Das übrige besorgte das große Warenlager, das sich in seiner Wohnung in der Eggebrechtstraße befand. Rund 15 schwere Einbrüche konnten nachgewiesen werden. Da W. etliche Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, traf ihn vor dem Schöffengericht die ganze Schwere des Gesetzes. Zwei Jahre Zuchthaus wurden über ihn verhängt. Bergmann M., der offensichtlich unter dem bösen Einfluß des W. mitgemacht hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Die Schwiegermutter des W. kam wegen Hehlerei mit vier Monaten Gefängnis davon. (f)

Umbau am Bahnhof Gladbeck-West. Infolge Fäulniserscheinungen am Fachwerk des Empfangsgebäudes wird der Wartesaalflügel erneuert, indem die alten Fachwerkmauern abgebrochen und durch Massivmauern ersetzt werden. Auf der Bahnsteigseite wird ein neuer Abortflügel angefügt, der vom Wartesaalflur aus und von der Schalterhalle her zugänglich wird; dadurch wird das freistehende Abortgebäude übrig. Der Umbau erfolgt in zwei Bauabschnitten.

Verbot zweier Werbeversammlungen der „Stahlhelmselbsthilfe". Die „Stahlhelmselbsthilfe" verbreitete ein Werbeflugblatt, in dem die Stahlhelmselbsthilfe als die einzige, ideale Arbeitnehmerorganisation der Selbst- und Gemeinschaftshilfe bezeichnet wird. In dem Flugblatt werden nicht nur Stahlhelmmitglieder, sondern auch die übrigen nationalen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zum Eintritt aufgefordert. Gleichzeitig war eine Werbeversammlung einberufen worden. Der Polizeipräsident hat sich genötigt gesehen, die Versammlung zu verbieten, weil die Gefahr bestand, daß durch eine so weitgehende Werbetätigkeit die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gefährdet wird.

Marl

Kellereinbruch. In der Nacht wurde bei einem Anwohner der Kampstraße eingebrochen. Es wurden ein Damenfahrrad, zwei Paar Herrenhalbschuhe, zwei Paar Damenhalbschuhe, 14 Flaschen Bier und zwanzig Gläser mit eingewecktem Fleisch und Obst gestohlen.

Die Sprechstunde für Lungenkranke fällt heute aus; sie findet am 22. Juni, 17 Uhr, in der Lungenkrankenfürsorgestelle, Hochstraße 21, statt.

Junger Lebensretter! Vom Tode des Ertrinkens rettete der 14jährige Schulte im Strandbad einen 10jährigen Knaben aus Hassel, der auf den nassen Brettern ausgerutscht war. Sch. sprang ihm nach, tauchte einige Male und brachte den Bewußtlosen unter großer Anstrengung aufs Trockene. Der Knabe konnte, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, nach Hause geführt werden. ÷

Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Die Verteilung der Papiere ist erfolgt. Am Freitagmittag beginnen die Zähler mit der Einsammlung der Papiere. Es ist notwendig, daß sich jeder die ihm übergebenen Formulare gut ansieht und alle gestellten Fragen richtig beantwortet. Es sei noch einmal betont, daß das ganze Zählungsmaterial — ohne daß die Steuerbehörde Einblicke bekommt — zum Statistischen Amt Berlin geschickt wird.

Die Wandergruppe „Frisch voran" Marl hatte am Sonntag eine Delegiertentagung, zu der 16 Vereine Vertreter entsandt hatten, um das für den 22. und 23. Juli geplante Wanderwerbefest, verbunden mit dem Stiftungsfest des Marler Vereins, festzulegen. Das Programm ist folgendes: Samstag Fackelzug und Kommers; Sonntag, 7 Uhr, Empfang der auswärtigen Vereine, 8 Uhr Spielleitersitzung, 10 Uhr Musikwettstreit, 15 Uhr Sitzung der Wanderführer, 16 Uhr Wanderwettgehen, 18 Uhr Volkstänze, Preisverteilung und Siegerehrung. — Da die Recklinghauser Vereine schon Schritte zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Recklinghausen unternommen haben, wollen sich die Marler Vereine einschließlich der Wandergruppe „Frisch voran" Hervest-Dorsten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen. (Hm)

Obst- und Gartenbauverein. Nachdem die Siedler von der Langenbegge dem Verein beigetreten sind, haben sich auch sämtliche Schrebergärtner angeschlossen, die eine Untergruppe „Schrebergärtner" bilden. Die Fahrt zur „Gruga" ist am 18. und 25. Juni. Die Gartenbesichtigung beginnt am 15. Juni; am 23. Juli ist ein Familienausflug zum Mitglied Wwe. Lueg an der Polsumerstraße. (Hm)

Hüls

Heute sind die Geschäfte bis 13 Uhr geschlossen. ()

Die Deutschnationale Front hielt im Bürgerhof eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Geschäftsführer Reißner (Buer) hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel der Weltwirtschaftskonferenz. Kampfringführer Reißner (Marl) übernahm vorläufig auch die Kampfringführung in Hüls; Marl und Hüls beteiligen sich am Sonntag an der Kundgebung in Hamm. ()

Turnen * Spiel * Sport

Schalke schlägt Stadt-Dortmund 6:1.

Zunächst Handballer.

Ein 7:4-Sieg!

Den Auftakt zu dem Großgastspiel des Westdeutschen Meisters Schalke 04 gegen die Dortmunder Stadtelf bestritten die Handballmannschaften von Schalke 04 und Polizei Dortmund. Um es vorweg zu sagen: die Schalker brachten dem Ruhrbezirksmeister eine sichere Niederlage bei — und somit glückte die Revanche, die die Schalker noch zu nehmen hatten.

Schon nach drei Minuten lautete das Ergebnis 2:0 für die Gäste aus Gelsenkirchen, und es dauerte nicht lange, da hatten sie bereits mit vier Treffern die sichersten Siegesaussichten. Die Dortmunder Polizisten machten sich dann aber frei und holten zwei Treffer auf. Noch vor der Pause brachten die Knappen ein weiteres Tor unter Dach und Fach.

Nach dem Seitenwechsel spielten die Gelsenkirchener Gäste verhalten. Bis auf 5:4 kamen die Dortmunder auf, um dann im Endspurt den Schalkern noch zwei Tore zugestehen zu müssen. — Das Spiel hinterließ trotz der vielen Kampfmomente, die es zeitigte, einen ausgezeichneten Eindruck.

Fußball vor 8000 Zuschauern.

Das Gastspiel des Westdeutschen Meisters, Schalke 04, am Mittwochabend in Dortmund gegen eine dortige Repräsentative wurde zu einem vollen Erfolg. Schalke begeisterte gegen 8000 Zuschauer mit einem auf hohem Niveau stehenden Spiel und siegte mit Leichtigkeit 6:1. Zur Pause führten die Sieger schon mit 3:0. Dortmund hatte außer einem großen Eifer nicht viel entgegenzusetzen.

Nach einer Begrüßung der Mannschaften durch Dortmunds rührigen Sportkommissar Dr. Wagner begann das anregende Spiel. Schalke legte sofort tüchtig los und führte schon nach zehn Minuten durch Rosen mit 1:0. Zepan folgte kurz darauf mit dem zweiten Treffer und wenige Minuten vor der Pause erhöhte Rattkämper auf 3:0.

Nach dem Wiederbeginn ließ sich Schalke mit dem Toremachen mächtig Zeit und begnügte sich damit, technische Feinheiten und Winkelzüge zu demonstrieren. Erst zehn Minuten vor Schluß machten die Gäste wieder ernst. Aus einer wunderschönen Kombination Kuzorra—Rattkämper—Zepan fiel der vierte Treffer und nachdem Dortmund im Gegenstoß durch den Halblinken Schäfer von der Alemannia zum Ehrentreffer gekommen war, erhöhten Kuzorra und Zepan das Ergebnis auf 6:1.

Fortuna – Tura Düsseldorf 2:1.

Für bedürftige SK.-Kameraden spielte am Mittwochabend in Düsseldorf der Deutsche Meister Fortuna gegen die heimische Tura. 5000 Zuschauer waren gekommen, so daß der gute Zweck der Sache voll und ganz erreicht wurde. Der Meister stellte seine stärkste Elf ins Feld, konnte aber dennoch nur mit 2:1 (2:1) die Oberhand behalten. Die Tura wehrte sich energisch und ließ dem mit nicht gerade allzugroßer Energie spielenden Meister so nur einen knappen Vorsprung.

Fritz Marx schied.

Preußen Essen – Schwarz-Weiß Essen 3:5.

Ein fesselndes Spiel am Mittwochabend, in dem der wackere Fritz Marx von den Preußen Abschied von der Kampfbahn nahm, nachdem er über 30 Jahre in allen Ehren das bunte Auf und Ab seines Vereins treu mitgemacht hatte. Schwarz-Weiß war ohne die Läufer Multhaupt, Horn und Czaika gekommen, ferner fehlten die Außenstürmer Kreß und Lohrscheidt. Vor gutem Besuch siegten aber dennoch die sonderklassigen Gäste mit 5:3 (4:3) verdient. Das Spiel war stets anregend und fesselnd.

*

Wanne 09 gegen Fortuna Gelsenk. 2:3. Fortuna führte ein schönes technisches Spiel vor und konnte bis Halbzeit mit 3:0 Toren in Führung gehen. Da die Fortunen ihr Spiel gewonnen glaubten, ließen sie etwas nach, so daß der Gegner zwei Tore aufholen konnte.

Europas Fußballmeister.

In fast allen Ländern Europas stehen mit wenigen Ausnahmen die neuen Fußballmeister fest. Nur vereinzelt haben sich die Titelverteidiger behauptet und bei den im Fußballsport führenden Nationen brachte dieses Kunststück nur Juventus Turin in Italien fertig, zweimal hintereinander Meister zu werden. In allen übrigen Ländern hat durchweg der alte einem neuen Meister Platz machen müssen. In Deutschland ist ja noch in frischer Erinnerung, daß Fortuna Düsseldorf das Erbe von Bayern München angetreten hat. In Oesterreich löste Vienna die Admira ab, in Ungarn hat Ujvest den vorjährigen Meister Ferencvaros entthront und in der Tschechoslowakei ist aus dem ewigen Zweikampf diesmal Slavia vor Sparta Prag siegreich hervorgegangen. Englands Ligameisterschaft gewann Arsenal London, der Verteidiger Everton Liverpool entschädigte sich reichlich durch einen Sieg im weit volkstümlicheren Pokal-Wettbewerb. Schottlands Meister Glasgow Rangers, der Motherwell die Würde abnahm, haben wir in seinen fünf Spielen in Deutschland selbst kennen gelernt. In Schweden kam wieder 1. F. Hälsingborg zu Meisterehren, so daß AIK. Stockholm sich erst in der neuen, bevorstehenden Spielzeit Hoffnungen auf den verloren gegangenen Titel machen kann. In Belgien ist der Titel von Liersche SK. zu Union St. Gilloise hinübergewechselt. Das erste Championat der Profis in Frankreich gewann Olympique Lille, während bei den Amateuren Exelsior Roubaix sich mit dem Titel schmücken konnte und schließlich gab in Spanien der FC. Madrid dem vorjährigen Meister AC. Bilbao das Nachsehen.

Nicht viel anders sieht es da in den anderen Ländern aus, die kurz vor dem Abschluß ihrer Fußballmeisterschaft stehen. In Holland hat Ga Ahead Deventer die besten Aussichten, den Meistertitel von Ajax Amsterdam zu übernehmen und in der Schweiz werden voraussichtlich die Grashoppers Zürich die Nachfolger von Lausanne Sports werden.

Westdeutscher Turn- und Rasensport-Verband.

Pokalspiel.

Schwarz-Rot — Union-Teutonia. Obiges Treffen dürfte das spannendste sein, welches in der Vorrunde ausgetragen wird. Beide Mannschaften weisen eine beachtliche Spielstärke auf, insbesondere haben sich die Teutonen sehr zu ihrem Vorteil herausgemacht. Man darf gespannt sein, wie die Schwarz-Roten nunmehr nach ihrem verlorenen Endspiel harmonieren werden. Anstoß 18.30 Uhr an der Hubertusstraße.

EfR. Bismarck — Germania Bismarck. An der Wilhelmstraße wird es zu einem spannenden Treffen kommen. Während die Germanen in ihrer Spielstärke nachgelassen haben, hat der Platzverein an Spielstärke gewonnen. Sind die Germanen nicht ganz auf der Hut, sollte der Sieg in Bismarck bleiben. Anstoß 14.30 Uhr.

*

SC. Wacker Bismarck. Heute 19 Uhr Monatsversammlung.

Spielverein Feldmark. Heute 14 Uhr Monatsversammlung.

Handball-Final.

Heute 17 Uhr:

Schalke 04 – Rot-Weiß Mülheim.

Zum Saisonende warten die Schalker mit einem Gegner auf, der Gewähr dafür bietet, daß das Gelsenkirchener Publikum in der spiellosen Zeit immer wieder an die Schalker Handballer erinnert wird. Die Gäste aus Mülheim haben sich in den letzten Spielen stark in den Vordergrund des Interesses geschoben. Ihr klarer Sieg über Rasensport Mülheim, den Vertreter des Niederrheinbezirks bei den westdeutschen Endspielen, spricht für ihre gute Form. Aber auch andere Gegner wurden glatt überfahren. Nicht zuletzt ist dies ein Verdienst der angriffsfreudigen Fünferreihe, die in dem Mittelstürmer eine ganz gefährliche Waffe besitzt. Auch die Deckungsreihen sind nicht schwach besetzt, doch liegt hier eine Gewinnchance für den Schalker Angriff. Wenn die Schalker von dem Spiel gegen die Dortmunder Polizisten nicht allzu ermüdet sind, werden sie den Sieg des letzten Spieles wiederholen können. Vorspiel der 2. Mannschaften um 16 Uhr.

Schalke 96 gegen SV. Rotthausen. Auf der Sportplatzanlage Schürenkamp treffen diese Gegner aufeinander. Beide Mannschaften kennen sich noch aus den Punktespielen. Während Rotthausen in der letzten Zeit etwas nachgelassen hat, treten die Schalker diesmal mit ihrer stärksten Elf an. Unter diesen Umständen muß man mit einem Siege der Schalker rechnen. Anwurf 19,30 Uhr.

Aus den Sportvereinen.

Fortuna gegen Westfalia Schalke. Diese Gegner treffen sich heute auf der Kampfbahn Alma. Da die Fortunen durch das Zurückkehren aller Spieler sowie Zugang neuer Kräfte ihre Mannschaft erheblich verbessern konnten, darf man auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein.

Turn- und Sportverein Gelsenkirken 3. Die Faustballspieler spielen am Sonntag 9,30 Uhr in Buer „An der Königswiese". Treffen 8,15 Uhr Rheinelbebahn.

SV. Hüllen 07. Am Samstag 20 Uhr findet im Vereinslokal Th. Hullmann die Monatsversammlung statt.

Nationale Kampfspiele / Die Ausschreibung für die Frauenkämpfe

Am 9. Juli auf dem „Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz".

Zu den „Nationalen Kampfspielen" der Frauen und Mädchen von Groß-Gelsenkirchen am 9. Juli auf dem „Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz" ruft das Stadtjugendamt alle Frauen (Jahrgang 1916 und früher) und Mädchen der Klasse A (Jahrgang 1917 und 1918), sowie die der Klasse B (Jahrgang 1919 und später) aus den vom Reichssportkommissar bestimmten Fachverbänden und diesen angeschlossenen Vereinen zum offenen Wettkampf auf und erwartet eine vollzählige Teilnahme.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die entsprechenden Leistungen für das Reichsjugend- bzw. Reichsabzeichen für Leibesübungen (DLA.) gewertet werden. Interessentinnen haben ihre mit Lichtbild versehenen Leistungsbücher mitzubringen, die bei R. G. Münster, Gelsenkirchen, Wedelstaedtstraße 1, zu haben sind.

Folgende Wettkampfbedingungen sind festgelegt:

Dreikampf für Mädchen Klasse B (Jahrgang 1919 und jünger): 75-Meter-Lauf: 15 Sek. 0 Punkte, 11 Sek. 20 Punkte; Weitsprung mit Anlauf: 1,90 Meter 0 Punkte, 3,90 Meter 20 Punkte; Schlagballweitwurf: 16,50 Meter 0 Punkte, 36,50 Meter 20 Punkte.

Dreikampf für Mädchen Klasse A (Jahrgang 1917 und 1918): 75-Meter-Lauf: 14⅘ Sek. 0 Punkte, 10⅘ Sek 20 Punkte; Weitsprung mit Anlauf: 2,20 Meter 0 Punkte, 4,20 Meter 20 Punkte; Schlagballweitwurf: 20 Meter 0 Punkte, 40 Meter 20 Punkte.

Dreikampf für Frauen (Jahrgang 1916 und früher): 100-Meter-Lauf: 18 Sek. 0 Punkte, 14

Sek. 20 Punkte; Weitsprung mit Anlauf: 2.50 Meter 0 Punkte, 4.50 Meter 20 Punkte, Kugelstoßen aus dem Kreis (Acht-Pfund-Kugel): 4.40 Meter 0 Punkte, 8.40 Meter 20 Punkte.

Frauen Jahrgang 1908 und früher erhalten für jede Disziplin zwei Punkte gutgeschrieben.

Einzelkämpfe: für Mädchen Klasse B: Hochsprung: für Mädchen Klasse A: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen; für Frauen: 100-Meter-, 200-Meter-, 800-Meter-Lauf, Kugelstoßen (acht Pfund), Speer- und Diskuswerfen, Hochsprung, 80-Meter-Hürden-Lauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung.

Staffeln: für Mädchen Klasse B: viermal 75 Meter; für Mädchen Klasse A: viermal 100 Meter; für Frauen: viermal 100 Meter, gemischte Staffel (800, 200, 200, 100 Meter).

Die Endläufe aus diesen Staffeln

finden am Hauptkampftag, Sonntag, den 16. Juli, nachmittags, statt. Außer am Dreikampf und den Staffeln darf nur an zwei Einzelkämpfen teilgenommen werden. Zu den Einzelkämpfen im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung werden nur die sechs bis acht Besten aus den Dreikämpfen zum Entscheidungsspiel zugelassen. Die vier Besten der Frauenklasse eines Vereins werden zusammen als Mannschaft gewertet. Im Dreikampf sind zum Siege durchweg 40 Punkte erforderlich. Außer Lauf sind für Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballweitwurf zwei und für die übrigen Disziplinen drei Versuche gestattet. Die Wettkampffolge ist am Schluß ersichtlich. Aenderungen bleiben vorbehalten. Wer nicht rechtzeitig am Start erscheint, wird gestrichen.

Die namentlichen Meldungen müssen von den Vereinen auf den ihnen hierfür zugehenden Sonderformularen nach den einzelnen Klassen getrennt abgegeben werden. Geburtsdatum ist anzugeben. Gleichzeitig müssen mit den Meldungen für je zehn Teilnehmerinnen je zwei, aber nur erprobte, absolut zuverlässige Kampfrichter mit genauer Adresse genannt werden.

Im übrigen gilt für sämtliche Teilnehmerinnen dieser Veranstaltung dasselbe wie für die „Nationalen Kampfspiele" am 16. Juli.

Die Nenngelder sind wie folgt festgesetzt: Dreikampf für Jugendliche 0.10 RM., Dreikampf für Frauen 0.20 RM., jeder Einzelkampf 0.20 RM., jede Staffel 0.30 RM. Die Meldungen und mit denselben die Nenngelder sind an das Stadtjugendamt, Abt. Turnen und Sport, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 443, zu richten.

Meldeschluß für diese Nennungen Freitag, 30. Juni. Nachmeldungen werden unter keinen Umständen angenommen.

Die Sitzung der Kampfrichter findet Donnerstag, den 6. Juli, 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 1 (Eingang Munckelstraße) statt. Hierzu haben alle Kampfrichter und Vereinsvertreter zur Entgegennahme genauer Instruktionen und der Startkarten unbedingt zu erscheinen. Umkleideräume werden noch in den Zeitungen bekanntgegeben.

Wettkampffolge am 9. Juli 1933.

15,00 Uhr: Antreten der Frauen und Mädchen auf dem Aschenplatz an der Taubenstraße (Jahnplatz) in Gelsenkirchen
15,15 Uhr: Beginn der Dreikämpfe für alle Klassen
16,30 Uhr: 200-Meter-Lauf — Frauen
Hochsprung — Entscheidung — Frauen
16,40 Uhr: 80-Meter-Hürden-Lauf — Entscheidung
Speerwerfen — Entscheidung
16,50 Uhr: 75-Meter-Lauf — Vorlauf — Mädchen Klasse B
16,55 Uhr: 100-Meter-Lauf — Vorlauf — Mädchen Klasse A
17,00 Uhr: 200-Meter-Lauf — Entscheidung — Frauen
Hochsprung — Entscheidung — Mädchen Klasse A und B
Schlagballweitwurf — Entscheidung — Frauen
17,15 Uhr: Diskuswurf — Entscheidung — Frauen
75-Meter-Lauf — Entscheidung — Mädchen Klasse B
17,20 Uhr: 100-Meter-Lauf — Entscheidung — Mädchen Klasse A
17,30 Uhr: 800-Meter-Lauf — Entscheidung — Frauen
17,40 Uhr: Kugelstoßen — Entscheidung — Frauen
Schlagballweitwurf — Entscheidung — Mädchen Klasse A und B
18,00 Uhr: Viermal 100-Meter-Staffel — Vorlauf — Frauen
18,10 Uhr: Viermal 75-Meter-Staffel — Vorlauf — Mädchen Klasse B
18,20 Uhr: Viermal 100-Meter-Staffel — Vorlauf — Mädchen Klasse A

Siegerehrung findet am Schluß des Hauptkampftages, Sonntag, den 16. Juli, statt.

Die sportlichen Ziele der Hitler-Jugend.

Von dem HJ.-Bann-Sportlehrer Rudolf Felisch wurden uns die folgenden Ausführungen zur Verfügung gestellt.

Das große Ziel für unser Volk ist erreicht! Jetzt ist unser nächster Gedanke, unsere Jugend im Sinne des Führers zu erziehen! Große und schöne Aufgaben erwarten uns da. Wohl ist unsere Jugend gesund, sie muß darüber hinaus aber zu tüchtigen Menschenkindern erzogen werden, damit im gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne. Erziehen wir unsere Jugend zu idealen Menschen! Das können wir nur, wenn wir unsere Jugend sportlich ertüchtigen und disziplinieren. Seit Jahren arbeiten wir an diesem Ziel — fahren wir fort, unsere Jugend aus den Mietskasernen zu befreien und mit ihr hinaus auf den Sportplatz und ans Wasser zu ziehen.

Jeder Sportführer innerhalb der Hitler-Jugend muß dafür sorgen, daß seine Jungens wenigstens zweimal in der Woche gründlich trainieren. Seid nicht einseitig, macht euren Jungens den Sport interessant, zeigt ihnen die Vielseitigkeit des Sports und gebt ihnen Wettkämpfe! Aus jeder Schar soll ein sportlich besonders begabter Junge zu einem sogenannten Sportschulungs-Kursus bestimmt werden. Solche Jungens brauchen wir. Wir wollen eine Jugend haben, die nicht stotternd und ängstlich, sondern geraden Blicks und offen ein Kommando geben kann. Stolze freie Bengels und kerndeutsche tapfere Mädchen sollen unter unserer Hitler-Fahne marschieren. Die Aufsicht führt selbstverständlich ein Bannsportlehrer, der den gesamten Sportbetrieb kontrolliert und die einzelnen berät.

Jedem Jungen und jedem Mädel wird es zur Ehrenpflicht gemacht, das Reichs-Jugendabzeichen zu erwerben. Die Bedingungen, die Jungen und Mädel erfüllen müssen, um das Abzeichen zu gewinnen, sind nicht allzu schwierig. Das Reichs-Jugendabzeichen erhält jeder Jugendliche, der nachstehende fünf Gruppen erfüllt:

Jungen:

1. Gruppe: 300 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit.
2. Gruppe: 4,50 Meter Weitsprung oder 1,30 Meter Hochsprung.
3. Gruppe: 100 Meter Lauf in 13 Sekunden.
4. Gruppe: 8,75 Meter Kugelstoßen (5 Klg.) oder Erwerbung des Grundscheines der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.
5. Gruppe: 600 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit oder 300 Meter in 13 Sekunden.

Mädchen:

1. Gruppe: 200 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit.
2. Gruppe: 3,50 Meter Weitsprung oder 1,10 Meter Hochsprung.
3. Gruppe: 75 Meter Lauf in 12,4 Sekunden.
4. Gruppe: Schlagball-Weitwurf auf 35 Meter oder Erwerbung des Grundscheines der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.
5. Gruppe: 400 Meter Schwimmen in 18 Minuten oder 25 Kilometer Gehen in 6 Stunden.

Also treibt Sport, treibt Leibesübungen, stählt Euren Körper, denn Ihr seid unsere Zukunft! Uebt Euch im Schwimmen, damit Ihr Freude am Wassersport bekommt und lernt, Eure Mitmenschen zu retten, wenn sie in Not sind. Seid mutig und klar im Handeln, das alles will Euch der Sport anerziehen. Lernt Euch zu verteidigen und kämpft ehrlich. Der Wehrsport mit seinen neuen Wehrsportgeräten wird Euch zu tapferen Kerlen machen. Ihr werdet eine sichere Hand bekommen, ein klares zielsetztes Auge und werdet lernen, dem Gegner die Brust zu zeigen. Lest die „Soldaten-Fibel" und „Die neue Gruppe", die Wehrsportreferenten werden sie mit Euch durcharbeiten. Sport und Wehrsport sind das Bindeglied! Beide verlangen Mannessucht. Kommt in unsere Reihen. Jungen und Mädel! Unter unserer Hitler-Fahne wollen wir unserem Führer und unserem Deutschland dienen und starke und gesunde Menschen werden.

Die Sportkegler
und das Endspiel in Köln.

Vom Keglerverband Gelsenkirchen und Umgebung e. V. werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: In dem Stimmungsbericht der „Gelsenkirchener Zeitung" zu dem Spiel Schalke 04 gegen Fortuna ist u. a. ein Kegelklub angeführt, der in Köln Aufsehen erregt haben soll. Es heißt in dem betreffenden Bericht wörtlich: „Einige Unentwegte — es soll sich um einen Kegelklub Rotthausens gehandelt haben, der für diese Fahrt die Kasse gesprengt hatte — hatten ihr lichtes und schon leichtes ergrautes Haupthaar mit einem „Anisplätzchen" bedeckt, das in den Farben blau und weiß schillerte."

Wie uns weiter zugetragen wurde, zogen diese Herren mit blau-weiß geringelten Luftballons in das Kölner Stadion ein.

Um kein falsches Bild aufkommen zu lassen, ist der Keglerverband Gelsenkirchen es sich selbst und seinen Mitgliedern schuldig, der Oeffentlichkeit Kenntnis zu geben, daß es sich im vorliegenden Falle um keinen der Rotthauser Kegelklubs handelt, die dem Keglerverband angeschlossen sind. — Gerade in heutiger Zeit ist der Keglerverband ernsthaft bemüht, den Bestrebungen des Deutschen Keglerbundes und somit den Anordnungen des Reichssportkommissars in allen Teilen Folge zu leisten. Der Verband ist von dem eisernen Willen beseelt, in seiner Sportart für den nationalen Wiederaufbau des Vaterlandes tatkräftig mitzuwirken.

Am vergangenen Sonntag war eine Abordnung des Keglerverbandes Gelsenkirchen nach Köln berufen, um den Vortrag des Reichssportkommissars v. Tschammer-Osten im Gürzenich-Saal über den künftigen Aufbau des Sportes entgegen zu nehmen. Zu dieser außergewöhnlichen Begebenheit hatte die Abordnung sich im vorgeschriebenen blauen Anzug, Keglersportmütze, Anlegen von Abzeichen usw. eingefunden. Nach Abwicklung dieser Sportangelegenheit gab das große Fußballtreffen in Köln den Keglern Veranlassung, dem Fußballkampf beizuwohnen. Das bei dieser Gelegenheit von den Kontrahenten — der Sportkegler und der „Auch-Kegler" — herausgestellte Aeußere, steht sicherlich im krassen Gegensatz. Ebenfalls haben die vorweg geschilderten humoristischen, wenn nicht geradezu unpassenden Aufzüge, in den Reihen der richtig denkenden Sportler keinen Platz und schon garnicht, wenn dieser Kampf um die Erringung der höchsten Auszeichnung, die der Deutsche Fußball-Bund zu vergeben hat, geht.

Keglerverband Gelsenkirchen-u. Umg. e. V.
i. A.: Eversz.

Aus dem Lager der Turner.

Sommer-Spielplan 1933
der Gelsenkirchener Turner.

Klasseneinteilung.

Gauklasse: Turner: Katernberg 87, Horst, Ueckendorf; Turnerinnen: Katernberg 87, Schalke 77, Turnerklub 74 und Polizei Spv.

Turner:

Bezirksklasse: — Spieltage:

1. Katernberg 87 2. — 28. Mai in Katernberg
2. Gelsenkirchen 3 1 — 18 Juni in Buer, 9.30 Uhr, an der Königswiese.
3. Turnerklub 74 1 — 25. Juni in Heßler, Jahnplatz 9,30 Uhr.
4. Tv. Heßler 1. — 9. Juli nach Bedarf.
5. Schalke 77 1.
6. Westfalia 1.

A-Klasse: — Spieltage:

1. Tfl. Bismarck 1. — Alle Spiele um 9,30 Uhr.
2. Reichsbahn Bismarck 1. — 28. Mai bei Reichsbahn Bismarck.
3. Westfalia 2. — 18. Juni in Gelsenkirchen
4. Tdd. Beckhausen 1. — WTSV., Wannerstr. 170.
5. WTSV. Gelsenk. 1. — 9. Juli in Katernberg.
6. Frillendorf 1.
7. Katernberg 3.
8. Ueckendorf 2.

Sonderklasse (33—40): — Spieltage:

1. Katernberg 87 1. — 28. Mai in Rheinelbe.
2. Katernberg 2. — 18. Juni in Rheinelbe 9,30 Uhr.
3. Polizei 1. — 25. Juni in Katernberg 9.30 Uhr.
4. Polizei 2. — 9. Juli in Schalke 9,30 Uhr.
5. Schalke 77 1.
6. Rheinelbe 1.
7. Tdd. Ueckendorf 1.
8. Tv. Beckhausen 1.

Turnerinnen: — Spieltage:

1. Katernberg 2. — 28. Mai im Schürenkamp.
2. Polizei 2. — 18. Juni in Katernberg 15 Uhr.
3. Ueckendorf 1. — 2. Juli in Buer 15 Uhr.
4. Reichsbahn 1
5. Westfalia 1.
6. Westfalia 1.
7. Katernberg (Schülerinnen)

Jugend: — Spieltage:

1. Ueckendorf — 25. Juni in WTSV
2. Schalke 77 — 15 Uhr.
3. WTSV. — 23. Juli in Ueckendorf.

Turnfest-Urlaub?

Auf den allgemeinen Urlaubs-Antrag der DT. ergeht soeben folgende Antwort vom

Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit
— J. Nr. JA. 3756 Go. —
den 1. Juni 1933.

„Der Herr Preußische Finanzminister hat durch Runderlaß vom 29. März 1933, der auf Seite 65 des Preuß Besoldungsblattes veröffentlicht ist, die nachgeordneten Behörden aller Zweige der preußischen Staatsverwaltung ersucht, Anträge von Beamten, Angestellten und Arbeitern auf Urlaubsbewilligung zur Teilnahme am 15. Deutschen Turnfest stattzugeben, sofern dienstliche Gründe nicht entgegenstehen.

Ferner habe ich die Herren Regierungspräsidenten durch Runderlaß, vom 22. Mai 1933 — III b 4601 Sü — ersucht, den Schulträgern zu empfehlen, etwaigen Urlaubsanträgen der Berufs- und Fachschullehrpersonen meiner Verwaltung, sofern nicht bereits Ferien sind, zu entsprechn."

Neuendorff, Führer der DT.

Handball der Turner.

Tv. Katernberg 87 gegen Bv. 16 Essen. Essen stellt eine spielstarke Mannschaft und hat schon manchem Essener DT.-Verein das Nachsehen gegeben. Vor allem ist der Sturm sehr gefährlich. Die Mannschaft ist in Katernberg schon bekannt, denn vor einigen Wochen wurde Sportfreunde Katernberg mit 12:2 geschlagen. Anwurf 18 Uhr auf dem Platz am Abzweig. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

Tv. Katernberg 87 gegen Spvg. Schonnebeck (komb.) 4:1. In diesem Abendspiel gewannen die Katernberger verdient. Das Spiel war immer flott. Bis zum Wechsel führte der Platzverein mit 3:0. Dann holte Schonnebeck durch seinen bekannten Halbrechten ein Tor auf. Katernberg drängte zwar weiter sehr stark, doch hatte der Sturm in seinen Unternehmungen ziemlich Pech. So gab es nur noch einen Treffer.

Boxsport

Schmeling auf der Heimreise.

Max Schmeling hat mit seinem Betreuer Mac Machon auf der „Newyork" die Heimreise angetreten. Vor der Ausfahrt erklärte er amerikanischen Pressevertretern, daß er schon im September wieder zurückkehren werde. Er glaubt, noch in diesem Herbst, spätestens ab im Februar nächsten Jahres in Miami (Florida) den ihm von Baer versprochenen Revanchekampf austragen zu können. Schmeling trifft am 23. Juni in Hamburg ein und wird am 11. Juli seine Hochzeit mit der Filmschauspielerin Anny Ondra feiern.

Baer erhält kein Geld!

Recht sensationell mutet die amerikanische Meldung an, daß Max Baer nach dem Siege über Schmeling keinen Cent von den ihm zustehenden 25 000 Dollar erhalten haben soll. Nach Schluß des Kampfes erschien der Gerichtsvollzieher und präsentierte zwei Zahlungsbefehle über zusammen 36 000 Dollar. Einmal verlangt der frühere Manager Hamilton Borimer 15 000 Dollar. Die zweite Forderung ging von einer Frau aus, die für ein nicht gehaltenes Eheversprechen Anspruch auf die Kleinigkeit von 21 000 Dollar zu haben glaubt. Zwar hat der Kalifonier sofort die Gegenklage eingereicht, aber vom Schauplatz seines großen Triumphes dürfte er zunächst einmal ohne klingenden Lohn abziehen.

Pferdesport.

Sommermeeting
auf der Traberbahn zu Gelsenkirchen.

Nach fünfwöchiger Pause wird die Startglocke am kommenden Sonntag große Ereignisse im westdeutschen Trabersport einläuten. Nicht ungenutzt ist die Zeit verstrichen, neben guter Arbeit mußten die Traber ihr Können auf anderen Bahnen hier im Westen, wie auch in Hamburg und Berlin zeigen. Der größte Erfolg war den westdeutschen Trabern wohl in Berlin beschieden, gelang es doch dem passionierten Sportsmann J. Middeldorf (Gladbeck) mit seinem vorzüglichen Hengst Lifra das „Blaue Band der Traber" zu erringen, d. h. das Deutsche Traberderby zu gewinnen. Bestimmt ein Erfolg, der dem Trabersport im Westen nützlich sein wird und beweist, daß hier gute Pferde gezogen werden und es Sportsleute gibt, die im Interesse der Zucht und des Sportes manches Opfer bringen.

An drei Tagen wird das Sommer-Meeting in Gelsenkirchen abgewickelt und zwar, am Sonntag, den 18. Juni, Sonntag, den 25. Juni, und Donnerstag, den 29. Juni, je 15 Uhr.

Die Ausschreibungen für diese Rennen sind sehr geschickt, geben sie doch allen Pferden Gelegenheit, das Gelernte zu zeigen. Abwechselnd kurze und lange Distanzen, Herren- und Berufsfahren bringen eine interessante Note in das Programm. Am Sonntag, den 18. Juni, werden die Pferde z. T. über längere Strecken auf Herz und Nieren geprüft. Am 25. kommen als Hauptentscheidung die Vorläufe zur

Westdeutschen Herren-Meisterschaft

zum Austrag. Der Entscheidungslauf dieser hochdotierten Prüfung findet am Donnerstag, den 29. Juni, statt. An letzterem Tage ist gleichzeitig ein Stichfahren der guten Inländer über Fliegerdistanz vorgesehen. Wir sind gespannt, wem es in diesem Jahre gelingen wird, den Titel „Westdeutscher Herren-Meister" zu erlangen.

Alle drei Tage versprechen sehr interessanten und spannenden Sport, so daß man den Besuch der Trabrennen nur empfehlen kann.

Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Epinard, 2. Luise Marie, 3. Electra Sill, 4. Diadoche. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 35, 42, 17:10, Ital. 283:10.
2. Rennen: 1. Irma Pluto, 2. Mitridates, 3. Barbara Pluto. Toto: Sieg 30:10, Platz 17, 17, 39:10, Ital. 64:10.
3. Rennen: 1. Hilde S., 2. Anny, 3. Qurinus. Toto: Sieg 16:10, Platz 15, 21 24:10, Ital. 74:10.
4. Rennen: 1. Jury, 2. Tuscarora, 3. Peter Mochester. Toto: Sieg 22:10, Platz 16, 19, 31:10, Ital. 64:10.
5. Rennen: 1. Jean D., 2. Alma Guy, 3. Peter Ortolan. Toto: Sieg 21:10, Platz 10, 11, 15:10, Ital. 30:10.
6. Rennen: 1. Flore, 2. Klasse, 3. Nedda. Toto: Sieg 47:10, Platz 16, 21, 20:10, Ital. 64:10.
7. Rennen: 1. Felix Guy, 2. Hexenmädel, 3. Alerta, 4. Virginius. Toto: Sieg 60:10, Platz 16, 38, 65, 18:10, Ital. 92:10.
8. Rennen: 1. Angelus, 2. Trude Dillon, 3. Ellie. Toto: Sieg 24:10, Platz 15, 18, 37:10, Ital. 56:10.
9. Rennen: 1. Long Florian, 2. Vitus, 3. Henry, 4. Drei ov. Toto: Sieg 200:10, Platz 49, 33, 42, 26:10, Ital. 200:10.

Strausberg.

1. Rennen: 1. Els (B. Ahr), 2. Himmelfahrt, 3. Asta. Ferner: Lortzing, Trinum. Toto: Sieg 46:10, Platz 20, 18:10. — 3, 1½, 3.
2. Rennen: 1. Ypsilanti (W. Hauser), 2. Eilflug, 3. Ilha. Ferner: Osculor. Toto: Sieg 18:10, Platz 11, 14:10. — 10, 1½, 10.
3. Rennen: 1. Wally (H. Hiller), 2. Felda, 3. Ritterbank. Ferner: Sintflut, Dominikus, Gräfin Gertrud, Präludium, Forno, Atina, Freiin. Toto: Sieg 42:10, Platz 16, 31, 31:10. — 1½, 2, 2½.
4. Rennen: 1. Epheu 2 (B. Ahr), 2. Heba, 3. Comtesse Isola. Ferner: Rhapsodie, Verus, Tanzgräfin. Toto: Sieg 40:10, Platz 15, 15:10. — 3, ¾, 4.
5. Rennen: 1. Jagdjunker (E. Huguenin), 2. Laus, 3. Radetzki. Ferner: Rigoletto. Toto: Sieg 21:10, Platz 10, 11:10. — 1, K., 1½.
6. Rennen: 1. Mila (H. Müschen), 2. Hyklos, 3. Al Raschid. Ferner: Bonheur, Metrodorus, Alma. Toto: Sieg 24:10, Platz 20, 24:10. — 5, 3, 6.
7. Rennen: 1. Fra Diavolo (M. Schmidt), 2. Cornelia, 3. Hoheit, 4. Island. Ferner: Kruzitürken, Palastwache, Nebukadnezar, Explosion, Cobra, Goldraute, Gala, Trianon, Colonna, Minima. Toto: Sieg 34:10, Platz 15, 14, 24, 20:10. — K., 1, 1.

Sieg-Doppelwette: Wally — Jagdjunker 94:10.

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Campfire (Whittingham), 2. Numitor, 3. Zagraa. Toto: Sieg 82:10, Platz 35, 31, 226:10.
2. Rennen: 1. Capito (Roeilles), 2. Bonnet et Nuit, 3. Delicia. Toto: Sieg 15:10, Platz 12, 26:10.
3. Rennen: 1. Royal Order (Keogh), 2. La Spezzia, 3. Luxuria. Toto: Sieg 73:10, Platz 22, 16, 32:10.
4. Rennen: 1. Eroica (Robson), 2. Commander, 3. Kephte. Toto: Sieg 257:10, Platz 28, 12, 16:10.
5. Rennen: 1. Padischah (Morjan), 2. Canneloni, 3. Foulaubin. Toto: Sieg 20:10, Platz 14, 25, 45:10.
6. Rennen: 1. Tout en Gris (Tournie), 2. Parthian, 3. Prince d'Indore. Toto: Sieg 96:10, Platz 28, 28, 22:10.

Briefkasten.

H. B. 50. Sie fragen, ob ein Mann, der eine Witwe geheiratet hat, die eine erwachsene Tochter mit in die Ehe brachte, die dann einen Witwer heiratete, der auch Kinder mit in die Ehe brachte, Großvater über die Stiefkinder seiner Stieftochter sei. Ein verwandtschaftliches Verhältnis besteht nicht zu den Stiefkindern der Stieftochter. Also kann er sich auch nicht Großvater über diese Kinder nennen.

L. K. Schalke. 1. Gelsenkirchen, Dortmund, Unna, Werl, Nebeim-Hüsten, Arnsberg, Freienohl, Meschede, Ruttlar, Olsberg, Corbach, Bad Wildungen. 2. Gelsenkirchen, Hagen, Brügge, Meinertsbagen, Olpe, Siegen, Dillenburg, Wetzlar, Bad Nauheim. Strecke 1: 180 Kilometer, Strecke 2: 200 Kilometer.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Die Börse wartet vergeblich auf Anregungen, die sie aus dem Verlauf der Weltwirtschaftskonferenz schöpfen könnte. Die Zurückhaltung wächst in gleichem Maße, in dem in London die großen Probleme dieser Konferenz angeschnitten werden. Die Kurse waren wieder kaum verändert, eher aber etwas leichter. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen die Reichsanleihen, die bei lebhafterem Geschäft fester eröffneten. Altbesitz gewannen 1½ Proz. Neubesitz 10 Pfg. Es soll sich heute um Anlagekäufe des Publikums in diesem Papier gehandelt haben, nachdem gestern die Anleihe bei kleinsten Umsätzen um mehr als 1 Prozent nachgegeben hatte. Auch Reichsschuldbuchforderungen lagen etwas freundlicher. Von variablen Obligationen waren nur Vereinigte Stahl befestigt. Am Montanaktienmarkt blieb die Besserung der Rohstahlgewinnung im Mai um mehr als 20 Prozent eindruckslos. Die Kurse bröckelten um Bruchteile von Prozenten ab. Tagesgeld erforderte 4½.

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Kaliaktien mußten sich einen mehrprozentigen Abschlag gefallen lassen. Wintershall waren etwa 2 Prozent unter gestrigem Schlußkurs und konnten im Verlaufe wieder 1 Prozent aufholen. Für Kohlenkuxe konnte sich das Interesse im Gegensatz zur Allgemeintendenz erhalten. Auf unveränderter Basis wurden Carolus Magnus, Constantin der Große und Deutschland gehandelt, während Diergardt, Graf Schwerin und Langenbrahm zu etwas höheren Kursen umgingen. Von Braunkohlenkuxen wurden Vesta auf erhöhter Basis gehandelt. Von Kalikuxen waren lediglich Maria Glück im Verkehr, die 200 Mark gewinnen konnten. Die übrigen Werte wurden zu unveränderten Kursen gehandelt. Von Kohlenaktien gingen nur Lothringen etwas niedriger um, sonst war noch kleines Geschäft in holl. Götthardt- und Eisenhütte Bochum-Aktien auf letzter Basis. Die Börse schloß still bei unveränderten Kursen.

Vereinbarung zwischen den Kohlensyndikaten und den Kohlenhändlern. Die Mitgliederversammlung des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats gab ihre Zustimmung zu einer Vereinbarung, die zwischen dem Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands und den im Reichskohlenverband vereinigten Syndikaten abgeschlossen werden soll und die Gesundung der Verhältnisse im Kohlenplatzhandel bezwecken. Nur beim Syndikat registrierte Händler sollen das Bestreben des Platzhandels unterstützen, das dahin geht, unter Wahrung der Interessen der Verbraucher ungesunde Preisunterbietungen zu verhindern.

Vereinigte Glanzstoffabriken, Wuppertal-Elberfeld. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 weist nach Abschreibungen in Höhe von 8,7 (i. V. 6,6) Mill. RM einen Verlust von 5,4 Mill. RM aus, der sich durch den Vortrag aus 1931 auf rund 10,1 Mill. RM erhöht. Die Verwaltung schlägt der auf den 27. Juni nach Elberfeld einberufenen Generalversammlung vor, den Reservefonds von 20 Mill. RM in der Weise aufzulösen, daß der nach Deckung des rechnungsmäßigen Verlustes verbleibende Betrag noch etwa 9,9 Mill. RM zur Bildung eines Wertberichtigungskontos verwandt wird, das dazu dienen soll, die endgültige Abschreibung an den Dauerbeteiligungen der Gesellschaft vorzubereiten.

Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-AG. In der G.-V. berichtete der Vorstand über das abgelaufene Geschäftsjahr: Trotz oder vielmehr wegen der Verarmung unseres Volkes besteht das Bedürfnis nach einer kleinen Lebens- oder Sterbegeldversicherung unvermindert weiter. 1932 wurden 273 471 Versicherungen über 113 894 662 RM Versicherungssumme (i. V. 237 270 Versicherungen über 118 543 356 RM) beantragt. Der Bestand an laufenden Versicherungen betrug am 31. Dezember 1932 1 652 548 über 576 269 119 RM (i. V. 1 661 612 über 601 356 256 RM). Die Prämieneinnahme bezifferte sich auf 33 503 996 RM (i. V. 35 475 740 RM). Die Kapitalerträge stiegen um 457 944 RM auf 4 625 247 RM. Für Versicherungsleistungen wurden 8 143 595 RM gegenüber 8 038 926 RM im Vorjahre gezahlt bzw. zurückgestellt. Damit erreichen die seit dem 1. Januar 1924 gezahlten Summen den Betrag von 45 300 799 RM. Als Gewinnanteile wurden 3 719 763 RM gutgeschrieben. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 587 194 RM verblieb ein Ueberschuß von 3 448 714 RM. Aus ihm wurden an die Gewinnrücklage der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten 3 238 220 RM = 93,90 Prozent des Ueberschusses überwiesen. Als Aktionärdividende gelangen wie im Vorjahr 7 Prozent zur Verteilung.

*

Steuergutscheine notierten
am 14. Juni an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34 . . . . . 96¾
Fällig 1. April 35 . . . . . 90¾
Fällig 1 April 36 . . . . . 84½
Fällig 1. April 37 . . . . . 79⅞
Fällig 1. April 38 . . . . . 76¾

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

daß hierbei die Wahl eines Reichsbischofs erfolgen solle. Am 24. Mai wurde weiter bekannt, daß in dieser Besprechung der Bevollmächtigte des Reichskanzlers zum Schirmherrn der „Deutschen Christen" erhoben und eine volle Einigung auf ihn als den künftigen Reichsbischof erfolgt sei. Es wurden Nachrichten laut, daß seine Proklamation als Reichsbischof sofort erfolgen sollte.

Noch im Laufe des Vormittags erschienen die Vertreter der Reichsleitung der „Deutschen Christen" und machten dem Präsidenten des Kirchenausschusses davon Mitteilung, daß die Tagung am Vorabend beschlossen habe:

Der Reichsbischof müsse der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen" angehören, er müsse das Vertrauen des Reichskanzlers besitzen, und er müsse binnen drei oder vier Wochen den Beweis erbringen, daß er die Mehrheit des Kirchenvolkes hinter sich habe.

Entsprechend den Beschlüssen, so sagten sie weiter, sei Wehrkreispfarrer Müller einstimmig als Kandidat für den Reichsbischof gewählt worden. Die Vertreter der Reichsleitung erklärten, daß sie aus Loyalität die Ergebnisse der Sitzung persönlich mitteilen wollten, ehe sie diese in die Zeitung gäben.

Der Präsident des Kirchenausschusses nahm die Mitteilung zur Kenntnis und erklärte seinerseits, daß sich die Kirchen in der Personenfrage bereits einig seien.

Inzwischen war von Wehrkreispfarrer Müller die telephonische Mitteilung eingegangen, daß der Reichskanzler aus außenpolitischen Gründen alle Empfänge habe absagen müssen. Wehrkreispfarrer Müller machte sodann auch Mitteilung von der Konferenz mit den Gauleitern der „Deutschen Christen" am Vortage und gab auch seinerseits die drei oben angeführten Beschlüsse zur Reichsbischofswahl bekannt.

Der Präsident des Kirchenausschusses erklärte, daß ihm dies bereits von der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" mitgeteilt sei, und daß ihm von dieser weiter mitgeteilt sei, daß Wehrkreispfarrer Müller zum Reichsbischof designiert worden sei. Er habe sich darüber gewundert, weil Wehrkreispfarrer Müller ja in Loccum den Standpunkt vertreten habe, daß von der Herausstellung einer bestimmten Person bis zum Empfang beim Reichskanzler abgesehen werden solle.

Wehrkreispfarrer Müller erwiderte, die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sei zu der Mitteilung seiner Wahl nicht befugt gewesen. Es handle sich im übrigen um einen Wunsch der „Deutschen Christen", wie ja auch andere Gruppen und Bewegungen Personalwünsche geäußert hätten.

Er werde dafür sorgen, daß über die Personenfrage nichts in die Zeitung komme.

Der Präsident äußerte sofort seine Zweifel, ob dies möglich sei, und bemerkte auch Wehrkreispfarrer Müller gegenüber, daß die Kirchen in der Personenfrage bereits einig seien. Unmittelbar darauf verständigten sich die Bevollmächtigten des Kirchenbundes darüber, daß man in dieser Richtung eine Notiz in die Presse geben müsse, ohne einen Namen zu nennen. Diese Notiz hat dann auch am Mittwochabend in den Zeitungen gestanden.

Im Verlauf des Nachmittag wurde weiter mitgeteilt, daß die von der Gauleitertagung zurückgekehrten Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" besonders im Westen von der Tatsache der Wahl des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof ausgiebigen Gebrauch machten, so daß eine große Beunruhigung in der Bevölkerung darüber entstanden sei, ob es sich um eine endgültige kirchliche Nominierung handle. Durch Anfragen von Zeitungen wurde dann weiter bekannt, daß WTB. (Conti) eine Nachricht verbreitet, die Bevollmächtigten des Kirchenbundes hätten der Wahl des Wehrkreisfarrers Müller zum Reichsbischof zugestimmt und auch der in Berlin anwesende Landesbischof D. Meiser (München) habe sie gebilligt.

Diese Nachricht zeigte mit Deutlichkeit, daß der Wunsch des Bevollmächtigten des Reichskanzlers, keinen Namen zu nennen, sich nicht hatte durchführen lassen und daß die Namensnennung in einer Weise erfolgte, die über den Vorschlag einer einzelnen Bewegung weit hinausging.

Die Bevollmächtigten des Kirchenbundes sahen sich deshalb genötigt, ihrerseits den Namen des von ihnen zum Reichsbischof ausersehenen Mannes bekanntzugeben, um den falschen Pressemeldungen über die Wahl des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof durch die kirchliche Instanz rechtzeitig entgegenzutreten.

Sie glaubten dies umso unbedenklicher tun zu können, als der Bevollmächtigte des Reichskanzlers einen der Bevollmächtigten des Kirchenbundes erklärt hatte, daß ein neuer Termin über den Empfang beim Reichskanzler noch nicht angegeben werden könne, daß der Reichskanzler vielmehr die Aeußerung getan habe, er wolle auch in der Personenfrage jeden Anschein einer Beeinflussung vermeiden und die Bevollmächtigten des Kirchenbundes erst empfangen, wenn man sich kirchlicherseits geeinigt hätte.

Nach diesen Mitteilungen wurde die Nachricht, daß Pastor D. v. Bodelschwingh kirchlicherseits als künftiger Reichsbischof ausersehen sei, in die Presse gegeben.

In Loccum war zwischen den Bevollmächtigten des Kirchenbundes und des Reichskanzlers darüber gesprochen worden, in welchen einzelnen Schritten man das kirchliche Verfassungswerk vorwärts bringen wollte. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung war nachträglich eine kurze punktmäßige Aufzeichnung erfolgt, die von den vier Beteiligten unterschrieben wurde.

In der Aufzeichnung war vorgesehen, daß nach Anhörung der verschiedenen Bewegungen in der Kirche eine Besprechung mit den Vertretern der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung stattfinden und dabei eine Einigung über die Person des künftigen Reichsbischofs herbeigeführt werden sollte. Alsdann sollte der Empfang der drei kirchlichen Bevollmächtigten durch den Reichskanzler in die Wege geleitet werden. Diesem sollte von dem bisherigen Verhandlungsergebnis und von der Person des künftigen Reichsbischofs Mitteilung gemacht werden.

Nachträglich hatte der Bevollmächtigte des Reichskanzlers den Wunsch ausgesprochen, einen Besuch beim Reichskanzler vor der kirchlichen Einigung über die Person des Reichsbischofs stattfinden zu lassen. Es wurde dies ausdrücklich als ein Höflichkeitsakt bezeichnet, dem die Bevollmächtigten des Kirchenbundes gern zustimmten, nachdem festgestellt war, daß eine politische Beeinflussung der allein kirchlicherseits vorzunehmenden Wahl nicht stattfinden sollte. Daß dieser für den Zeitpunkt vor dem Zusammentritt der landeskirchlichen Vertreter vereinbarte Empfang beim Reichskanzler aus außenpolitischen Gründen nicht stattfinden konnte, ist oben dargelegt. Die Mitteilung der Willensäußerung des Reichskanzlers, daß man sich zuvor kirchlicherseits einigen müsse, ließ außerdem klar erkennen, daß der Reichskanzler vor der Einigung der kirchlichen Stellen über die Person des Reichsbischofs einen Empfang nicht wünsche. So war in diesem Punkt die Vereinbarung ohne jedes Zutun der kirchlichen Bevollmächtigten überholt.

Wenn in der Oeffentlichkeit von einem Bruch der Loccumer Vereinbarung gesprochen wird, so fehlt dieser Behauptung jede Berechtigung.

Das Gleiche trifft auch zu für die Behauptung, es sei vereinbart worden, die Wahl des Reichsbischofs dem Kirchenvolk zu unterbreiten. In dem sogenannten „modus procedendi" steht kein Wort davon. Es war an eine gottesdienstliche Feier gedacht, in der die betende Gemeinde sich feierlich zu der „Deutschen Evangelischen Kirche" und zu den Grundzügen ihrer Verfassung, wie sie in Loccum festgestellt worden sind, bekennen sollte. Die Personenfrage war dabei völlig ausgeschieden, weil sie nach der Vereinbarung schon vorher ihre Erledigung finden sollte. In wiederholten Aussprachen war man sich darüber einig, daß eine allgemeine Wahl über die Person des Reichsbischofs nicht stattfinden könne, zumal hierdurch ein Rückfall in das allseits bekämpfte demokratisch-parlamentarische System erblickt werden müsse.

So ist auch in dieser Hinsicht ein Verstoß der kirchlichen Bevollmächtigten gegen die Vereinbarung von Loccum nicht erfolgt.

Volks-Missionswoche.

Dienstagabend nahm Heimatmissionar Schopen die Gemeinde von Tytira nach Offenbarung 2, 18—29, zum Vergleich mit den heutigen Gemeinden, Himmel oder Höllengeister, — ein eigenartiges aber doch zeitgemäßes Thema. Gerade in den letzten 12 Jahren haben sich die satanischen Geister, geboren aus äußerlicher Not und abgrundtiefem Haß gegen das Kreuz Christi, entfalten können. Auch heute noch wühlen sie im Geheimen. Aber es gibt auch Geister der Hölle, die den Menschen persönlich fesseln und binden. Täuscht auch oft der äußere Schein, innerlich zerren sie an dem Strick, der sich immer fester um sie legt. Zu diesen Höllengeistern gehören auch Kreise, die sich nach außen hin mit dem christlichen Mantel decken, Bibelforscher und ähnliche Sekten. Gott hat unserem Volk und der evangelischen Kirche noch einmal Gnadenzeit geschenkt. Uns nützt kein Kopfglaube, sondern ein auf dem Erlöserwerk des Heilandes ruhender Glaube, Christ sein heißt Kämpfer sein. Dazu gehören Männer und Frauen, die Diakonenarbeit im Sinne der ersten Christen treiben. Die Kirchen müssen Häuser des Königs Christus sein und die Häuser der Familien Tempel und Wohnungen dessen, der da bald wiederkommen wird. Das ist der Unterschied zwischen Himmel und Höllengeistern. Die Gemeinde in Tytira hat das Sendschreiben recht verstanden. Es besteht heute dort noch eine kleine Christengemeinde, Evangelisches Volk unserer Tage, lerne daraus. — Der Gemischte Chor des Blau-Kreuz-Vereins diente mit Gesängen.

*

Donnerstag 20 Uhr: „Ohne Bruderliebe kein wahres Christentum." — Jeden Tag 16 Uhr im Küsterhaus Bibelstunde. K.

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Volksverein Altstadt. In der Versammlung gedachte man der Verdienste des gestorbenen Mitgliedes Sommerfeld. Der 2. Schriftführer dankte schriftlich für die ihm anläßlich seiner Hochzeit übermittelten Glückwünsche, während der 1. Vorsitzende seinen Dank für das ihm aus Anlaß seiner Silberhochzeit noch nachträglich überreichte Geschenk aussprach. Der Vorsitzende des westdeutschen Verbandes evang. Volksvereine hat an alle angeschlossenen Vereine ein Rundschreiben gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß der Pfarrer einer Gemeinde versucht hat, eine Gleichschaltung vorzunehmen. Pfarrer Hochdahl machte darauf aufmerksam, daß kein Pfarrer das Recht eines Eingriffs in die Selbständigkeit des Vereins- bzw. Verbandslebens hat. Die Stadt läßt junge Leute an Lichtbildapparaten ausbilden. Vom Verein nehmen Heidemann und Jung teil. Längere Zeit unterhielt man sich über das Schmerzenskind „Hilfe am Grabe". Zunächst soll das Angebot des Deutschen Ringes, Hamburg, abgewartet werden. Ueber den Ausflug am 2. Juli zum Katernberger Wäldchen wurde kurz berichtet. Antreten 13 Uhr. Die Hauptversammlung wurde auf den 9. 7. verlegt. (Fr)

Evang. Kirchenchor Rotthausen. Die Chorprobe findet heute um 20 Uhr im Gemeindehause statt.

*

Der Evang. Männerchor Heßler

errang, wie er uns mitteilt, auf dem in Raumland von dem M.-G.-V. „Sängerbund" veranstalteten Sängerwettstreit in der 2. Klasse unter 23 Vereinen den 1. Ehrenpreis, 3. Hauptehrenpreis, 4. Klassenpreis und den 2. Platz im Höchstsingen, ein schöner Erfolg, zumal sich der Verein zum ersten Mal an einem Wettstreit beteiligte. Als Preisrichter fungierten die bekannten Autoritäten: Kämpf, Wittberger und Ahrweiler.

*

Aus den Kriegervereinen.

Appell ehem. 155er. Das Infanterie-Regiment Nr. 155, das im Frieden seine Garnison in Ostrowo in der Provinz Posen hatte, ist im Weltkrieg in enge Beziehungen zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet getreten. Bei Kriegsausbruch erhielt es seinen Ersatz aus dem Ruhrgebiet und während der Dauer des Krieges sind immer wieder Söhne aus Rheinland und Westfalen in das Regiment eingereiht worden. Um die alten Kameraden wieder einmal zusammenzuführen, ist für den 30. September und 1. Oktober eine Wiedersehensfeier in Dortmund vorgesehen. Alle ehemaligen Regimentsangehörigen des Infanterie-Regiments 155 und seines Tochter-Regiments Nr. 365 werden gebeten, ihre Anschriften dem Schriftführer des Kameradenvereins Dortmund, dem Kameraden Fritz Steinbock, Dortmund, Kielstraße 43, mitzuteilen.

Gardeverein, 2. Batl. Heute, 14 Uhr, Abmarsch vom Vereinslokal zum Schießen nach Reiermann. Nach dem Schießen Versammlung und Preisverteilung im Vereinslokal.

Unteroffizierverein Gelsenkirchen. Zur Teilnahme am Festzug des Stadtkriegerverbandsfestes am 17. und 18. Juni tritt der Verein am Sonntag um 14,30 Uhr im Vereinslokal an. Der Verein marschiert mit der 2. Staffel, um an der Feier ehem. 145er teilzunehmen. Anzug dunkel, weißer Binder und Handschuhe, Mütze, Orden und Ehrenzeichen.

Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen 1. Dienstag, 20. Juni, 20 Uhr, außerordentliche Versammlung.

Verein ehem. Jäger und Schützen Gelsenkirchen. Sonntag, 14,15 Uhr, Antreten im Vereinslokal zur Teilnahme am Verbandsfest des Stadt-Kriegerverbandes.

*

„Alte Kameraden."

Die Kameraden des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 begehen am 17. und 18. Juni in Gelsenkirchen eine Wiedersehensfeier, zu der sich bereits zahlreiche Vereine und einzelne Kameraden des Regiments angemeldet haben. Tausende treffen in diesen Tagen aus allen Gegenden Deutschlands ein, so aus Ostpreußen und Pommern, aus dem Saargebiet und dem Harz. Weil gerade viele Gelsenkirchener in diesem Truppenteil ihre aktive Dienstzeit verlebten, wird das Interesse an dieser Wiedersehensfeier hier ein sehr reges sein. Die Bewohner der Innenstadt werden gebeten, zu Ehren der auswärtigen Gäste am 17. und 18. Juni ihre Häuser mit reichem Flaggenschmuck zu versehen.

*

Regimentstag ehem. 17er.

Das war einmal wieder echter Barfüßergeist, wie ihn die ehem. Angehörigen des früheren Infanterie-Regiments Graf Barfuß 4. Westfäl. Nr. 17 nie anders gekannt haben, der auf der Wiedersehensfeier in den Räumen der Kaupenhöhe in Essen herrschte. Aus allen Teilen des Reiches hatte man sich eingefunden, um, nachdem am Vormittag der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden, am Nachmittag in kameradschaftlich zwangloser Art Kriegs- und Friedenserinnerungen zwischen Offizieren und Mannschaften auszutauschen. General Held hielt die Festrede, in der er manches aus der Regimentsgeschichte, namentlich der Kriegszeit, erzählte. General Stobbe gedachte der gefallenen Helden. Nicht trauern, nein Treue halten sollen wir — dieselbe Treue, die die zwei Millionen der Besten unseres Volkes mit ihrem Tode besiegelten. Die Fahnenkompanie führte ein Leutnant mit sechs Mann der Traditionskompanie 1/18 Paderborn.

Der Gelsenkirchener Verein, der mit 40 Kameraden vertreten war, ruft auch an dieser Stelle die noch fernstehenden ehem. 17er auf und bittet herzlich und kameradschaftlich: kommt und schließt die Reihen. Versammlungen an jeden zweiten Sonntag im Monat in der Bismarckhalle.

*

Gelsenkirchener Schützenbund.

Schützenbrüder, die als Anzeiger auf den neuen Schießständen tätig sein wollen, werden gebeten, am Samstag, 17,30 Uhr, zur näheren Anweisung sich auf den Schießständen einzufinden.

Jungschützenabteilung, Kompanie Biefhaus. Heute, 18 Uhr, Antreten an der Bismarckhalle zum Ausmarsch zu den Schießständen.

Stadtteil Buer

Gerissener Zigarettenkäufer.

Am 8. Juni zwischen 17 und 18 Uhr erschien in einem Zigarrengeschäft an der Augustraße in Westerholt ein Mann und verlangte dort für 20 Pfg. Zigaretten. Er legte dann ein Fünf-Markstück zur Bezahlung vor und als ihm die Frau 4,80 RM. zurückzahlte, verstand er es, ein Gespräch mit der Frau anzuknüpfen und bei dieser Gelegenheit steckte er das Fünf-Markstück wieder ein und verschwand, so daß die Frau um diesen Betrag betrogen wurde. Der Mann war etwa 25 bis 26 Jahre alt, trug dunklen Anzug und führte ein Fahrrad mit sich, auf dem er sich in Richtung Industriestraße entfernte.

*

Neue Führung im Bülser Schützenverein.

Unter Leitung des 2. Vorsitzenden Freye trat der Bürgerschützenverein Bülse zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen des Nationalhelden Schlageter. Schützenbruder Freye hielt darauf einen kurzen Vortrag über das Thema „Gleichschaltung". Nachdem alsdann sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Aemter bereitgestellt hatten, wurde unter der vorübergehenden Versammlungsführung des Königs Josef I. die Bestellung eines neuen Vorstandes vollzogen. Der König ernannte den bisherigen 2. Vorsitzenden, Schützenbruder Freye, zum 1. Vorsitzenden, der dann seine Mitarbeiter ernannte, und zwar B. Wältermann zum Führerstellvertreter und 1. Kassierer, Aug. Engelbrecht zum 1. Schriftführer, C. Schneider zum 2. Schriftführer und Ph. Schulte-Ortbeck zum 2. Kassierer. Diese und alle weiteren Mitarbeiter wurden durch den neuen Vereinsführer durch Handschlag verpflichtet. Der bisherige 1. Vorsitzende wurde in Anerkennung seiner Verdienste durch König Josef I. zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nach einem dreifachen Sieg-Heil und Gut-Schuß auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die deutsche Schützenbewegung sang die Schützenversammlung das Deutschlandlied. — Nach der außerordentlichen Generalversammlung kamen die Schützen dann noch zu einem kameradschaftlichen Preisschießen zusammen, in dem 18 Preise geschossen wurden. =

*

Jahresversammlung der Martha-Frauenhilfe.

Etwa 300 Mitglieder der Martha-Frauenhilfe versammelten sich am Dienstag im Gemeindehaus in hergebrachter Weise zu ihrem Jahresfest. Pfarrer Quest gab in kurzen Begrüßungsworten seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Frauen der Einladung gefolgt seien, um damit auch das gemeinsame Leben und den gemeinsamen Glauben zu betonen. Insbesondere galt auch sein Gruß dem als Festredner gewonnenen Pfarrer Deichsel (Herne). Aus dem von der Vorsitzenden, Frau Rosenkranz, erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Frauenhilfe, die nun auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, ihrem Leitsatz, zu dienen und zu helfen, im Berichtsjahr treulich nachgekommen ist. Sie gab einen Ueberblick über die einzelnen Veranstaltungen des Vereins und stellte einen Rechnungsabschluß mit 2241 RM. Einnahme, gegenüber 2153 RM. Ausgabe fest, die im einzelnen dargelegt wurden. Vorsitzende gedachte mit liebenden Worten der Toten des Jahres und gab der Befriedigung der Frauenschaft über die Wahl des Pfarrers Fritz v. Bodelschwingh zum Reichsbischof freudigen Ausdruck.

Pfarrer Deichsel (Herne) erläuterte in seiner Festrede die Aufgabe der Frauenhilfe im neuen Staat. Die Führer seien sich dessen bewußt, daß sie allein, aus eigener Kraft, die Volksgemeinschaft nicht herbeiführen könnten, sondern vor allem auch der Mithilfe der Kirche und, in deren Rahmen der Tatbereitschaft der Frauen bedürften. Im Helfen und Dienen bestehe die Mitarbeit der Martha-Frauenhilfe vor allen anderen Frauenorganisationen, um der wahren Volksgemeinschaft die Wege zu ebnen.

Im Anschluß daran rezitierte Friedel Sokolla tiefempfunden ein Gedicht „Weggenossen". Zum Schluß wiederholten die Jungmädchen ihre Märchenaufführung „Dummlings Brautfahrt". Das frische und natürliche Spiel mit prächtigen Bildern und wirkungsvollen Szenen brachte den Mitwirkenden reichen und verdienten Beifall. Das gemeinsam gesungene Lied „Ach bleib mit deiner Gnade" beendete den schönen und harmonisch verlaufenen Abend. (cp)

Es wurden vier Kommunisten wegen staatsfeindlicher Bestrebungen festgenommen. Einer von ihnen hat den Reichskanzler in der gröblichsten Weise beleidigt.

Das Fahrrad. Einem Bewohner der Horsterstraße wurde in der Nacht zum Dienstag ein Herrenfahrrad gestohlen, welches er auf dem Hofe seines Hauses stehen hatte. Es hat einen Wert von etwa 15 RM.

Wäschediebe. Am Dienstag in der Mittagszeit wurde einem Bewohner der Dorstenerstraße Wäsche von der Leine in seinem Garten gestohlen. Es handelt sich um zwei weiße Damastbettbezüge, davon einen mit Einsatz. Der Wert beträgt 20 RM.

Besuch im Keller. Ein Bewohner der Schillerstraße wurde am 8. Juni von Dieben heimgesucht. Aus seinem Keller, der verschlossen war, wurde ihm eine Aktentasche, die sich an einem dort stehenden Fahrrad befand, gestohlen. In der Aktentasche befand sich ein schwarzer Badeanzug, eine gelbbraune Badekappe und ein weiß- und gelbkariertes Badetuch. Der Gesamtschaden beträgt etwa 20 RM.

Gleich abgeschlachtet. In der Nacht zum Dienstag wurde einem Bewohner der Sutumerfeldstraße ein Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen. Die Diebe entwendeten dann aus dem Stall zwei weiße Gänse und zwei weiße Hühner im Gesamtwerte von 20 RM. In unmittelbarer Nähe des Tatortes wurden die Tiere abgeschlachtet.

Ausflug der Buerschen Artilleristen. Zusammen mit ihren Familienangehörigen unternahmen die Mitglieder des Buerschen Artillerievereins einen Ausflug zum Gartenrestaurant Kleine-Vorholt in Resse. Der Abmarsch erfolgte unter den schneidigen Klängen des Trommlerkorps der Jugendabteilung. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken entwickelte sich am Ziel des Ausflugs recht bald ein frohes Treiben. Den etwa 200 Teilnehmern des Ausflugs war reiche Gelegenheit zu allerhand Unterhaltung und Kurzweil geboten. Für die Kameraden gab es ein fröhliches Preisschießen, während für Frauen und Kinder vielerlei andere Ueberraschungen ausersehen waren. Der Familienausflug der Buerschen Schwarzkragen nahm in allen Teilen einen schönen und alle Teilnehmer zufriedenstellenden Verlauf, so daß man am Abend in frohester Laune heimkehrte. =

Der Kriegerverein Erle-Middelich hielt am Sonntag seine Monatsversammlung in der Wiggerstiftung ab. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Markscheider aus dem Bruch, eröffnet und geleitet. Dieser gedachte des letzt gestorbenen Kameraden Betriebsinspektor Schappei. Der 1. Schriftführer Kleineicken, sowie der 1. Kassierer Bösken waren zum diesjährigen Abgeordnetentag entsandt. Der 2. Schriftführer Reimann gab den Bericht der letzten Versammlung bekannt. Es wurde beschlossen, am Jubelfest des Artillerievereins Erle, das am 5., 6. und 7. August gefeiert wird, geschlossen teilzunehmen. Das nächste Schießen der Schießabteilung findet am 16. Juli, vormittags, bei Erlemann statt. Der 1. Vorsitzende machte die Kameraden auf die am 2. Juli in Gelsenkirchen stattfindenden Militärkonzerte aufmerksam, deren Reinertrag für den Volksbund Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge bestimmt ist. Der Feldwebel des Vereins, Kamerad August Lanfer, stellte den Antrag, in diesem Jahre ein Preisschießen zu veranstalten. Der Antrag fand einstimmig Annahme.

Stadtteil Horst

Gauinspekteur Riemenschneider über die Aufgabe der NSBO.

Am Sonntag fand im Horster Gesellenhaus eine Kundgebung der NSBO. Horst statt. Nach einem wirkungsvollen Prolog von Pg. Guthardt nahm Gauinspekteur Riemenschneider das Wort und führte etwa folgendes aus: Nachdem das Volk sich nach dem 30. Januar in der richtigen Erkenntnis vertrauensvoll hinter Adolf Hitler gestellt hat, habe am 2. Mai die soziale Revolution in Deutschland begonnen. An Hand von Beispielen zeigte der Referent, wie die Gewerkschaften mit den Arbeitergroschen umgegangen seien. Hier habe man bereits Ordnung geschaffen. Der Redner ging sodann auf die zu erstrebenden Ziele der NSBO. näher ein. Den einmal beschrittenen Weg werde man weitergehen nach dem Grundprinzip: „Zuerst der Arbeiter der Stirn und der Faust und dann die Maschine."

Auf die knappschaftlichen Belange eingehend, hielt der Redner es für angebracht, daß die Knappschaftsärzte, welche in Zukunft zugelassen werden, erst ein Jahr praktische Grubenarbeit leisten müßten. Auf die Gewerkschaftsfrage eingehend, hielt Pg. Riemenschneider es für richtig, daß die Gewerkschaft da sein muß, jedoch müsse das Nebeneinander der Verbände aufhören. In Zukunft werde es nur eine Fachschaft geben. Feierschichten und Kurzarbeit würden in nächster Zeit aufhören. Im Laufe der Zeit werden alle Arbeiter wieder beschäftigt werden.

Reicher Beifall lohnte Redner für seine Ausführungen, welcher im Anschluß an den Vortrag noch einige Anfragen der Teilnehmer zufriedenstellend beantwortete. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am 9. Juli in Münster ein großer Aufmarsch der NSBO. stattfindet. (y)

Der Verein heimattreuer Oberschlesier ladet seine Mitglieder zu einer wichtigen Versammlung für Sonntag um 14 Uhr nach Wahmann ein. (y)

Die Sängervereinigung „Westfalia" hält heute um 20 Uhr bei Boncelet eine Probe ab. Nach der Probe findet eine Besprechung über die Teilnahme am „Großdeutschen Tag" auf der Rennbahn statt. (y)

Zur Gründung einer Ortsgruppe in der NSKK. findet morgen um 20,30 Uhr im Horster Schloß eine Zusammenkunft aller deutschen Kraftfahrer von Horst statt. Bei dieser Zusammenkunft werden Zweck und Ziele der NSKK. bekanntgegeben. Beitrittserklärungen können zu gleicher Zeit abgegeben werden. (y)

Ankündigungen.

„Stark bis in den Tod."

Am kommenden Sonntag, 19 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Rotthausen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener im Volkshaus zu Rotthausen einen Theaterabend, dessen Reinertrag dem Fonds für das Gelsenkirchener Ehrenmal zufließt. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Freiheitsstück: „Stark bis in den Tod."

„Flora", Wanne-Eickel. Die Leitung der „Flora" in Wanne-Eickel macht darauf aufmerksam, daß anläßlich des heutigen Feiertages, sowie an jedem Sonntag Konzerte veranstaltet werden.

Hollandfahrt nach Arnheim. Der vom vergangenen Jahr beim Publikum noch in angenehmer Erinnerung stehende Doppeldeck-Salondampfer „Schiller" fährt am kommenden Sonntag nach Hollands schönster Gartenstadt. Eine Fahrt mit diesem schönen Schiff ist immer ein Genuß. Eine große Musikkapelle sorgt für gute Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Preise in der Restauration sind den Verhältnissen angepaßt, so daß für eine billige und angenehme Tagestour die Gewähr gegeben ist. Näheres siehe Anzeige.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund Gelsenkirchen. Zur Frühlingsfeier im Waldhaus (Ende der Zeppelinallee) am morgigen Freitag werden Mitglieder und Freunde eingeladen. Die Veranstaltung beginnt 15,30 Uhr. Musikalische und andere Darbietungen sind vorgesehen. Auch wird eine Verlosung stattfinden. Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung. Gäste sind willkommen.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater. Nur noch heute: „Eine Tür geht auf" mit Hermann Speelmanns und H. Fiedler; „Sehnsucht 202" mit Magda Schneider und Rolf van Goth. — Morgen: Der große Tonfilm der deutschen Freiheitsbewegung, der erste SA.-Film, ein Lebensbild aus unseren Tagen: „SA.-Mann Brand." Dieser Film ist in der Form der volkstümlichen Spielfilme durchgeführt und zeigt ein Zeitbild der großen Schicksalswende des erwachenden Deutschland. In dem Einzelschicksal des SA.-Mannes Brand ist verkörpert, was tausende von SA.-Männern zu kämpfen und zu leiden hatten bis zum endgültigen Sieg der großen nationalen Bewegung. Der Film ist eine lebenswahre Illustration zu der bekannten erschütternden Rede von Reichsminister Dr. Goebbels „Der unbekannte SA.-Mann". Die Hauptdarsteller dieses Filmes sind: Heinz Klingenberg, Otto Wernicke, Joe Stöckel, Hedda Lembach und Elise Aulinger. Ferner wirken noch eine Reihe SA.-Stürme mit. — Als zweiter Schlager der Großtonfilm: „Brennendes Geheimnis." In ergreifender Weise schildert dieser meisterhaft gespielte und feinsinnig inszenierte Film den Kampf eines Jungen um die über alles geliebte Mutter, die den Vater und ihn verlassen und einem Abenteurer als Geliebte folgen will. Die Hauptrollen spielen: Willy Forst, Hilde Wagner, Hans Joachim Schaufuß und Alfred Abel. Dieses außergewöhnliche Programm wird durch die neue Tonwoche ergänzt.

Industrie-Kino. Heute zum letztenmal der große Spionage-Tonfilm: „Spione am Werk" mit Brigitte Helm und Carl Ludwig Diehl, und „Der Mörder Dimitri Karamasoff" mit Anna Sten und Fritz Kortner. — Ab morgen zwei große Neuaufführungen der Ufa in einem Programm. Als erster Schlager der beste Tonfilm mit Hans Albers, Käthe von Nagy in „Der Sieger". Man sieht einen Film der Abenteuer und Sensationen, eine wirblig-erregte Geschichte, Szene jagt Szene in atemlosem Tempo. Es ist ein Film so recht nach dem Herzen des Publikums. Alles, was das Auge sehen will, alles, was das Ohr hören mag, alles, was das Herz leicht und froh macht, alles, was in der Erinnerung erheiternd fortlebt, wird in grandioser Steigerung dargeboten. — Im weiteren Programm der große Kriminal-Tonfilm mit Charlotte Susa: „D-Zug 13 hat Verspätung." Nervenkitzel vom ersten bis zum letzten Filmmeter. Angefangen vom aufpeitschenden Rhythmus des heranstürmenden Sonderzuges, auf den das Unglück wartet, stürzt man in den Strudel ungeheuerlicher, spukhafter Ereignisse. Eine blonde, wunderschöne Frau, Verschwörung, Bombenattentat, Filmbrand, Mord, Flucht — in rasendem Tempo und ungemein dramatischer Wucht entrollt sich dieses Abenteuer dreier Stunden im Schatten der Nacht. — Ein Lustspiel und die neue Tonwoche läuft außer diesen beiden Filmen noch. Neue Eintrittspreise ab 30 Pfg.

Der Schlager ist tot —

Das deutsche Volkslied ist auferstanden!

Heimgekehrt ist in diesem Hitlerfrühling des Jahres 1933 das deutsche Volk endlich, endlich wieder zu sich selber und zu seiner guten alten Art. Mit einem herrlichen Schwung, der nichts an kalter Brutalität, dafür um so mehr aber von notwendiger, gradliniger Entschlossenheit enthielt, befreite sich Deutschland von allen Fesseln undeutschen, rassefremden Geistes. Wie zum Symbol dieser großen Befreiung loderten in allen Gauen jene Scheiterhaufen auf, die studentische Jugend entzündete, all die abertausend Produkte der frevelhaftesten Sünde wider den Geist dem verdienten Tode — dem keine Auferstehung folgen wird! — zu überliefern.

Und in einem ist das Volk, und mit ihm voran die Jugend, ohne große symbolhafteste Protest- und Verdammungsaktion zur selbstverständlichen Besinnung, zu alter Art und Sitte, zu deutschem Kulturgut zurückgekehrt: sieghaft wie eh und je ist

das deutsche Volkslied

zu neuem Leben auferstanden; wieder rauscht es auf im Konzertsaal, im Rundfunk, auf den Straßen, den Chausseen, unter den Dorflinden, in den Wäldern, im eigenen Heim — und schon haben wir es fast vergessen, daß wir bis vor kurzem für dies herrliche deutsche Volkslied eine Art „Ersatz" gehabt haben, der es erdrückte, im Stumpfsinn und im Unflat ertränkte —: quäkend umheulte und umwinselte uns, wo immer es auch war, art- und rassefremder musikalischer Rhythmus, der uns als letzter „Schrei", als der wahre Ausdruck jedweder Volksseele aufgedrängt und angepriesen wurde: es war der Jazz, die für jedes wahrhaft deutsche Empfinden weltenferne und perverse Niggermusik — die von der Nation im großen Aufbruch der Selbstbesinnung mit erhabener Selbstverständlichkeit zum Teufel gejagt wurde! Und mit ihr wurde automatisch erdrosselt und verschwand für hoffentlich ewige Zeiten jener Volkslied-Ersatz, der „Stein' erweichen und Menschen rasend machen" konnte:

der Schlager ist tot!

„... und hat auch wahrlich lang genug gelebt und die deutsche Volksseele vergiftet!

Es fing nicht erst mit der erschütternden Frage nach dem Uebeltäter an, der den unverzollten Käse zum Bahnhof gerollt hatte: nicht einmal mit dem blödsinnigen Stoßseufzer „Ausgerechnet Bananen"! Für Deutschland begann die „Schlagerzeit" fast unmittelbar mit der perfiden Novemberrevolution, mit der Heraufspülung kommunistischer Tendenzen, dunkelster Zeitgenossen, gemeinster und ausbeuterischster Schiebungen, mit der „großen Konjunktur" des bewußt zersetzenden, gegen alles Deutschtum — des Herzens, der Gesinnung, der Tat, der Politik, des Glaubens, der Kultur, der Geschichte — amoklaufenden Judentums. Unter den Plattfüßen der marxistischen „Prediger", der Schieber und Raffer und Volksverräter, die nach jenem fluchwürdigen November über ein Jahrzehnt lang die Macht in Deutschland innehatten und darangingen, es zu einem Land der Ehrlosigkeit, der Felonie, der Bespeiung aller von den Ahnen ererbten Traditionen zu machen, verröchelte scheinbar neben all den anderen Kulturgütern auch das herrliche Besitztum, das wir deutsches Volkslied nannten und heute wieder nennen und singen dürfen.

Jener Zeit entsprach es, daß die Seelenvergiftung schon bei den Kindern anfing. Es ist uns heut begreiflich, daß dem verflossenen Regime die volksliedhafte Mahnung „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" zumindest peinlich war: es setzte — cum grano salis! — statt dessen lieber den Brüllriumph „Wir versaufen unser Oma ihr klein' Häuschen — und die dritte und die vierte Hypothek!" . . denn es hat ja, in eifriger Nachfolge dieses Schlagers, das große Gebäude des herrlichen deutschen Reichs zugrunde gerichtet und an den Rand des Bankrotts getrieben mitsamt allen „Hypotheken", die es ihm auflud. Grausenerregend vor allem aber bleibt die Tatsache, daß in den Großstädten dies Lied vom „kleinen Häuschen" und mancherlei andere Schlager-Scheußlichkeit statt unserer guten deutschen Volkslieder vor allem von den Kindern mit Begeisterung zu den Drehorgeln oder „a cepella" gesungen wurde. Sie lernten es ja von den Erwachsenen — und die Erwachsenen vom System! Denn das große Volkserziehungsmittel

deutscher Rundfunk

war im Besitz des rassefremden Systems und wurde trefflich zur Vergiftung der Volksseele ausgenutzt. — Wollte sich der deutsche Arbeiter nach des Tages Mühen seine Unterhaltung beim Rundfunk suchen, so stürzten die Wogen der Schlager über ihn her, hämmerten sich in sein Ohr und Gedächtnis — bis ihm Konstatierungen wie „Der Neger hat sein Kind gebissen!", „Mein Papagei frißt keine harten Eier!" oder Fragen wie „Seit wann bläst deine Omama Posaune?", „Was machst du mit dem Knie, lieber Hans?". Drohungen wie „Ich reiß' mir eine Wimper aus und stech' dich damit tot!" zum selbstverständlichen „Volkslied" wurden, das der Erwachsene an die Jugend weiter gab. Das wurden die Lieder, die das Volk am Biertisch oder im Freien, auf Kremserfahrten oder im Schrebergartensang — ganz abgesehen von den erotischen Widerwärtigkeiten, die jedwede geschlechtliche Ausschweifung zum „letzten Schrei", zur Selbstverständlichkeit machten.

*

Das geschah einem Volk, das die schönsten Lieder der Welt hat! Unsinnige Albernheiten bestenfalls lösten unvergängliche Poesie ab. Tenöre gurgelten als „Liebeslied aus dem Volk" Idiotien wie:

Heute nacht oder nie sollst du mir sagen nur das eine,
Ob du mich liebst!
Heute nacht oder nie will ich dich fragen,
Ob du deine Liebe mir gibst!
Heute nacht oder nie
Will ich für dich allein nur singen bis morgen früh
Nur die Melodie: „Heute nacht oder nie!"

Und das schlagervergiftete Volk heulte diese Geschmacklosigkeit brav nach, vergaß — um bei diesem Beispiel „Liebeslied" zu bleiben — unvergängliches Lyrikgut wie:

Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flügel hätt',
Flög' ich zu dir;
Weil's aber nit kann sein,
Bleib ich allhier.



Im Grünen bei deutschem Lied.

Bin ich gleich weit von dir,
Bin ich doch im Schlaf bei dir
Und red' mit dir;
Wenn ich erwachen tu,
Bin ich allein.
Es vergeht keine Stund' in der Nacht,
Da mein Herze nicht erwacht
Und an dich gedenkt,
Daß du mir vieltausendmal
Dein Herze geschenkt.

*

— So war es. . . .

Und dann geschah der herrliche Aufbruch der zu sich selbst und all seinem Besten neuerwachten Nation. Und wie mit einem Schlag verschwand der Jazz, verschwanden die sich verrenkenden, quäkenden Niggerkapellen, tauchte zu strahlender Wiedergeburt das alte deutsche Volkslied empor. Wir wollen nicht vergessen, daß wir dabei der guten deutschen Jugend ein wackeres Teil verdanken. Wandergruppen, Bünde nationaler Einstellung haben schon vorher neben den Schlagern auch das Volkslied gepflegt. Ganz zur steghaften Auferstehung aber kam es mit dem Augenblick, da das Sturmlied der Braunhemden überwältigende Geltung erhielt: „SA. marschiert! Achtung! Die Straße frei!" Man lausche welcher marschierenden Kolonne der Hitler-Armee immer man will —: da klingt nichts mehr auf von Jazz und Schlager; da wird wieder gesungen von dem, was seit jeher bester Inhalt des deutschen Volkslieds gewesen ist: von Mannestat und Opfertreue, vom Heldentod und von Deutschland hoch in Ehren, von Führertum und Mannentreue — und daneben auch von Mädchenliebe deutscher Art, so wie sie sich jeder Mann ersehnt; von der Liebe zur Natur, von kernfester Arbeit, vom Rauschen des Waldes und prophetischen Raunen des Windes, von der Lust zum Abenteuer, wenn es nur männlicher Art ist. Sie sind nicht immer zimperlich, die alt-neuen Lieder — aber sie sind wieder da, das ist das Schöne! Die deutschen Volkslieder jauchzen oder klagen wieder im Rundfunk, brausen durch die Straßen, nicht mehr Schlager singen die Kinder auf den Plätzen, in den Gärten beim Ringelreihn — sie dürfen wieder singen, und singen wieder jene Lieder, die ein Jahrzehnt lang fast verpönt waren, weil sie deutsch waren; singen damit wieder von jenen volkstümlichen Eigenarten und Eigenschaften, die immer das stärkste und Beste waren, was wir Deutschen besitzen . . . — immer ist es unserm Volk schlecht gegangen, wenn sie und ihre liedhafte Aussage verschüttet wurden — und immer ging es empor, wenn sie auferstanden zu altem Strahlenglanz . . . .

—: heut sind sie auferstanden! Also empor, empor, deutsches Volk, mit deutschen Liedern im Herzen und auf den Lippen!

Wir hörten deutsches Wort
Und neuen deutschen Glauben,
Das lebt nun in uns fort,
Kein Teufel soll's uns rauben.
Das brennt, zur Glut entfacht,
Und wächst zu heil'ger Kraft,
Bis daß wir freigemacht,
Bis daß uns Recht verschafft.



— nie wieder sehen! nie wieder hören!



„Volkslied-Ersatz" von gestern.



Neue Jugend — neues Lied.

Schloß Berge in Sage und Geschichte.

Zusammenkunft der Ortsgruppe Deutsche Frauenkultur in Berge.

Der Verband Deutsche Frauenkultur Ortsgruppe Gelsenkirchen, hatte zur Juni-Zusammenkunft seine Mitglieder in das eben landschaftlich so besonders reizvoll wirkende Haus Berge am Dienstagnachmittag gebeten. So ließ sich die sommerliche Schönheit der alten und neuen Anlagen neben dem übrigen Gebotenen aufs angenehmste mitgenießen — vor dem Vortrag von Prof. Schmitt-Buer bewunderte man die in einer schier überschwänglichen Blütenfülle prangende Terrassenanlage am Berger See und zum Abschluß des Nachmittags dann die im überkommenen Stil glücklichst erhaltenen Gärten um das alte Wasserschloß. Während des gemütlichen Beisammenseins sprach Professor Schmitt über „Schloß Berge in Sage und Geschichte". Stichwortartig ließ seine Betrachtung fernste Zeiten wach werden, in ihnen das Fundament für das Jetzt aufzeigend. Die Geologie gab ja für alles Entstehende, so auch für Schloß Berge und seine Umgebung gewissermaßen Anstoß und Untergrund. Die Findlingsgesteine um den Berger Sprudel führen zurück in die Eiszeit, die in der Mergelschicht gefundenen Versteinerungen und Tierskelette verraten von dem Einst, da ringsum Meer flutete. Urnenfriedhöfe künden von den ersten Siedlern um die Emscher, die alten Dorf- und Straßennamen lassen erkennen, was ehedem dort war. Dem Forscher ersteht die Vergangenheit reizvoll lebendig, es ist eine ungeheure Fülle von Material, das sich ihm offenbart, das sinnvoll das Geschehen bedingt und folgern läßt.

Im Rahmen eines kurzen Vortrages ließ sich natürlich nur sprunghaft darüber sagen, auch von den Geschlechtern, die auf Haus Berge kamen und gingen. Horst, Berge, Nesse waren die bedeutendsten Marken, die im Verlauf der Entwicklung die Rittergüter der Horster, Berger und Westerholter Holzgrafen wachsen sahen. Um 1248 wird erstmalig ein Herr von Berge genannt, der auf dem damaligen Bauernhof saß. Durch Einheiraten in begüterte Familien, durch kluges weitschauendes Ausnutzen gegebener Möglichkeiten verstanden seine Nachfolger, den Besitz dauernd zu vergrößern, dem Namen zu immer gewichtigerem Klang zu verhelfen. Unter den Herren auf Berge waren gelehrte Köpfe, die ihr Wissen zu allen Zeiten dem Wohl des Erbsitzes und des Geschlechtes dienstbar machten. Die Geschlechter wechselten, erlosch der Mannesstamm, ging der Besitz an Seitenlinien, aber allen war der Name Berge verpflichtend. Trotz Kriegsnot — Kölner und Dreißigjähriger Krieg — gelang es denen von Berge, in der Hälfte des 17. Jahrhunderts 12 Rittergüter und 40 Bauernhöfe unter ihr Regiment zu bringen. Die prachtliebende Zeit des vierzehnten Ludwigs wirkte sich auch auf dem Herrensitz Berge aus, die Gartenanlagen im holländisch-französischen Geschmack zeugen noch heute davon. Französischer Einfluß wirkte sich auch später aus, auf Schloß Berge saß Napoleons Statthalter, von hier aus trat der code civile in Kraft.

Der Graf von Berge war, mit Würden und Aemtern von Gnaden Napoleons demselben ein getreuer Anhänger, wie ja überhaupt in Westfalen dem großen Korsen viel Beifall gezollt wurde. Noch bis in unsere Tage wußten Nachkommen alter Bueraner von dem Damals zu berichten, so wie Vater oder Großvater es ihnen mündlich überliefert hatte. Aber auch der Stern derer von Berge sank, und die letzte Besitzerin, die „Mutter der Armen", Margarete von Oertzen, starb 1901 auf Berge, das alte Schloß kam in den Schutz der jungen Stadt. Die alten Bäume aber raunen noch heute von Wildpferden und Wölfen, die Sagen gehen noch heute im Volk vom Grafen und vom Müllersknecht, vom Magister und vom überlisteten Teufel.

Der Vortrag gab den Hörerinnen gewiß Anregung, sich in die Geschichte des alten Schlosses zu versenken, es ist etwas Schönes um Ueberlieferungen, die in uns das Bewußtsein des ewig fließenden, aus dem Leben vor, mit und nach uns sich erneuernden Stromes wachhalten. In dieser Hinsicht bot auch die ausgestellte Schau alter Porzellane viel Gutes, es waren aus Familienbesitz wunderhübsche Stücke zu besichtigen: Eß- und Kaffeegeschirr mit lieber, alter Malerei, prunkvoller Goldüberzug, anmutiges Blumengerank, dazwischen alte Glaskelche und Emailleerbeiten aus fernen Ländern, die der eine oder andere Ahn einst mitbrachte zur Erinnerung. Und die Enkel betreuen die ererbten Schätze mit liebevollster Sorgfalt, daß einstmals ihre Enkel auch Freude daran fänden und sich Stärke aus den Dingen holten, die vor Jahrhunderten vielleicht einer ihres Namens ins Haus trug, für seine Familie!

Unterhaltungsabend

des Evangelischen Frauenchors Ueckendorf.

Der Frauenchor Ueckendorf veranstaltete am Sonntag im evang. Gemeindehause, Scharnhorststraße, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens einen Unterhaltungsabend. Daß gerade dieser Chor mit seinen Darbietungen in der Ueckendorfer Gemeinde sich einer außerordentlichen Hochachtung und Beliebtheit erfreut, das ist eine Tatsache, die nicht mehr hinwegzuleugnen ist. Wie immer, so wartete auch diesmal der Chor wieder mit einer kombinierten Vortragsfolge auf. Der Chorleiter Hermann Wolter bot mit seinen etwa 60 Sängerinnen etwas ganz besonderes. Frisch und mit Gefühl führte sich der Chor mit: „Gott ist mein Lied" von L. van Beethoven ein. Die Wiedergabe des 103. Psalm war eine blendende Leistung, insbesondere kam der achtstimmige Satz überaus sauber.

Die beiden Volkslieder „Deutschland" und „Vom Bodensee bis an den Belt" von H. W. Schletterer wurden sehr gut vorgetragen. Von demselben Komponisten legten die Sängerinnen „Vögleins Frage" auf den Präsentierteller. „Draußen blinket" war in der Dynamik sehr gut. In der „Idylle" von A. Kruesch trat eine kleine Disharmonie ein und zwar durch Steigen des Soprans. Schmissig war in der Bearbeitung von H. Wolter „Soldaten im Städtchen", der Chor mußte sich zu einer Zugabe bequemen.

Der evangelische Frauenchor Rotthausen brachte ebenfalls einige Lieder im Volkston zu Gehör. Insbesondere fand „Jan Hinnerk" großen Beifall. Zur Ehrung der Jubilare paßte sich dieser Chor mit seinem Liede dem Rahmen würdig an.

Frau Kuhnke legte in ihrem sinnvollen Vorspruch die Bedeutung zur Pflege des deutschen Volksliedes ganz besonders der deutschen Frau ans Herz. Auch appellierte sie an die Freunde und Gönner, dem Frauenchor auch in Zukunft die Treue zu halten. Mit großer Routine brachte sie dann noch das Melodram „Musik der armen Leute" von Feidel zu Gehör. Frau Perrey brachte in der Begrüßung der Chronik des Chors zur Sprache. Herr Superintendent Hißmann betonte in seiner Ansprache die Verdienste des Chores in der Evang. Frauenhilfe.

Es gelangten dann zur Aufführung „Frauen von heute" und „Die Kochschule". Pfarrer Blindow sprach das Schlußwort. (Ku)

Deutscher Ostbund.

Landesvorstands-Konferenz. — 1. Stiftungsfest und Gründungsfeier des Frauendienstes.

Aus Anlaß des Deutschen Tages der Ortsgruppe Gelsenkirchen 2 fand am Sonntag im festlich geschmückten Saal bei Meschede eine Vorstandssitzung statt. Im Anschluß fand das Stiftungsfest verbunden mit der Gründungsfeier der Frauenabteilung statt. Das Programm war reichhaltig und geschickt zusammengestellt. In allen Folgen kam die Liebe zur Heimat zum Ausdruck. Um diesen Gedanken zu pflegen, hat die Reichsregierung den bisherigen — Deutschen Ostbund mit den anderen Heimattreuen Ostdeutschen zu einem Gesamtbund — Bund Deutscher Osten — zusammengeschlossen. Führer des Bundes ist der bisherige Präsident des Ostbundes, Dr. Franz Lüdtke.

Dem größten Ostmärker aller Zeiten, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Volkskanzler und seinen in diesen Fragen mitarbeitenden Führern Alfred Rosenberg und Dr. Franz Lüdtke geloben wir Treue in allen Fragen unserer Heimat. Alle Deutschen seien wachzuhalten in der Forderung: Vergeßt den deutschen Osten nicht. Diese Gedanken lagen der eindrucksvollen Festrede zugrunde, die der Landesgeschäftsführer Breitenbach hielt. Ein Hoch auf diese Männer und das Vaterland sowie die Lieder der nationalen Erhebung wurden begeistert angestimmt.

Auch die Begrüßungsworte des Vorsitzenden Paul Müller, des Verbandsführers Konrektor Makowski-Lünen klangen aus in den Ruf: Wir rasten nicht, bis auch die letzte Scholle deutschen Heimatlandes dem Mutterland Deutschland wiedergegeben ist. Der zweite Teil der Festfolge war der Unterhaltung gewidmet. Heimatlieder, Heimatgedichte, ein von Mitgliedern des Vereins aufgeführtes Lustspiel „Walter im Schwindel", sowie Volkstänze der Jugendgruppe Wanne-Eickel, eine Verlosung praktischer Gegenstände und endlich gemütliches Beisammensein bei Spiel und Tanz beschlossen einen eindrucksvollen Abend im Kreise heimattreuer Ostdeutscher. (K)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der italienische Weltflug

wegen Eisgefahr in Grönland verzögert.

v. Gronau fliegt General Balbo entgegen.

Bis zur Stunde ist General Balbo mit seinem Weltfluggeschwader noch nicht gestartet. Der Grund für die Startverzögerung liegt darin, daß die vorgesehenen Stützpunkte an der Küste Grönlands immer noch nicht eisfrei sind. Das Geschwader wird als erste Zwischenstation voraussichtlich die Seeflugzeugstation in Er bei Amsterdam anfliegen. Die nächste Zwischenlandung wird bei Londonderry in Irland sein, von wo der Flug über Island nach Grönland führen wird.

Da der Start stündlich zu erwarten ist, hat im Einvernehmen mit dem deutschen Luftfahrtministerium Wolfgang v. Gronau einen Flug nach Amsterdam angetreten, um General Balbo die Grüße des deutschen Luftfahrtministers Göring zu überbringen. Da es sehr schwierig sein würde, mit einem Landflugzeug an das italienische Geschwader heranzukommen, hat sich v. Gronau entschlossen, nach Norderney zu fliegen und von dort aus den Flug nach Amsterdam mit einem Seeflugzeug fortzusetzen, um unmittelbar neben den italienischen Seeflugzeugen landen zu können. Wolfgang v. Gronau hat sich Mittwoch früh mit einem Landflugzeug, das der bekannte Europaflieger Reinhold Poß führt, nach Norderney begeben.

Ein Versehen, das leicht peinliche Folgen hätte haben können.

Nach einem Uebungsflug hat ein Militärflieger des Flughafens von Villacoublay durch eine versehentliche Schaltung aus 800 Meter Höhe eine Bombe von 250 Kilogramm auf eine staatliche Straße abgeworfen. Die Hälfte der Chaussee wurde durch den unbeabsichtigten Treffer aufgerissen.

Der tägliche Mazedoniermord in Sofia.

Am Mittwochmorgen wurde in Sofia der bekannte Führer der Flüchtlinge aus der Dobrudscha, Witscheff, auf der Straße erschossen. Der Mörder wurde verhaftet. Er ist Mazedonier und handelt auf Befehl der IMRO. Der Ermordete Witscheff war Kommunist und hatte wesentlichen Anteil an der Bolschewisierung der Flüchtlinge aus der Dobrudscha. Er stand gerade im Begriff, eine Auslandsreise nach Moskau und zu der Wiener kommunistischen Balkanzentrale zu unternehmen. Angesichts der täglichen Mordseuche wird die Verhängung des Ausnahmezustandes in Sofia erwogen.

Doppelmord aus Eifersucht.

Selbstmordversuch der Täterin.

Am Mittwoch früh tötete die ledige Hausangestellte Angela Fronia ihren Bräutigam, den Bauarbeiter Adolf Dzink und ihr 1 Jahr 8 Monate altes Söhnchen Rudolf durch Beilhiebe. Nach der Tat versuchte sie sich zu ertränken. Ein vorübergehender Fleischer zog sie lebend aus dem Wasser. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Grund zur Tat Eifersucht war.

Die Voruntersuchung

gegen den afghanischen Gesandtenmörder eröffnet.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht 1 in Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen den afghanischen Ingenieur Kamal Seyd wegen Mordes an dem afghanischen Gesandten in Berlin, Sirdar Mohammed Aziz Khan, und wegen versuchten Mordes an dem Begleiter des Gesandten, dem Studenten Atik, eröffnet. Kamal Seyd hat gestanden, den afghanischen Gesandten am 6. Juni 1933 gegen 12,30 Uhr vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, während er die Absicht, den Begleiter des Gesandten zu verletzen oder gar zu töten, entschieden bestreitet. Der Angeschuldigte ist 1922 zusammen mit anderen afghanischen Schülern von der Regierung des damals herrschenden Königs Aman Ullah zum Studium nach Deutschland geschickt worden. Der Täter bezeichnet sich als Anhänger Aman Ullahs und Gegner des jetzigen Herrschers von Afghanistan. Er will in dem ermordeten Gesandten einen hervorragenden Vertreter der neuen von ihm bekämpften Richtung erkannt und aus diesem Grunde den Tatenschluß gefaßt haben.

Verbot der nächstjährigen VDA.-Tagung im Saargebiet.

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande hatte bereits jetzt bei den zuständigen Stellen des Saargebiets den Antrag auf Durchführung der Pfingsttagung 1934 in Saarbrücken gestellt. Wie die DU. erfährt hat daraufhin die Regierungskommission des Saargebiets in einer Stellungnahme gegenüber dem VDA. die Durchführung der Tagung 1934 in Saarbrücken und überhaupt im Saargebiet verboten.

Nochmalige Beweisaufnahme im Gereke-Prozeß.

Urteilsverkündung am Freitag.

Die Mittwoch-Verhandlung im Gereke-Prozeß war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende erklärte dabei, daß man, da das Material des Prozesses ins Gigantische gewachsen sei, obwohl das Gericht am Montag fast zehn Stunden beraten habe, noch nicht zu Ende gekommen sei. Das Gericht habe sich lediglich mit einer Sichtung des Materials befassen können. Die Urteilsverkündung müsse daher auf Freitag verschoben werden. Trotzdem müsse noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten werden, weil das Gericht einen Brief bekommen habe, der unter dem 6. Juni 1933 an Gereke gerichtet ist und folgendermaßen laute:

„Opa (Oekonomierat Schmidt, der Onkel des Angeklagten Gereke) hat Freigang auf der Treppe getroffen. Freigang hat ein nettes Geständnis abgelegt. Opa hat ihm gesagt, er hätte nicht geglaubt, daß Sie so ein Lump sind. Wenn Sie nicht so feige wären, würden Sie das dem Gericht sagen."

Der Brief trägt die Unterschrift: „Die vier Lichterfelder."

Auf die Frage des Vorsitzenden, worauf sich dieser Brief beziehe, erklärt Freigang, der Brief beziehe sich auf die letzte Sitzung. Auf der Treppe hätte ihn Oekonomierat Schmidt getroffen und ihn gefragt, weshalb er nicht den Mut gehabt habe, zu bekennen, daß er veranlaßt worden sei, diese Sache zu melden. Er, Freigang, habe darauf erwidert, er habe den Mut gehabt zu bekennen, daß er das von sich aus getan habe und nicht von Ministerialrat Schellen dazu veranlaßt worden sei.

Oekonomierat Hans Schmidt bekundet, er habe während einer Verhandlungspause den Angeklagten Freigang auf der Treppe getroffen und ihn gefragt, wie er dazu komme, derartige Aussagen zu machen. Freigang habe darauf erwidert: „Ich bin ja dazu gezwungen worden." Auf seinen Hinweis, daß er hoffentlich den Mut habe, das zu bekennen, habe Freigang erwidert: „Ich habe das nicht gewollt, ich bin dazu gezwungen worden."

Freigang habe weiter gesagt: „Meine Aussage richtet sich danach, wer Recht bekommt:

Bekommt Gereke Recht, sage ich so aus, bekommt Schellen Recht, sage ich etwas anderes."

Freigang bestreitet ganz entschieden, derartige Behauptungen gemacht zu haben und beteuert immer wieder, daß er die reine Wahrheit gesagt habe. — Der Zeuge Schmidt bleibt demgegenüber bei seiner Aussage. Darauf wird die Verhandlung auf Freitag, 12 Uhr, zur Urteilsverkündung vertagt.

Erfolg der deutschen Wagner-Festspiele in Paris.

In Verfolg der deutschen Wagner-Festspiele an der Großen Oper wurde Dienstagabend nach „Tristan und Isolde" Wagners „Walküre" unter der Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler aufgeführt. Auch diese Vorstellung brachte den deutschen Künstlern einen großen und nachhaltigen Erfolg. Nach dem ersten Aufzug brach ein Beifallssturm los, wie man ihn selten feststellen konnte. Es waren namentlich Melchiors Siegmund, Lotte Lehmanns Sieglinde, Frida Leiders Brunhilde, Sabine Kalters Frigga, Schorrs Wotan und Kipnis' Hunding, die den Erfolg der deutschen Kunst erwirkt haben. Nach Beendigung der Aufführung nahm der Beifall erst dann ein Ende, als Dr. Furtwängler in Gemeinschaft mit Wotan und Brunhilde vor dem Publikum erschienen.

Bodelschwingh-Kundgebung in Lübeck verboten.

Die Kanzlei des Reichsbischofs teilt mit: In Lübeck sollte am Freitag eine Kundgebung für den Reichsbischof D. v. Bodelschwingh stattfinden. Die Redner der Veranstaltung sowie die Themen der Vorträge waren der Polizei ordnungsgemäß mitgeteilt. Eine Aussprache war nicht vorgesehen. Als der Einberufer Domprediger Schmidt beim Polizeisenator eine ausdrückliche Genehmigung einholen wollte, wurde ihm von einem Beamten mitgeteilt, daß die Versammlung durch polizeiliche Verfügung für den angesetzten Termin und für den weiteren Zeitraum einer Woche verboten sei und jede Werbung sofort eingestellt werden müsse. Auf weitere Fragen des Veranstalters wurde erklärt, daß das Verbot wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit (!) erfolge.

Eröffnung der Braunen Messe in Hagen.

Hagen, 14. Juni.

Am Mittwoch wurde hier die Braune Messe, deren Schirmherr Gauleiter Wagner ist, feierlich eröffnet. Die Braune Messe soll eine Demonstration für die unter der Idee des Nationalsozialismus zusammengefaßten Kräfte des Mittelstandes und eine Werbung für deutsche Ware sein. Der Sinn der Messe ist, Preiswürdigkeit und Qualität der Waren des deutschen Mittelstandes aufzuzeigen. Alle zur Verfügung stehenden Räume der Stadthalle mußten als Ausstellungsfläche dienen. Der Einzelhandel aller Branchen, das Handwerk und das künstlerische Gewerbe, alle haben sie dazu beigetragen, die Braune Messe gut gestalten zu helfen. Auf der Messe ist alles vertreten, was zum täglichen Leben gehört.

Essen, 14. Juni. (Das Wohltätigkeits-Trachtenfest) des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich am 1. Juli, 20 Uhr, im großen Saal der Kaupenhöhe verspricht ein Ereignis zu werden. Täglich laufen Anmeldungen von auswärtigen Vereinen ein. Mit dem Fest verbunden findet in den Wandelgängen eine Ausstellung von Bildern aus Elsaß-Lothringen statt, die das Wissenschaftliche Institut der Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt hat. Karten im Verkehrsverein Essen (Börsenhaus); Sporthaus Dünker (Flachsmarkt); Rüttenscheiderstraße 44 und Camphausenstraße 45 bei Thurmann.

20. Deutsches Bachfest in Köln.

Köln, 14. Juni.

In der Zeit vom 7. bis 9. Oktober findet in Köln das ursprünglich für Dortmund geplante 20. Deutsche Bachfest statt. Dem Charakter des Festes Rechnung tragend, werden hervorragende Solisten zur Mitwirkung herangezogen. Die Veranstaltung verspricht eines der glanzvollsten Ereignisse im Musikleben Westdeutschlands zu werden.

Um den Funkstil in der Politik.

Wilhelm Heikhaus,
der Leiter der Abteilung für Wirtschaft und Politik

beim Westdeutschen Rundfunk, sprach auf der Pressetagung in Essen über seine Aufgaben und Absichten, wobei folgender Gedankengang zugrundelag:

Wie bereits der Intendant des Westfunks Dr. Glasmeier ausführte, haben wir den Mut zur Tendenz. Ich erinnere mich noch recht gut, als der 1. Teil Adolf Hitlers „Mein Kampf" 1926 herauskam, worin er behauptete, daß das gesprochene Wort alle gewaltigen, weltumwälzenden Ereignisse herbeigeführt habe und nicht etwa das geschriebene. Da gab es recht scharfsichtige Gegenbeweise in der allgemeinen Presse, die indes in ihrer letzten Beweiskraft gerade in unserer Gegenwart einbüßten. Das nimmt der Presse durchaus nichts von ihrer Position, zeigt uns vom Rundfunk indes genau, in welcher Richtung wir mit ihnen zu marschieren haben. Beide erhalten schriftliche Anregung aus ihrem Hörer- bzw. Leserkreis. Beide wirken indes verschieden. Während der Schriftleiter an die 1½ Spalte seines Leitartikels gebunden ist, welche der Leser mehr oder weniger aufmerksam liest,

ist der Rundfunkvortrag durch Abschalten zu erledigen.

Es muß also die Aufgabe des Rundfunks sein, seine Vortragsthemen aufzulockern, sie volkstümlich darzubieten, das Interesse zum Abhören schon dadurch zu wecken, daß er die Ankündung des jeweiligen Tagesprogramms anziehend macht, sie als Blickfang gestaltet, etwa wie die Presse die Schlagzeile herausstellt, das Wahlplakat meist nicht mit prominenten Einzelnamen, sondern mit einem lapidaren Satz oder Schlagwort die Aufmerksamkeit anzieht.

Ich komme nun auf die Programmgestaltung. Es ist gar kein Zweifel, daß all die Bücher, die vom Intellektualismus Jahr für Jahr erzeugt werden, an der millionengroßen Masse der werktätigen Schichten unseres Volkes abgleiten wie Wasser von einem Gummimantel. Das kann nur zweierlei beweisen: entweder die Unrichtigkeiten des Geschriebenen oder die Unmöglichkeit, nur durch Schrifttum an das Herz der breiten Masse zu gelangen. Wir vom Funk wollen das nicht ergründen, aber dafür um so klarer erkennen, daß das gesprochene Wort unbedingt wirkt, wenn es volkstümlich dargeboten wird. Ob ich nun einen Tendenzvortrag nehme über Arbeitsdienst, die Fettwirtschaft, oder Persönlichkeiten der Vergangenheit dem Hörer nahebringe,

immer wird es die Art der Darbietung sein, die den Hörer fesseln muß:

Musikumrahmung, Zwiegespräch, Dialekt, volkstümliche Redewendungen. Es ist uns bekannt, daß berechtigte Kritik an den bisherigen Sendungen zu üben ist, aber Sie wollen nicht die Schwierigkeiten verkennen, in denen wir uns beim Westdeutschen Rundfunk nach der Machtübernahme befanden. Die weltanschauliche Umstellung an sich mit ihrer Auswirkung in jedem Tagesprogramm wäre das Leichteste gewesen, wenn nicht außerordentliche finanzielle Schwierigkeiten uns in den ersten zwei bis drei Uebergangsmonaten im Wege stünden. Wir fanden ein reichhaltiges, schon bezahltes bzw. verpflichtetes Programm vor, das wir ohne weiteres abgebängt hätten, würden uns für die Bezahlung eines uns gemäßen Programms Gelder zur Verfügung gestanden haben. Da das leider nicht der Fall war, sahen wir uns gezwungen, die vorhandene sogenannte Geistigkeit in etwa aufzulockern und zur Sendung zu bringen. Sie können versichert sein, daß

am Ende dieses Monats der entschiedene geistige Umbruch beim Westdeutschen Rundfunk in die Erscheinung tritt.

Nicht die Gleichschaltung irgendwelcher Organisationen, Gewerkschaften oder Rundfunkgesellschaften in ihren führenden Spitzen, sondern die tatsächliche Durchtränkung der gesamten jeweiligen Gefolgschaft oder Hörerschaft im nationalsozialistischen Geist wird erst jenen volkhaften Machtblock schaffen, der uns als Endziel vorschwebt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schadenersatzklage gegen Oberbürgermeister Dr. Ruer.

k. Bochum, 14. Juni.

Die Stadtverwaltung Bochum hat gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Ruer eine Klage bei der Zivilkammer des Landgerichts anhängig gemacht, in welcher sie einen Schadenersatz in Höhe von 260 000 Mark beansprucht. Gleichzeitig ersucht sie, den Zivilprozeß bis zur Erledigung des gegen Oberbürgermeister Dr. Ruer laufenden Strafverfahrens auszusetzen.

Tagung der „Deutschen Christen" in der Westfalenhalle.

Dortmund, 14. Juni.

Vom 22. bis 24. Juni findet in der Westfalenhalle eine Tagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" für ganz Westdeutschland statt, auf der namhafte Führer der Reichsleitung Vorträge halten werden. So werden Wehrkreispfarrer Müller und Bundespfarrer Peter am 24. Juni über das Thema sprechen: „Die deutsche Wendung im Staat und Kirche und die theologische Begründung der Glaubensbewegung Deutsche Christen." — Am 23. Juni wird abends eine öffentliche Kundgebung in der Westfalenhalle stattfinden.

Die Pfarrer der Synode Unna zur Bischofswahl.

Unna, 14. Juni.

Zur Frage der Bischofswahl nahmen die Pfarrer der Synode Unna in einer Entschließung Stellung, in der sie sich als westfälische Pfarrer auf den Boden der von der Kirchenführung geschaffenen Lage stellen und D. v. Bodelschwingh zu seinem hohen Amt als Reichsbischof Gottes reichen Segen wünschen. Sie bedauern, daß die Frage nach dem Reichsbischof eine Kluft unter der deutschen Pfarrerschaft aufgetan hat, die aber ihrer Ueberzeugung nach voll überbrückt werden kann, wenn der Wehrkreispfarrer Müller in die Leitung der deutschen evangelischen Kirche an hervorragender Stelle eingeschaltet wird.

Rundfunk

Donnerstag, den 15. Juni.

6,35—7,00 **Missa solemnis von Boezi** (Schallplatten)
7,00 **Morgenruf**
1. Erfreut euch, liebe Seelen, deutsches Kirchenlied
2. Spruch des Tages
7,03—8,15 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,30—9,30 **Katholische Morgenfeier**
Ansprache: Verbandspräses Prälat Dr. Otto Müller, Köln. — Mimi Berger (Sopran), Liselotte Mann (Alt). Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Maier; Hans Hilgers (Orgel)
1. Glockengeläute vom Kölner Dom
2. Einführende Worte
3. Chorlied: „Pange lingua" (Preislet, Lippen, das Geheimnis) für dreist. Frauenchor von Schroeder
4. Glockengeläute vom Paderborner Dom
5. Chorlied: „Sacris solemnis" (Mit der heiligen Feier sei Fröhlichkeit verbunden) sechsstimm. gem. Chor von Schroeder
6. Ansprache: „Das Brot der Starken"
7. Chorlied: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt", Motette für gem. Chor a cappella von Roeseling
8. Glockengeläute vom Münsterer Dom
9. Kantate zum Fronleichnamsfest für Sopran und Alt-Solo, Chor und Streichquartett mit Klavier von Schneider
a) Kommt her, ihr Kreaturen all
b) Erfreut euch, liebe Seelen
c) Glückselig alle, die den Herrn fürchten
d) Laßt uns heilig, heilig singen
e) Himmelsau, licht und blau
f) O höchstes Gut, o Heil der Welt!
10. Glockengeläute vom Aachener Dom

9,30—10,15 **Kammermusik von Johann Sebastian Bach**
Gertrud Becker (Sopran), Carl Hermann Pillney (Cembalo), Walter Löscher (Oboe), Robert Grote (Viola da Gamba). Das Kuntel-Quartett
1. Sonate in G-Moll für Cembalo und Viola da Gamba
2. Hochzeitskantate: Weichet nur, betrübte Schatten, für Sopransolo, Oboe, Streichquartett, Baß und Cembalo

11,00—11,30 **Von deutscher Art und Kunst.** Dr. Adolf von Grolman: **Sebastian Franck.** Sprecher: Dr. Paul Helwig

11,30—12,05 **Die Welt auf der Schallplatte.** Ingeborg Hesse: **Ein Mädchen radelte durch Irland**

12,10—12,30 **Dichter des ganzen Volkes.** Peter Dörfler: **Fronleichnam bei uns daheim**

12,30—12,45 **Was jeder wissen sollte.** Syndikus Dr. Blotekamp: **Was müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom Zeugnis wissen?**

12,45—13,00 Dr. Zwick: **Zur Volkszählung am 16. Juni**

13,00—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt
Solist: Stier (Flöte)
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" — Rossini
2. Spanische Rhapsodie — Chabrier
3. Capriccio für Flöte und Orchester — Kempter
Otto Stier
4. a) Lyrische Szene, b) Groteske — Huppertz
5. Sechs neue Tänze — Hasenöhrl
6. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent" — Millöcker

14,45—14,55 **Volk erzählt.** Otto Dünbier: **Anekdoten aus dem Bergmannsleben**

15,00—15,20 Karl Krings: **Die Kleider unserer germanischen Vorfahren in frühgeschichtlicher Zeit.** Seltsame Funde im Moor — Das Märchen von den Bärenhäuten

15,25—15,50 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.** Prof. Dr. Hermann Unger (Musik der Ausdrucks-Bewegung)

15,55—16,05 **Westdeutsche Heimat.** Peter Kremer: **De Mannemächer sein do!**

16,10—16,30 Dr. Schuwerack: **Erziehungsfragen der Gegenwart** — eine Buchbesprechung

16,30—17,30 Vom Südfunk Stuttgart: **Beiverkonzert** des Württembergischen Landes-Sinfonieorchesters, Leitung: Gustav Görlich; Solisten: Gerda Hanff (Sopran), Margarete Wetter (Sopran), Liesl Olmesdahl (Alt), Hans Hanus (Tenor)
1. Vorspiel, Chor, Ballade und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" — Suppé
2. Aus der Operette „Boccaccio" — Suppé
a) Duettino „Die Glocken läuten hell und rein" / b) Lied „Hab ich nur deine Liebe" / c) Brief-Terzett
3. Potpourri aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" — Joh. Strauß
4. Aus der Operette „Mikado" — Sullivan

17,30—18,30 **Fronleichnams-Prozession.** Schallplattenbericht: Msgr. Marschall

18,30—19,00 **Lieder großer Komponisten wurden Volkslieder: Mozart — Beethoven — Schubert — Weber und Brahms**
Hansen (Sopran), Wode (Bariton), Grave (Klavier), Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Maier. Der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Rektor Hüsch
Sprecher: Bredehöft — Rauher

19,00—20,00 Vom Südfunk Stuttgart: **Zum Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933**
Jahn
Biographisches Spiel aus der Frühlingszeit des deutschen Turnens von Michael Ebbauer
Spielleitung: Karl Köstlin
Personen: Friedrich Ludwig Jahn; seine Mutter; Helene, seine Frau; Harnisch, Sand, Maßmann, Dürre, Lieber, seine Anhänger; Graf Arnim v. Florencourt, Janke, Schmals, Kamptz, Lickel, seine Gegner; Lotteriedirektor Bornemann; Jost und Jürgen, die Söhne des Glasmachers Strecker; ein Kerkeraufseher, ein Offizier, ein Diener, 1. Turnzögling, 2. Turnzögling, Studenten, Turner, Zöglinge, Volk, Soldaten — Zeitraum der Handlung: 1798—1852

20,00 **Erste Abendmeldungen und Sportvorbericht**
20,10—20,50 **Abendmusik des Kammerquintetts des Westdeutschen Rundfunks**
20,50—21,00 **Dichter des ganzen Volkes.** Hans Friedrich Blunck: **Drei Balladen**
21,00—22,00 **Zeitgenössische Tonsetzer 111**
Orchesterkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter
Solist: Julius Weismann (Klavier)
1. Heiteres Spiel für Orchester — Blumer
2. Suite für Klavier und Orchester — Weismann
Am Flügel: Der Komponist
Erstaufführung
3. Divertimento — Wolfurt
In der Pause: **Stimme der Zeit**
22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,25—22,40 Von der Radrennbahn Köln-Riehl: **Eine Viertelstunde beim Großen Steherrennen**
Sprecher: Dr. Ernst (Wachsplatten-Vorbericht)
22,45—24,00 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit".
Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrensstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto, Berlin 120, unter Angabe der Kontobezeichnung:
„Stiftung für Opfer der Arbeit."

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hemp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.


Die jungen Gemüse
gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, im 20. Lebensjahre, unser lieber Sohn, mein einziger Bruder

Karl Güse

In tiefer Trauer:
Familie Karl Güse
nebst Verwandten.

Gelsenkirchen, den 14. Juni 1933.
Helenenstraße 2

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. Juni 1933, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden und rege Beteiligung beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters, sei allen, besonders dem evgl. Männerchor, hierdurch herzlichst gedankt.

Frau Helene Welz und Tochter.

Achtung! Guter Verdienst

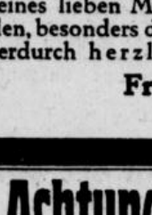
Für die Werbung auf die reich illustrierte Wochenzeitschrift

„Neue Jugend"

mit ausführl. Rundfunkprogr., hoher Unfallversicherung u. Buchbeigaben, werden Kolonnen und auch zuverl. Einzelwerber(innen) gesucht. Leichte Tätigkeit, da das Blatt allgemein gefällt und nur kurzfristige Probeabonnements abgeschlossen werden. Fabelhafte Verdienstmögl., schnellste Provisionierung bei tägl. Bevorschussung. Vorzust. mit Ausweis nur Freitag 10—12 und 3—6 Uhr Hotel Rheinischer Hof, Gelsenkirchen, Theresienstraße, bei Direktor Hoffmann.

Versicherungsfachleute

an allen Plätzen Deutschlands finden Dauerstellung als Bezirksdirektor m. steigendem Dauereinkommen für **Versicherungsschutz-Gesellschaft.** Offerten mit Erfolgnachweis unter L. H. 30509 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. a 94/33



Gutgeschärfte Messer schneiden doch viel besser!
Lassen Sie Ihre Bestecke, Rasiermesser, Scheren, Aufschnittmesser, Wolfmesser u. Scheiben von Zeit zu Zeit vom Fachmann schleifen u. zwar bei **A. May**
Spezialgeschäft f. Solinger Stahlwaren
Erste Schleiferei am Platze
Adolf-Hitlerstraße 20

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 12, Fernr. 23337

Freibank

Gelsenkirchen.
Freitag 8—9½ Uhr Nr. 451—700
von 9½—11 Uhr Nr. 701—950.
Schlachthofverwaltg.

Freibank Buer.
Freitag 9—11 Uhr Nr. 2751—3000 und Nr. 1501—1600
Schlachthofverwaltg.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 16. 6. 1933, vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:
1 Anrichte, 1 Büfett, 1 Tisch, 3 Teppiche, anschließend an Ort und Stelle: 1 Esperawaage, 1 Ladentheke mit Aufsatz, 1 Posten Büchsenkonserven u. anderes mehr.
Lieberum, Obergerichtsvollz., Schalker Markt 5.

Freitag, den 16. 6. 1933, vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:
2 Feingewichtswaag., 1 Chaiselongue mit Decke, Laufschuhe, Expander u. dergleich., 1 Posten Zigarren, 25 Damenmäntel, 1 Küchenschrank, 1 Glasschrank, 4 Bände „Der große Brockhaus", 1 Radio-Gerät, 1 Teppich, 1 Standuhr, 1 Speisezimmer, 1 Bücherschrank, 1 Korbgarnitur, 350 Stück Mutzpfeifen, 1 Flurgarderobe, 1 Stand-Grammophon, 1 Klubsessel, 1 Stubenofen, 1 Harmonium, 1 Kronleuchter, 7 Bilder, 1 Schreibtisch, 1 Sofa m. Umbau, 1 Schreibmaschine (Adler) mit Schreibtisch.
Um 12 Uhr an Ort und Stelle: 1 Geldschrank, 2 Schränke mit Glastüren und ein Posten Bilder.
Baxmann, Viktoriastraße 124.

Wir suchen tüchtige
Verkäufer
f. unser selbsttätiges Waschpulver. Evtl. wird Kommiss.-Lager gegeb. Verkauf auch an Private. Meld. unter A. Z. 1206 an die Allg. Ztg. 9752

Strebsam., ehrlicher
Chauffeur
29 J. alt, bisher in Lebensmittelgroßhdl. tätig gewesen, Personen- u. Lieferwag. gefahren, sucht
pass. Stellung
Offerten unt. A. Z. 1183 an d. Allg. Ztg.

Weg. Erkrankg. der jetz. suche f. sofort
Verkäuferin
zur Aushilfe für Metzgerei. H. Stobbe 3778 Klosterstr. 11

Tüchtiges, in all. Arbeiten erfahrenes
Mädchen
sofort gesucht.
Gewerkenstraße 68

Jg. Mädchen
das schon im Haushalt tätig war, sofort gesucht. Vorzustellen am Freitag 11 Uhr. Frau Alfred Pieneck, Grenzstraße 105.

35jährige Beamten-Witwe
sucht Stellung
in frauenlos. Haushalt, ohne Barlohn, möchte aber 11jähr. Sohn bei sich behalt. Ang. u. A. Z. 1281 an die Allg. Ztg.

Schneiderin
empfiehlt sich f. alle Arbeiten in u. außerdem Hause. :9738 Zu erfr. Allg. Ztg.

Eigenheim
in B.-Eppendorf, im Neubau begriff., günstig abzugeb. Beziehbar 1. Sept. Hohmann, Maurerm., Eppendorf, Waldstr. 80 Ruf Bochum 817 91.

Haus
5 Zim., Stall, 1 Morg. Gartenl., in ländl. schöner Gegend mit 1500 ℳ Anz. billig zu verk. Sofort frei. Näh. H. Brandenstein Wannerstraße 121 I.

Ladenlokal
(2 Schaufenster) mit 2 Zimmer-Wohn. u. Keller, worin seit 28 J. gutgeh. Obst-, Gemüse- u. Delikat.-Geschäft betr. wird, zum 1. 7. zu vermiet.
Albert Niehaus, König-Wilhelmstr. 59

Ladenlokal
mit Nebenräumen, Toreinfahrt u. Hofraum, im Zentr. d. Stadt, sof. od. spät. zu vermieten. 3580
Kampstraße 20, I.

Kinderloses älteres Ehepaar sucht :9744
2-3 Z.-Wohn.
Ang. u. A. Z. 1285 an die Allg. Ztg.

4-5 Zimmer
part., f. Schneiderei gesucht. Off. u. A. Z. 1283 an die Allg. Z.

Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung
Gabelsbergerstr. 1, 1. Etg., ab 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Näh. Berges, Schalkerstraße 12.

3 Zim.-Wohn.
z. 1. Juli zu verm. Rotth. Joh.-Strauß-Weg 19. Meldung heute und Sonntag

In besserem Hause abgeschlossene 3782
5 Zim.-Wohn.
1. Et., Balkon, Vorratskammer, Badez., Nähe Stadtgarten, an sicher. Zahler, Mietpreis 80 RM., zum 1. 7. zu vermieten.
Offerten unt. A. Z. 1284 an d. Allg. Ztg.

Bahnhofstraße:
2 Zimmer
mit Dampfheizung und fließ. Wasser als Teil einer abgeschlossenen Etage an alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten.
Offerten unter A. Z. 1288 an die Allgemeine Zeitung.

Neubau.
3 große Mansarden
mit Zub. an kinderl. Leute sof. zu verm. Margaretenhof 16, p.

3 schöne
Mans.-Zimmer
sucht alls. Pers. in ruh. abgeschl. Hause Off. u. A. Z. 1282 an die Allg. Ztg.

Leeres gr. Zimm.
sofort zu vermieten. Gewerkenstr. 69, prt.

Gr. leeres Zimmer
sofort oder 1. 7. zu vermieten. Bismarck, Ottostraße 4, part.

Frdl. möbliertes
Mans.-Zimmer
an berufstät. Dame oder Herrn zu verm. v. d. Reckestr. 20, p.

Gut möbl. Zimmer
mit fließend. Wasser, elektr. Licht u. allen Bequemlichk. i. Stadtmitte, mit oder ohne Pension, zu vermiet. Klosterstraße 7 I.

In ruhig. Hause (Heiz., el. L., Bad) frdl. möbl. Zimmer preisw. zu vermiet. 3779 Wannerstr. 4.

Möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn zu vermieten. Woche 4 ℳ mit Wäsche.
Gewerkenstr. 12 II.

Einf. möbl., sep. lieg.
Schlafstelle
sofort zu vermieten. Ringstraße 17 I. lks.

Schlafzimmer
roh, schon f. 200 ℳ
Küchen, roh
schon für 100 ℳ zu verkaufen. 3691
Schreinerei Stachorra Kirchstr. 46, im Hof

Schwere
Ziehkarre
zu kaufen gesucht.
Baugeschäft Spieker, Grüner Weg 27.

Erstklass., fast neues
Marken-Piano
umständeh. preiswert aus Privathand zu verkaufen. 9748
Zu erfr. Allg. Ztg.

4sitzer
Renault-Limousine
zum Spottpreis zu verk. od. geg. Motorrad zu tauschen.
Alfred Pieneck, Grenzstraße 105.

Motorräder

B. M. W. beste deutsche Kardan-Maschine, 200 ccm, Boschlicht u. Horn, Tachometer . . . . . Mk. 920.-
B. M. W. 400 ccm, mit gleicher Ausrüstung, wie oben . . . . . Mk. 1100.-
Viktoria Modell K R 15, mit elektr. Licht . . . . . Mk. 465.-
Alle neuen Maschinen sind steuerfrei
A. Bröggelhoff Kaiserstr. 53 Ruf 21801

Schüller & Ostländer
Essenerstr. 62 a
Ruf 25377
Jalousien u. Markisen
liefert und repariert, reell, preiswert u. gut

Auto-Transporte
für nah und fern, in Möbeln, Pianos und Flügeln, prompt und billig.
Passen, Helmutstr. 6, Telefon 22372

Heute im Bismarckhain
nachmittags **Konzert**
abends **Tanz**

Wir drucken
für den Privatbedarf:
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Vermählungsdankkarten
Trauerbriefe
Trauerdankkarten
Visitenkarten
Privatbriefbogen
Glückwunschkarten
Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Anzüge von Mk. 18 an
Paul's Herrenkleidung
Schalkerstraße 6
Fürsorge-Scheine werden in Zahlung genommen

Städt. Bühnen Essen
Schauspielhaus:
Donnerst., 15. Juni 20 bis 22,30 Uhr Schlageter.
Freitag, 16. Juni, 20 bis 22,30 Uhr Morgen gehts uns gut!

Mod. Omnibusse
für Vereins-Ausflüge
stellt prompt und preiswert
L. Mols
Autobusverkehr
Ringstraße 80
Ruf Sa.-Nr. 22551
Gegründet 1873

Zugfestes Pferd
billig zu verkaufen.
Herdstraße 16.

Guterhaltener
Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Größe und Preis unt. A. Z. 1287 an d. Allg. Ztg.

5/20 PS.
Limousine
für 260,— RM., 10/30 PS. Limousine für 250,— RM., 6/20 offener Wagen für 250,— RM. u. 4 Sauerstoffflaschen billig zu verkaufen.
Grillostraße 39, Tel. 232 34.

Achtung!
Großer Posten
Bauholz
billig zu verkaufen.
Bretter 4 Met. lg.
□ Balken 10 × 8, 5 Meter lang und stärker, gebr. Ziegelsteine, Eisen-Träger Eisen-Fenster, Masten 12 Meter.
Buschweg 51
Paul Kohn.

Guter junger
Dobermann
oder Schäferhund
mögl. mit Stammb. zu kauf. ges. :9737
Zu erfr. Allg. Ztg.

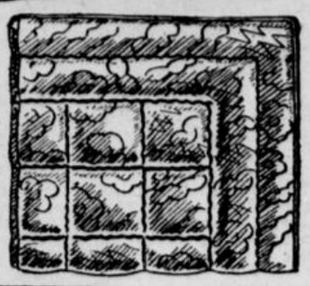
Wer tauscht 100tönig. Bandoneon m. Koffer (gut. Instr.) geg. Motorrad (evtl. auch reparaturbedürftig)? Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 9754

Die
Weststrasse
bekannt als die
Stempel-Sturm
-strasse, heisst, jetzt
Franz-Seldte
-Strasse

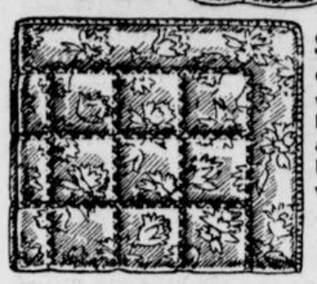


Großer Preisabschlag
Sendung großer u. kleiner Schweine angekommen, welche ich billig abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael
jetzt
Wilhelminenstr. 20
Am Alten Markt

Die praktische, unentbehrliche Steppdecke
Für die heiße Jahreszeit!!!



Steppdecken
Oberseite Ia Kunstseiden-Damast, 150 × 200 cm, Füllung reine Wolle, in vielen modernen Farben vorrätig
14.50



Steppdecken
Oberseite hochwertig. Kunstseiden-Damast, Füllung angenehme, leichte Krauswolle
19.75

Verkauf 3. Stock
ALSBERG
GELSENKIRCHEN

25 jährige Jubelfeier des Garde-Vereins Eickel
vom 17. bis 19. Juni, in Wanne-Eickel, im Festzelt Auf der Wenge, verbunden mit der Tagung des Semper-talis-Bundes und des 5. Garde-Regimentes z. F.

Samstag, 17. Juni, 19 Uhr: Gefallenenehrung durch S. K. H. Prinz Wilhelm von Preußen. Anschließend Deutscher Abend.
Sonntag, 18. Juni, 9.30 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Wilhelmsplatz. **11 Uhr:** Festakt unter Mitw. des M.G.V. „Concordia" 1864. **11.30 Uhr:** Platzkonzert a. d. Adolf-Hitlerplatz (Eickeler Markt) **14.30 Uhr:** Antreten im Stadion (Eickelplatz) zum Festzug. Abschreiten der Front durch S. K. H. Prinz Wilhelm und die Generalität. Anschließend
historischer Festzug
(ca. 900 Parade-Uniformen der alten Armee). Im Festzelt und im Städtischen Saalbau:
Großes Militärkonzert. Abds.: Großer Gardeball
Montag, 19. Juni, 15 Uhr: Kaffeetrinken im Festzelt mit Militärkonzert. **20 Uhr: Großer Garde- und Bürgerball**
Eintrittspreis für alle 3 Tage RM 1.25, 2 Tage RM 1.-, Kaffeekarten RM 0.75. Die gesamte Bevölkerung ladet hierzu auf das Herzlichste ein: **Der Gardeverein Eickel.**

Hollandfahrten
mit dem großen Köln-Düsseldorfer Doppeldeck-Salon-Dampfer
„Schiller"
Sonntag, den 18. Juni
nach Arnheim
ab **Ruhrort** (Mühlenweide) **7.15,** ab **Wesel 8.45,** an **Arnheim 12.15.** Ab **Arnheim 15.15,** ab **Wesel 20.00,** an **Ruhrort 22.30 Uhr.**
2 Tagefahrt nach Arnheim. Samstags 15.00 ab Ruhrort, 16.50 ab Wesel und Sonntags zurück. Fahrgäste ohne Paß müssen bis Samstags 9 Uhr ihre Personalien angeben.
Reisepaß für Tagesfahrten nicht erforderlich.
Musikkapelle und billige Restauration an Bord.
Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt **Mk. 3.50,** ab **Wesel Mk. 3.00.** Kinder die Hälfte.
Gesellschaften von 15 Personen ab 20% Ermäßigung.
Auskunft und Fahrschein-Vorverkauf durch: Verkehrsverein Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz 7 u. an den Dampferanlegestellen.

Stadttheater Dortmund
Donnerst., 15. Juni, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Schlageter. Pr. v. 30 Pfg. an.
Freitag, 16. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Undine. Preise von 80 Pfg. an.
Samstag, 17. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Venus in Seide, Pr. v. 30 Pfg. an.
Sonntag, 18. Juni, 17 bis gegen 22 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Preise von 60 Pfg. an.
Schluß der Spielzeit 1932/33.

Gelsenkirchener Möbellackiererei
Inh. Carl Kunz
Hohenzollernstr. 36
Telefon 26419

Wer läßt Anstreicherarbeiten
auf Gegenrechnung machen? Angebote Gelsenk., Luisenstr. 8 oder Tel. 274 09.

Kleiner, schwarzer
Pinscher
Hündin, Dienstagabd.
entlaufen.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
August Richard, Bahnhofstraße 67, Ecke Augustastraße.

Belebung auf den Schienen.

Der Reichsbahnverkehr im Mai im Direktionsbezirk Essen.

Der Monat Mai stand im Zeichen einer günstigen Weiterentwicklung der Wirtschaftsbelebung auf der ganzen Linie, die sowohl gegenüber den Verkehrszahlen des Vormonats als auch den Zahlen des gleichen Monats in 1932 deutlich erkennbar wird.

Der Personenverkehr

erhielt, wie alljährlich im Mai, die erwünschte Belebung, die aber mehr durch besondere Maßnahmen der Reichsbahn in der weiteren Verbilligung der Gesellschaftsreisen als in dem Wetter, das im Mai wenig gut war, ihre Ursache hatte. Eine starke Belebung des Nahverkehrs wurde durch die vaterländischen und sportlichen Veranstaltungen herbeigeführt. Allein die Schlageter-Gedenkfeier erforderte im ganzen Industriegebiet 50 Sonderzüge nach Düsseldorf, die gut besetzt waren. Auch die Entsendung jugendlicher Arbeitskräfte aus dem Rhein-Ruhrgebiet als Landhelfer nach Pommern und Ostpreußen hielt unvermindert stark an. Es wurden in diesem Verkehr insgesamt in 120 Einzeltransporten 9000 Personen befördert.

Im Güterverkehr

wies die Gütereinfuhr in den Bezirk Essen mit 246 798 Wagen (203 908 im Vormonat und 212 977 im Mai 1932) eine erfreuliche Entwicklung auf. Der Expreßgut-, Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr hat ebenfalls eine Steigerung erfahren. Der Wagenladungsverkehr war hinsichtlich des Obst- und Gemüseverkehrs lebhaft. Die bereits im April festgestellte leichte Belebung des Verkehrs mit Baustoffen, im besonderen mit Wegebaustoffen, hielt auch im Mai an. Während der April infolge starker Bezugsbeschränkung aus Anlaß der angekündeten Sommerrabatte für verschiedene Brennstoffsorten eine höchst unbefriedigende O-Wagengestellung aufwies, hat sich die Absatzlage des Ruhrbergbaues im Mai und mit ihr die O-Wagengestellung wesentlich gebessert. So wurden für Brennstoffe im Mai bei 25 Arbeitstagen insgesamt 403 573 (340 103 bei 23 Arbeitstagen im April) oder arbeitstäglich 15 767 (14 487) Wagen zu je zehn Tonnen gestellt. Davon wurden zum Versand auf der Reichsbahn aufgeliefert 399 378 (336 954) oder arbeitstäglich 15 596 (14 357) Wagen zu je zehn Tonnen. Die Zahl der beladen auf den Zechen abgestellten Reichsbahnwagen stieg von rund 7000 zu Monatsbeginn auf rund 8600 Wagen am Monatsschluß, da für den Absatz einzelner Sorten erhebliche Absatzschwierigkeiten bestanden.

Im Mai des Vorjahres betrug der Brennstoffversand auf der Reichsbahn arbeitstäglich 15 167 Wagen zu je zehn Tonnen; er wurde durch das diesjährige Maiergebnis um arbeitstäglich 429 Wagen zu zehn Tonnen oder drei Prozent überholt. Auch die O-Wagengestellung für andere Güter als Brennstoffe stieg erfreulicherweise weiter an und betrug insgesamt 75 685 (64 433) oder arbeitstäglich 3026 (2798) Wagen zu zehn Tonnen. Die Brennstoffausfuhr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen stieg in Auswirkung der allgemeinen Absatzbelebung des Ruhrbergbaues von arbeitstäglich 28 813 auf 34 121 Tonnen an. Die Fortdauer der Wirtschaftsbelebung ist auch aus diesen Zahlen erkennbar.

Was ist Markenmilch?

Von Ministerialrat z. D. Nathusius.

Seit das neue Milchgesetz in Kraft getreten ist, hört und liest man öfter von der „Markenmilch". Noch herrscht im Publikum nicht überall Klarheit darüber, was hierunter zu verstehen ist. Markenmilch — so kann man zuweilen hören — wird wohl die sogenannte Markenware auf dem Gebiete des Milchhandels sein, also eine Sammelbezeichnung für solche Milchsorten, die eine „Marke", d. h. ein eingetragenes Warenzeichen führen. Zur Aufklärung solcher Irrtümer sei zunächst festgestellt, daß das Milchgesetz den Namen „Markenmilch" für eine ganz bestimmte einzelne Milchsorte mit Beschlag belegt hat, für die genau festgelegte gesetzliche Anforderungen gelten. Andere Milchsorten dürfen nicht mit diesem Namen bezeichnet werden, auch wenn sie irgend eine Marke führen.

Was für eine Milchsorte ist nun die Markenmilch? Sie liegt in Qualität und Preis zwischen der gewöhnlichen Vollmilch und der besonders hochwertigen Vorzugsmilch. Wer einmal die von den einzelnen Ländern erlassenen Vorschriften über die Vorzugsmilch studiert hat, weiß, welche Fülle von scharfen, die ins einzelnste gehenden Sonderforschungen für diese Milchsorten an Fütterung, Viehhaltung und Stallpflege, an Gewinnung und Behandlung der Milch gestellt werden. Die ziemlich kostspielige Erfüllung aller dieser Anforderungen bedingt natürlich einen entsprechend höheren Preis, so daß der weniger Begüterte sich nur in Ausnahmefällen Vorzugsmilch wird leisten können. Das Reichsmilchgesetz hat deshalb in der Markenmilch eine gesetzlich normierte Milchsorte geschaffen, die sich in ihrer Güte zwar auch schon merklich von der gewöhnlichen Vollmilch abhebt, dabei aber zu einem Preise geboten werden kann, der auch für breitere Schichten der Bevölkerung erschwinglich ist.

Ein besonders wichtiges Erfordernis für die Markenmilch ist die verschärfte Ueberwachung des hierzu bestimmten Milchviehs, der Stallpflege, der Gewinnung und Behandlung, sowie einer etwaigen Bearbeitung der Milch. Diese verschärfte Ueberwachung wird neben der allgemeinen polizeilichen Lebensmittelkontrolle durch besondere Ueberwachungsstellen ausgeübt, die bei den Landwirtschaftskammern oder sonstigen gesetzlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft errichtet werden, und in denen sowohl Stadt wie Land, sowohl Milchhandel wie Verbraucher vertreten sind.

Die gehobene Qualität der Markenmilch wird ferner noch durch folgende Bestimmungen gewährleistet:

1. Nicht jeder Landwirt darf Markenmilch liefern. Er braucht vielmehr hierzu eine besondere Genehmigung der Ueberwachungsstelle, die zuvor die Leistungsfähigkeit seines Betriebes scharf unter die Lupe nimmt.

2. An den Gesundheitszustand des Milchviehs werden erhöhte Anforderungen gestellt. Hier dient am besten ein Beispiel: In einem Viehbestand ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Milch aus diesem Bestande kann nach ausreichender Erhitzung ohne gesundheitliche Gefahr genossen werden und darf daher unter dieser Voraussetzung als Lebensmittel in den Verkehr gebracht werden. Als Markenmilch darf sie jedoch nicht verwendet werden.

Ferner müssen die für Markenmilch bestimmten Viehbestände durchweg dem staatlich anerkannten Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossen sein, das in besonders wirksamer Weise dem Schutze der Verbraucher vor infizierter Milch dient.

3. Für den Fettgehalt, ebenso für den Kleingehalt der Markenmilch sind genaue Festsetzungen der einzelnen Ueberwachungsstellen maßgebend. Die Niedrighaltung des Keimgehalts ist für die Haltbarkeit der Milch besonders wesentlich.

4. Markenmilch darf im Kleinhandel (abgesehen von der Abgabe an Großverbraucher, wie Krankenhäuser, Wohlfahrtsanstalten usw.) nur als Flaschenmilch in den Verkehr gebracht werden. Durch die verschärften Anforderungen, die das Milchgesetz an die Herstellung von Flaschenmilch stellt, ist eine besondere Gewähr für die saubere und gesundheitlich einwandfreie Beschaffenheit der in Flaschen feilgebotenen Milch gegeben. Ebenso wie der Landwirt (s. oben unter 1) bedarf auch der Abfüllbetrieb einer besonderen Genehmigung der Ueberwachungsstelle.

Aufgabe der einzelnen Ueberwachungsstellen ist es, die vorstehend aufgeführten reichsgesetzlichen Anforderungen weiter auszubauen, wobei sie nicht gehindert sind, über diese Mindestforderungen hinauszugehen. In manchen Ländern sind Bestimmungen solcher Art gleich für das ganze Landesgebiet erlassen worden. So muß z. B. in Preußen und mehreren anderen Ländern Markenmilch, die aus verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben bezogen und zusammengeschüttet wird, pasteurisiert sein. Roh darf sie an den Verbraucher nur abgegeben werden, wenn sie aus einem Bestande kommt.

Der Preis der Markenmilch wird natürlich etwas über dem Preis der gewöhnlichen Vollmilch liegen müssen. Hier ist aber zu bedenken, daß nicht immer derjenige am sparsamsten wirtschaftet, der am billigsten einkauft. Die Mehrausgabe von einigen Pfennigen lohnt sich gerade, wenn man dafür unter erhöhter Gesundheitsgewähr eine besonders appetitliche, dabei nahrhafte und haltbare Trinkmilch erhält.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.